Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einschl. 39.72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 265 — **Mittwoch, den 11. November 1936** — **48. Jahrgang.**

Arbeitseinsatz geregelt

Sicherung des Facharbeiterbedarfs für Metall- und Baugewerbe — Pflichteinstellung älterer Angestellter — Sechs Anordnungen Görings zum Vierjahresplan

Berlin, 11. November.

Im Reichsanzeiger vom 9. November sind sechs Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Göring, abgedruckt, die die Durchführung des Vierjahresplanes hinsichtlich der Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses, die Sicherstellung des Bedarfs an Metallarbeitern für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft, die Rückführung von Metall- und Baufacharbeitern in ihren Beruf, die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben, die Beschäftigung älterer Angestellter und schließlich das Verbot von Kennwortanzeigen für die Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern betreffen.

Dies sind die ersten Anordnungen für die Sicherstellung des Arbeitseinsatzes für die Durchführung des Vierjahresplanes. Während bei der Machtübernahme noch rund 7 Millionen Arbeitslose gezählt wurden, ist diese Zahl dank der inzwischen geleisteten Aufbauarbeit auf etwa eine Million zurückgegangen. Hierdurch hat sich auch das Bild des Arbeitseinsatzes grundlegend gewandelt: Während also vor 1933 eine große Arbeitslosigkeit vorhanden war, ist heute bei wichtigen Arbeitergruppen, so im Baugewerbe, im Metall- und Eisengewerbe usw. ein ausgesprochener Facharbeitermangel festzustellen. Diesem Facharbeitermangel abzuhelfen dergestalt, daß die Aufgaben, die im Vierjahresplan vorgesehen sind, auch wirklich durchgeführt werden können, dienen die oben erwähnten Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring.

Die Anordnungen selbst enthalten keine Strafvorschriften. Wer jedoch den Geboten und Verboten, die in diesen Anordnungen enthalten sind, zuwiderhandelt, wird nach der im Reichsgesetzblatt vom 6. November 1936 verkündeten „Zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936" mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbeschränkter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. (Vergl. den nebenstehenden Leitartikel und den Wortlaut der Anordnungen im Handelsteil.)

Die Entwickelung des Arbeitseinsatzes im Oktober

dnb. **Berlin**, 11. November.

Der Monat Oktober hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um rund 40 000 gebracht. Der winterliche Anstieg der Arbeitslosigkeit setzte damit später und erheblich schwächer ein als im Vorjahr, in dem er schon im September begann und im Oktober bereits rund 115 000 betrug. Ende Oktober 1936 wurden bei den Arbeitsämtern 1 076 000 Arbeitslose gezählt, d. h. über 3/4 Millionen weniger als am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Auf 1000 Einwohner entfielen nur mehr 16,3 Arbeitslose gegenüber 27,7 im Vorjahr.

An der geringen Zunahme waren die ungelernten Arbeitskräfte allein mit rund 21 000 beteiligt. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe brachte die Beendigung der Kur- und Reisezeit und der Pause zu der Wintersaison den jahreszeitlich üblichen Rückgang im Arbeitseinsatz. Auch im Verkehrsgewerbe kamen vereinzelt jahreszeitliche Einschränkungen vor.

In dem noch immer voll beschäftigten Baugewerbe ergab sich am Stichtag eine Zunahme um rund 17 000 Arbeitslose, die in der Hauptsache auf Freisetzungen von Angehörigen der Baunebengewerbe zurückzuführen ist. In den vorwiegend konjunkturabhängigen Berufen wirkten die Auftriebskräfte unvermindert fort. Besonders die Metall- und Maschinenindustrie blieb vollbeschäftigt. Hier sowohl als auch im Baugewerbe hielt der Facharbeitermangel unvermindert an. Erfreulicherweise haben auch das Spinnstoffgewerbe und insbesondere das Bekleidungsgewerbe infolge günstiger Beschäftigung eine größere Anzahl Arbeitskräfte neu eingestellt.

Polnische Deutschenhetze

Zügellose Angriffe gegen Danzig

Danzig, 11. November.

Die „Dako" (Danziger Korrespondenzbüro) meldet wie folgt: „Erst jetzt gibt die polnische Presse nähere Einzelheiten zu der am Sonntag in Gdingen stattgefundenen Protestversammlung gegen Danzig, nachdem, wie inzwischen bekanntgeworden ist, die Texte der Meldungen einer weitgehenden Zensur unterzogen werden mußten, da die auf der Kundgebung gehaltenen Reden eine so unerhörte Entgleisung darstellen, wie sie in der letzten Zeit auf polnischer Seite kaum vorgekommen ist. Nach der Pat-Meldung haben mehrere tausend Einwohner Gdingens an der Protestversammlung teilgenommen. Nach Anhören der Ansprachen mehrerer Redner sei eine Entschließung gefaßt worden, die die Gewaltakte an den Danziger Polen verurteilt. Eine Abordnung der Versammlung hat diese Entschließung dem Regierungskommissar in Gdingen überreicht, welcher erklärte, daß er sie an seine vorgesetzte Behörde weiterleiten werde. Wie weiter zu erfahren war, hatten sich Vereinigungen und Organisationen aller politischen Richtungen an der Kundgebung beteiligt. Den Ton gab der berüchtigte Westverband an. Auch der Vertreter der polnischen Sozialdemokraten, Rusinek, ließ sich in der übelsten Weise über die Danziger Fragen aus. Den Höhepunkt erreichte die ganze Kundgebung aber in dem Augenblick, als der Vorsitzende des Verbandes der Legionäre in Gdingen, Jablonowski, auf Grund der letzten Ereignisse in Danzig forderte, daß man auf die Gewaltakte unberechenbarer nationalsozialistischer Elemente in Danzig mit Repressalien gegenüber den Deutschen in Pommerellen antworten solle. Wir verlangen, so sagte er, den deutschen Besitz an der Küste aufzukaufen und die Wirtschaftsbetriebe in Gdingen zu polonisieren."

*

Dazu schreibt die „Dako" folgendes: Hier liegt also der Hase im Pfeffer. Die Dorfstreitigkeiten unter den Deutschen in Danzig sollen also nicht nur für einen Angriff gegen Danzig herhalten, sondern sie sollen auch gegen das Deutschtum in Pommerellen ausgeschlachtet werden. Man kann nur sagen, daß derartige Perfidien der Bürger eines Staates, der einen Großmachtsanspruch vertritt, nicht würdig sind.

Oberst Beck vor der Presse

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 11. November.

Der polnische Außenminister Oberst Beck hat gestern, nachdem er vom König empfangen worden war, seine Besprechungen mit den englischen Ministern fortgesetzt. Im Laufe des Abends hat Oberst Beck die internationale Presse empfangen und in knapper und kurzer Form über einige der besprochenen Pläne unterrichtet. Wie man den Worten von Oberst Beck entnehmen darf, besteht zwischen England und Polen zunächst grundsätzliche Uebereinstimmung in folgenden Punkten: Die geplante europäische Neuregelung muß sich auf Gesamteuropa erstrecken. Beide Länder lehnen die Aufteilung Europas in zwei einander feindlich gegenüberstehende Mächtegruppen ab. Beide Länder wünschen, daß es nicht aus rein weltanschaulichen Gegensätzen zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommen möge. Oberst Beck teilte weiter mit, daß die polnisch-tschechoslowakische Frage nicht berührt worden sei. Dieses Problem eigne sich auch nicht für internationale Aussprachen. Auf die Frage, was für ein Zusammenhang zwischen der Westpaktfrage und dem deutsch-polnischen Pakt bestünde, erklärte der polnische Außenminister, daß er das deutsch-polnische Abkommen als ein wesentliches Element der Stabilisierung des europäischen Friedens ansehe. An den kommenden Westpaktverhandlungen sei Polen interessiert. Polen wünsche aufrichtig, daß diese Verhandlungen zu einem vollen Erfolg führen. Auf eine weitere Frage antwortete der polnische Außenminister, daß die Beziehungen zwischen Polen und Ungarn gut seien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese guten Beziehungen die Grundlage für eine allgemeine Verständigung im Donauraum abgeben würden. Abschließend erklärte er, daß er von seinen Besprechungen in London sehr befriedigt sei. Man dürfe jedoch von derartigen Besprechungen nicht allzuviel erwarten, da man sich über die Größe der vorhandenen Schwierigkeiten klar sein müsse.

Der Kampf um Madrid

Beschießung der Innenviertel dauert an — Rote Behörden auf der Flucht

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **Paris**, 11. November.

Die Artillerie der nationalen Streitkräfte in Madrid hat nach den hier vorliegenden Berichten am Dienstagabend 17 Uhr die Beschießung der von den Roten in der Hauptstadt noch besetzten Stellungen wieder begonnen. Dabei fiel eine Granate auf das Cortes-Gebäude.

Die um das Casa del Campo, den sogenannten Jagdpark, am Ostufer des Manzanares geführten heftigen Kämpfe sind, nach einem Bericht der Radioagentur, für die nationalen Streitkräfte erfolgreich abgeschlossen worden, nachdem der ganze Park durch ein Umgehungsmanöver abgeriegelt worden war. Die roten Milizen haben bei diesen Kämpfen schwere Verluste erlitten. In Madrid sei das Gerücht verbreitet, so heißt es in der Agenturmeldung weiter, daß das von den roten Machthabern zurückgelassene Verteidigungskomitee die Flucht ergriffen habe und nach Valencia, dem derzeitigen Aufenthaltsort der roten Regierung, gefahren sei.

In einem amtlichen Heeresbericht des nationalen Rundfunksenders von Sevilla wird über die Kämpfe in und um Madrid noch folgendes gemeldet: Die nationalen Truppen haben im Innern von Madrid mehrere wichtige strategische Punkte besetzt. Ueber die Langsamkeit der Operationen in und um Madrid dürfe man sich nicht wundern. Die motorisierten Abteilungen der nationalen Armee seien mit größter Schnelligkeit vorgedrungen und müßten nun warten, bis das Gros der Truppen sie erreichte.

Am Dienstagvormittag wurde in der Nähe von Alcorcon ein zweimotoriges sowjetrussisches Bombenflugzeug von einer eben erst in Stellung gegangenen nationalen Flakbatterie abgeschossen. Von der sechsköpfigen Besatzung, die aus spanischen Kommunisten bestand, verbrannten fünf Mann, während der sechste mit dem Fallschirm absprang und in schwerverletztem Zustand gefangengenommen wurde. Beim Aufprall des Flugzeuges auf den Boden explodierte ein Teil der mitgeführten Bomben.

Von den roten Behörden befindet sich jetzt nur noch der sogenannte Flüchtlingsausschuß in der Hauptstadt, dessen Geschäftsräume Tag und Nacht von der Einwohnerschaft belagert sind, die hier anstehen und auf ihre Flüchtlingsausweise warten, die sie für den Auszug aus Madrid benötigen. Im übrigen ist auch Madrids unrühmlichst bekannter roter Bürgermeister Rico bei Nacht und Nebel aus der Stadt geflohen. Die auf vielen Wegen aus der Stadt gelangenden Meldungen, daß die Roten Vorbereitungen getroffen haben, die offiziellen Gebäude, das Post- und Telegraphenamt, die Bank von Spanien, die Ministerien und das Königsschloß im Augenblick des Einzuges der nationalen Truppen in die Stadtmitte in die Luft zu sprengen, verdichten sich immer mehr.

Sowjettruppen nach Spanien?

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 11. November.

Die blutigen Kämpfe um Madrid werden in Paris mit immer steigender Leidenschaft und Besorgnis verfolgt. Man befürchtet hier augenscheinlich, daß die Andauer der Kämpfe die internationale Spannung verschärfen könnte. Die französischen Kommunisten verdoppeln ihre Bemühungen, um unter Hinweis auf diese furchtbaren Kämpfe immer lauter die Unterstützung der roten Milizen zu fordern. Auch soll es in der französischen Regierung schon zu einigen Auseinandersetzungen darüber gekommen sein, namentlich als sich die Frage stellte, ob die französische Regierung irgendwelche militärische Vorsichtsmaßnahmen treffen müßte, für den Fall, daß Rußland seine Einmischung in Barcelona noch weiter verstärken und sogar einige geschlossene Truppenabteilungen nach dem katalanischen Hafen entsenden sollte.

Wie der „Jour" berichtet, sei gestern tatsächlich von Odessa ein Truppentransport in Höhe von 4000 Mann nach Barcelona abgegangen. Neun Transportschiffe seien dafür mobil gemacht worden. Das russische Expeditionskorps werde von 250 Geschützen und 120 Tanks begleitet. Gleichzeitig gehen mit diesem Transport zwei U-Boote nach Barcelona ab, die die russischen Arbeiter den roten Milizen in Barcelona zum Geschenk machten.

Wie ferner der „Petit Parisien" aus Perpignan meldet, sind dort gestern abend 800 Freiwillige für den spanischen Bürgerkrieg, namentlich aus den skandinavischen Ländern und aus Polen eingetroffen und sofort nach Barcelona weitergereist.

Pflicht und Verantwortung

Zu den Anordnungen Görings

Als Beauftragter für den Vierjahresplan hat Ministerpräsident Göring für den Bereich der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz die ersten sechs Anordnungen erlassen. Es ist gut und angesichts der Aufgabe, zu deren Lösung uns der Führer aufgerufen hat, ungemein nutzbringend, sich bei der Lektüre der vorliegenden Anordnungen noch einmal die Eindringlichkeit der Worte vor Augen zu führen, mit der Adolf Hitler den zweiten Vierjahresplan in der Proklamation zum diesjährigen Reichsparteitag verkündet hat. Es ist ebenso notwendig, sich heute, da die ersten praktischen Auswirkungen der umfassenden Konzeption dieses Planes vorliegen, der Rede zu erinnern, die Ministerpräsident Göring vor genau vierzehn Tagen im Berliner Sportpalast gehalten hat. Der Geist der Nürnberger Proklamation des Führers und der Geist der Ausführungen des Ministerpräsidenten Göring haben in den vorliegenden Anordnungen ihren Niederschlag gefunden.

Diese Anordnungen beweisen uns, mit welcher Sorgfalt an die Lösung der einzelnen Aufgaben herangegangen wird; sie geben uns die Gewißheit, daß wie hier auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes, in den nächsten Wochen und Monaten auch in den übrigen Zweigen der Wirtschaft systematisch an die Ordnung der Dinge herangegangen wird, die wir als die unerbittliche Voraussetzung für die Bewältigung des gesamten Vierjahresplanes erkennen müssen. Es wird immer wieder darauf entscheidend ankommen, daß die Gemeinschaft der Deutschen die gegebenen Anweisungen nicht nur aus der durch den Führer und seinen Beauftragten zur Durchführung des Vierjahresplans vermittelten Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeiten versteht, sondern daß sie aus dem Geist des deutschen Sozialismus heraus den getroffenen Bestimmungen nachkommt und sie aus freien Stücken und frohen Herzens erfüllt. Die Durchführung des Vierjahresplans ist nichts anderes als Dienst an der Gemeinschaft, den jeder einzelne Volksgenosse zu leisten hat. Eben der gleiche Dienst ist es auch, wenn wir die kleinste Richtlinie — und möge sie diesem oder jenem noch so geringfügig erscheinen — beachten und sie praktisch befolgen. Darauf allein kommt es zunächst an.

Ein zweites tritt hinzu: Wir haben bereits hervorgehoben, daß es der Geist ist, der die Materie formt. Aus dem sozialistischen Geist, der die Gemeinschaft beseelt, folgert sich die Größe der Verantwortung, die der einzelne Volksgenosse oder — angewandt auf das praktische Beispiel der vorliegenden Anordnungen — jeweils eine bestimmte Gruppe von Arbeitsbeauftragten des deutschen Volkes in einem bestimmten Zeitraum oder über die ganze Zeit des Vierjahresplans vor der Gesamtheit zu tragen haben. Diese Verantwortung kann niemandem unter uns abgenommen werden. Es ist ausgesprochen staatspolitisch gesund, wenn sich jeder Volksgenosse täglich Rechenschaft darüber ablegt, welche Verantwortung er auf seinen Schultern trägt. Denn diese Verantwortung, aus dem Geist der sozialistischen Kameradschaft geboren, stählt die Willenskraft, erhöht die Schaffensfreude. Und deshalb sehen wir einen besonderen Vorzug der ersten sechs Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring darin, daß sie unmittelbar an das Verantwortungsbewußtsein und die Verantwortungsfreudigkeit appellieren. Auf diesem Wege gelangen wir zu jener Einsatzbereitschaft, in der wir das Unterpfand der großen Erfolge in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft des nationalsozialistischen Aufbaues sehen.

So ist der erzieherische Wert der vorliegenden Anordnungen noch höher zu veranschlagen als die einzelnen materiellen Bestimmungen. Deren praktische Auswirkungen werden um so segensreicher sein, je aufrichtiger die sozialistische Gesinnung ist, die wir in uns entfalten. Diese innere Haltung bei uns, die Vielzahl der einzelnen Volksgenossen, hat ihren Gegenpol in dem sozialpolitischen Geist gefunden, von dem die Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring erfüllt sind. Wir finden hier die volksnahe Sprache, manifestiert insbesondere in den Präambeln, mit denen fast jede Anordnung eingeleitet wird. Diese Sprache ist nationalsozialistisches Wesensgut. Keine Bürokratisierung, keine Schablonisierung. Der deutsche Mensch, der deutsche Arbeiter, der deutsche Unternehmer werden vom Boden der Weltanschauung aus in bestimmte Fragenkomplexe eingeführt. Es wird ihnen klargemacht, was vernunftgemäß zu geschehen hat, wie sie staatspolitisch zu handeln haben. Zu handeln hat aber jeder kraft eigenen Willens. Hier äußert sich die weise Lenkung durch die Staatsführung. Und so schließt sich der Ring: sozialistischer Geist, persönliches Verantwortungsgefühl und freier Wille.

Bei den ersten Arbeitsanweisungen für den Vierjahresplan handelt es sich um Anordnungen. Mit voller Absicht ist darauf verzichtet worden, Gesetze oder Verordnungen mit ihrer starreren Verpflichtung in rein juristischem Sinne zu erlassen. Der Führung kommt es darauf an, Anweisungen, ja vielfach einfach Hinweise zu geben, die die Richtung erhellen, in der marschiert werden muß, und auf die Notwendigkeiten aufmerksam machen, von denen die Durchführung der Arbeit abhängt. Kurzum: es kommt darauf an, die Kräfte, die man braucht, aufzurufen und zu lenken. Die Anordnungen sind im übrigen nicht immer nur durch die rein materiellen Bedürfnisse des Vierjahresplans bestimmt. Auch sie und gerade sie gelten der Durchsetzung der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Sozialordnung im all-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0001

gemeinen Sinne. Eine der ersten sechs Anordnungen, die jetzt veröffentlicht werden, gilt zum Beispiel der Unterbringung der älteren Angestellten, die die Wirtschaftskrise besonders hart betroffen hat. Auch die Anordnung über die Sicherstellung des Nachwuchses an Facharbeitern, ohne Zweifel die wichtigste der sechs, geht über den Rahmen des Aufgabengebietes des Vierjahresplans hinaus. Sie schafft die Voraussetzungen für einen gesunden Aufbau der deutschen Gesolgschaften schlechthin. Eine andere Anordnung bereitet die Rückführung von Metall- und Bauhafarbeitern, die heute außerhalb ihres Berufes tätig sind, in ihren erlernten Beruf vor. Der Arbeitsplatzwechsel, an den hier gedacht ist, wird natürlich nicht erzwungen. Die Verordnung schafft nur die Möglichkeit, ihn dort, wo es technisch angeht und wo die Beteiligten bereit sind, zu erleichtern. Die Anordnung über Maßnahmen zur Sicherstellung des Bedarfs an Metallarbeitern für bestimmte wichtige Aufträge weist in die gleiche Richtung. Das Verbot von Kennwortanzeigen für die Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern dient dem gleichen Zweck. Die Anordnung zur Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Baustoffbedarfs für bestimmte Bauvorhaben erstreckt im Sinne des Vierjahresplans eine Ordnung des Baumarktes, hier nicht von der Seite der Arbeitskräfte, sondern von der Seite der Aufträge her. Bei der Anmeldung der Bauvorhaben sind auch die Mengen und die Preise der Baustoffe anzugeben, die verwendet werden sollen. Mit diesen Angaben erhält der Kommissar zur Ueberwachung der Preisbildung einen ständigen Ueberblick über die Preisgestaltung.

Die neuen Anordnungen — das sei bei der Gelegenheit noch hervorgehoben — zeigen und, wie grundlegend die Lage des Arbeitseinsatzes sich seit 1933 gewandelt hat. Als Adolf Hitler die Macht übernahm, hatten wir in Deutschland über 7 Millionen Arbeitslose. Die Aufgabe war also, für Millionen von Menschen Arbeitsplätze zu schaffen. Jetzt kommt es an vielen Stellen unserer Wirtschaft dagegen darauf an, für freie Arbeitsplätze die Menschen zu finden. Mangel an Arbeitskräften zeigt sich natürlich nicht in allen Zweigen unserer Wirtschaft und auch nicht gleichmäßig im ganzen Reichsgebiet. In manchen Handwerkberufen, so bei Bäckern und Schlächtern, sind noch nicht alle Arbeitslosen des Fachs untergebracht. Hier besteht auch kein Mangel an Lehrlingen. Ebenso zeigen sich regional erhebliche Unterschiede. In vielen Teilen des Reichs ist es nicht mehr möglich, alle Bauvorhaben auszuführen. In anderen werden dagegen Bauanträge im Rahmen von Notstandsmaßnahmen vergeben, um den Arbeitseinsatz zu entlasten. Das Entscheidende aber ist, daß 1933 die deutsche Wirtschaft ohne Unterschied im Zeichen des Arbeitsmangels stand und daß sie 1936 stellenweise bereits im Zeichen des Arbeitermangels steht.

Reichsappell des Bergbaus zur Unfallverhütungswoche

Gelsenkirchen, 11. November.

Im Beisein von über 2000 Gefolgschaftsmitgliedern der Schachtanlage Westerholt in Gelsenkirchen-Buer hielt die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau in der DAF. zur Eröffnung der Unfallverhütungswoche am Dienstagmittag einen Reichsbetriebsappell sämtlicher deutscher Bergmänner ab.

Der Appell wurde auf die für die Bergbaugebiete in Frage kommenden vier Sender Köln, Saarbrücken, Leipzig und Breslau übertragen. Werkscharmänner eröffneten mit dem Lied „Wir sind des Werkvolks Soldaten" den Appell, worauf der Gefolgschaftsführer Generaldirektor Tengelmann das Wort nahm. Nach einem Gedenken an die Toten der Bewegung und nach Verlesung der Tageslosung, eines Führerwortes, erklärte er u. a.: Wir Bergleute sind Beauftragte des deutschen Volkes als Verwalter eines unserer kostbarsten Güter der Erde, der Kohle.

Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer erinnerte in seiner Ansprache zunächst an den Parteitag der Ehre in Nürnberg, auf dem der Führer den zweiten Vierjahresplan verkündet und die zweite Arbeitsschlacht eröffnet habe. Es gehe darum, die wirtschaftliche Freiheit zu erlangen, Deutschland unabhängig zu machen und deutsche Werkstoffe zu erzeugen. Der Führer baue gerade auf den deutschen Bergmann, auf seine Einsatzbereitschaft in diesem Kampf um die deutsche Freiheit. Danach behandelte der Gauleiter die soziale Frage des deutschen Bergmannes, die nach dem Willen des Führers ebenfalls zum Besten gelöst werden solle. Es müsse alles geschehen, was zur Sicherung von Gesundheit und Leben des deutschen Bergmanns dienlich sei.

Namens der Bergbehörde sprach Oberberghauptmann Schlattmann zu den Bergmännern über die Aufgaben der Unfallverhütungsaktion. Der Bergmann wisse selbst, daß seine Arbeit schwer sei, er solle aber auch wissen, daß alles geschehe, ihn vor den Gefahren seines Berufes zu schützen. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg nahm als letzter Redner das Wort, um zunächst an die 28 braven Bergmänner zu erinnern, die vor einiger Zeit bei einem Grubenunglück auf der Schachtanlage „Reichspräsident" in Bochum ihr Leben lassen mußten. Die toten Arbeitskameraden mahnten daran, daß alles getan werden müsse, um die Unfälle im Bergbau auf ein geringstmögliches Maß herabzudrücken. Dieses Ziel habe sich der Nationalsozialismus gesetzt. Der Führer habe das ganze deutsche Volk zum Vierjahresplan aufgerufen. Bei seiner Durchführung müsse auch auf die Erhaltung der Volkskraft durch Verhütung von Unfällen besonders geachtet werden. Damit erklärte der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter die Bergbauunfallverhütungswoche für eröffnet.

Neuaufbau des Studententums

Der Reichsstudentenführer Scheel vor der Führerschaft des Studententums

Stuttgart, 11. November.

Die gesamte Führerschaft der deutschen Studenten wurde am Dienstag vom Reichsstudentenführer zu einer Tagung in die Gebietsführerschule Solitude bei Stuttgart einberufen. Im Mittelpunkt der Tagung standen, der NSK. zufolge, Ausführungen des Reichsstudentenführers Dr. Scheel, in denen er die Grundsätze des kommenden Aufbaues des deutschen Studententums formulierte.

Im wesentlichen wird die politische Erziehung und fachliche Arbeit des deutschen Studententums nach den folgenden Gesichtspunkten gestaltet werden: Die Arbeit der neuen Reichsstudentenführung geht grundsätzlich davon aus, daß der NSD.-Studentenbund der nationalsozialistische Kernkrupp und die Führerorganisation der Gesamtstudentenschaft ist. Er ist insbesondere Träger der gesamten politisch-weltanschaulichen Erziehung der Gesamtstudentenschaft nach den Richtlinien der NSDAP. und hat besondere sachliche Aufgaben nach den Richtlinien der Partei durchzuführen. Die Deutsche Studentenschaft dagegen hat als Zusammenschluß aller Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache an den deutschen Hoch- und Fachschulen die Aufgabe der Vertretung der gesamten Studentenschaft im Rahmen der Hochschule. Sie ist zuständig für die Gesamterfassung und einheitliche Ausrichtung aller Studenten und für die Durchführung sachlicher Aufgaben für die gesamte Studentenschaft.

Sämtliche Studierenden im ersten bis zum dritten Semester werden in Zukunft von der politisch-weltanschaulichen Erziehung des NSD.-Studentenbundes erfaßt. Zur Durchführung dieser Arbeit wird der Reichs- und Erziehungsminister eine Anordnung erlassen, nach der alle Hochschulstudenten während ihrer ersten drei Semester an derselben Hochschule verbleiben. Für die speziellen Hochschulen (Hochschule für Lehrerbildung usw.) und für die Fachschulen werden voraussichtlich Sonderbestimmungen ergehen. Zum Schluß kündigte der Reichsstudentenführer an, daß er den Auftrag erhalten habe, den Entwurf einer neuen studentischen Verfassung vorzulegen.

Im Anschluß an die Rede des Reichsstudentenführers sprachen die Hauptstellen- und Hauptabteilungsleiter der neuen Studentenführung und gaben Richtlinien für die sachliche Einzelarbeit.

Drahtnetze um London

Englands umfassende Rüstungsmaßnahmen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 11. November.

Im Unterhause fand gestern eine große wehrpolitische Aussprache statt. Der Verteidigungsminister Inskip ergriff dabei das Wort zu einer großen Rede über die englischen Rüstungen, die, wie er betonte, ausschließlich der Verteidigung dienten. Von besonderem Interesse waren seine Ausführungen über die Luftrüstung und in diesem Zusammenhang die Mitteilung, daß England in London und insbesondere in den Vororten Londons sich der Gefahr der Flugzeugangriffe durch gewaltige in der Luft hängende Drahtnetze zu erwehren gedenkt.

Die Aufhängung von Schutznetzen zum Schutze gegen Fliegerangriffe ist keine neue Erfindung, sondern ist schon im Weltkriege gerade von englischer Seite in Anwendung gebracht worden. Damals wurde an Fesselballons, die man 2000 bis 3000 Meter hoch steigen ließ, lange „Stahlschürzen" angehängt. Bei der gewaltigen Schnelligkeit, mit der die angreifenden Flugzeuge gegen diese Drahtnetze stießen, zerschnitten diese Stahlschürzen die Tragflächen der Flugzeuge und brachten die Flieger zum Absturz. Die künftig von England geplanten Stahlgitter dürften wesentlich höher und in viel größerer Ausdehnung als während des Weltkrieges aufgehängt werden.

Wie sich aus der Rede von Sir Thomas Inskip im Unterhaus ergibt, wendet England den Verteidigungsmaßnahmen der Luftwaffe besondere Aufmerksamkeit zu. Während es dem Kriegsministerium nicht gelingt, die Sollstärke des Landheeres durch die Rekrutierungsmaßnahmen zu erreichen, verfügt die Luftwaffe anscheinend über ausreichendes Menschenmaterial. Seit Mai 1935 sind 2400 junge Piloten in Ausbildung genommen worden und nicht weniger als 20 000 sind in die Luftwaffe eingereiht worden. Lord Inskip erklärt weiter, daß England völlig neue und sehr wirksame Flugzeugabwehrgeschütze besitze, die in großen Massen hergestellt würden. In Nottingham werde in sechs Wochen eine neue Fabrik eröffnet werden, die sich ausschließlich mit der Herstellung dieser Flugzeugabwehrgeschütze befasse. Die Zahl der in der Flugzeugindustrie beschäftigten Personen sei von 30 000 im April 1935 auf 58 000 im Juni dieses Jahres gestiegen.

Wieviel Flugzeuge England gegenwärtig tatsächlich besitzt, hat der Verteidigungsminister der Oeffentlichkeit aus verständlichen Gründen nicht verraten. Er hat aber angegeben, daß ständig neue Geschwader geformt würden und daß zur Zeit 80 Flugzeuggeschwader der Heimatluftflotte vorhanden seien. In der Zahl der 80 Geschwader sind aber die der Marine beigegebenen Flugzeuge nicht erwähnt. Ebenso fehlen die zahlreichen nicht in England stationierten Flugzeuge. Da ohnehin für jedes einzelne Flugzeug im Durchschnitt drei Reserveapparate vorhanden sind, dürfte England jetzt eine Luftflotte besitzen, deren Zahl hoch in die Tausende geht.

Sir Thomas Inskip hat sich auch noch einmal mit der vielfach erörterten Frage Kriegsschiffe der Flugzeug beschäftigt und ist ganz in Uebereinstimmung mit dem vor einigen Tagen veröffentlichten Weißbuch der Regierung zu dem Ergebnis gekommen, daß Schlachtschiffe keineswegs veraltet seien, sondern daß zunächst noch für die gegenwärtige Zeit, wie dies insbesondere die jüngsten Manöver im Mittelmeer gezeigt hätten, Schlachtschiffe notwendig seien. Die Luftwaffe könne zur Zeit noch nicht an die Stelle von Kriegsschiffen treten. Die Marine sei aber heute bereits so weit, den Gefahren der Torpedos sowie der Minen erfolgreich begegnen zu können. Es sei anzunehmen, daß ein solches Ergebnis auch gegen die Gefahren von der Luft erreicht werden könne. Einige der heutigen Morgenblätter nennen das von Inskip dargelegte Programm der englischen Regierung nicht umfassend genug und sie verlangen eine wesentliche Beschleunigung des englischen Rüstungsprogramms.

Reise Dr. Schachts nach Ankara

Berlin, 11. November.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird sich am 14. d. M. im Flugzeug nach Ankara begeben, um den Besuch des Präsidenten der türkischen Staatsbank in Berlin zu erwidern. Dr. Schacht wird sich zwei bis drei Tage in Ankara aufhalten und während seines Aufenthaltes auch Gelegenheit nehmen, sich mit den maßgebenden Mitgliedern der türkischen Regierung über den derzeitigen Stand und die künftige Entwicklung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen auszusprechen.

Kein Mißbrauch mit dem Wort „Alkazar"

Der Reichsführer SS. und der Chef der deutschen Polizei wendet sich in einem an die Polizeibehörden gerichteten Erlaß gegen den Mißbrauch mit dem Wort „Alkazar". Vergnügungsstätten, insbesondere Kabarett- und Nachtlokale führten vereinzelt die Bezeichnung „Alkazar". Nach dem heldischen Kampf des nationalen Spanien im Alkazar müßte die Fortführung dieser Bezeichnung für derartige Betriebe in weiten Kreisen der deutschen Volksgenossen berechtigten Unwillen erregen

Der Runderlaß erinnert an die Aufforderung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern an alle Vergnügungsstätten, den Namen „Alkazar" für die Folge abzulegen. Wo diese Bezeichnung trotzdem noch weiter geführt würde, trete ein Zustand ein, der die öffentliche Ordnung zu bedrohen geeignet sei. Der Reichsführung SS. ersucht daher die Polizeibehörden, die Weiterführung der Bezeichnung „Alkazar" für Vergnügungsstätten aller Art erforderlichenfalls durch polizeiliche Maßnahmen zu verhindern. Dieser Runderlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei entspricht dem internationalen Takt, mit dem ehrliebende Völker stets aufeinander Rücksicht zu nehmen pflegen und der für den nationalsozialistischen Staat selbstverständlich ist. Die Achtung vor dem Spanien und vor den heiligen Begriffen eines fremden Kulturvolkes muß auch im Alltagsleben gewahrt werden.

Das Uniformverbot in England

ep. London, 11. November.

Am Dienstag ist der Wortlaut des Ausnahmegesetzes über das Tragen politischer Uniformen dem englischen Parlamente zugeleitet worden. Daraus ergibt sich, daß nicht nur das Tragen von Uniformen verboten ist, es werden außerdem Organisationen politischer Art verboten, die politische Gewaltanwendung vorbereiten und die Funktionen der Polizei durch entsprechende eigene Organisationen zu ersetzen trachten. Gegen Personen und Körperschaften, die dergleichen organisieren, kann Verbot verhängt und das Verbot gegen dieser Vereinigungen kann vom Staate beschlagnahmt werden. Der Gesetzentwurf sieht u. a. sehr hohe Geldstrafen vor, außerdem Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren für Verstöße gegen dieses Gesetz. Was eine Uniform ist, muß der Gerichtshof entscheiden. Das Gesetz wird in größter Eile durchgepeitscht werden; die zweite Lesung findet bereits in der nächsten Woche statt.

Mittelmeerverständigung?

Englische Vorschläge an Italien überreicht

ep. London, 11. November.

Die Verhandlungen zwischen England und Italien über eine Mittelmeerverständigung sind, laut Mitteilungen der „Daily Mail", in Gang gekommen, und zwar hat die englische Regierung der italienischen eine Reihe von Vorschlägen zur Erwägung vorgelegt. Dabei wird eine Beibehaltung des gegenwärtigen Kräfteverhältnisses der beiden Flotten im Mittelmeer ins Auge gefaßt. Außerdem wird eine Abgrenzung der Interessenzonen beider Staaten im Mittelmeer vorbereitet. Die englischen Vorschläge sind in London dem italienischen Botschafter übermittelt worden; außerdem sind sie dem englischen Botschafter in Rom ausgehändigt worden, der sie mit der italienischen Regierung besprechen soll. Möglicherweise wird der italienische Außenminister Graf Ciano im Laufe der nächsten Woche nach England kommen, um die Verhandlungen direkt zu führen.

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König und Kaiser Victor Emanuel seine aufrichtigsten Glückwünsche zum Geburtstag telegraphisch übermittelt.

*

Im Hof des alten Warschauer Königsschlosses wurde am Dienstag um 15 Uhr dem Oberbefehlshaber der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Smigly, der Marschallstab vom Staatspräsidenten Mościcki im Rahmen einer militärischen Feier überreicht. Nach Marschall Piłsudski ist Rydz-Smigly der zweite Pole, der diese Würde in der neuerstandenen Republik bekleidet.

*

Im wallonischen Bergbaugebiet in Belgien macht sich seit einigen Tagen unter den Belegschaften lebhafte Streikstimmung bemerkbar, die durch starke Propaganda der Kommunisten und anderer linksradikaler Gruppen geschürt wird. An verschiedenen Stellen sind bereits Teilstreiks ausgebrochen. Am Montag und Dienstag haben in den Orten Boussu und Cloujes Streikende zwei Gruben gewaltsam besetzt. Auch im Antwerpener Hafen ist eine Streikbewegung im Gange.

Die Kunst als geistige Waffe

Luther-Gedenkfeier der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die Martin-Luther-Universität hier beging gestern ihren Luther-Gedenktag durch einen würdigen Festakt, mit dem zugleich eine Ehrung für die Gefallenen von Langemarck verbunden war. In der Aula, in der die Feierstunde vor sich ging, hatte die Büste des Reformators inmitten reichen Blumenschmuckes Aufstellung gefunden. Die eindrucksvolle Weihestunde, der zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht beiwohnten, wurde eingeleitet mit dem ersten Satz des Händelschen Orgelkonzertes in B-dur, gespielt vom Mitteldeutschen Landesorchester unter Leitung von Prof. Dr. Mahlmes und mit Organist Michel von der Moritzkirche als Solisten.

Die Festrede hielt Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Waetzoldt über das Thema „Die Kunst als geistige Waffe". An diesem Gedenktage, so führte er u. a. aus, sich des Schutzherrn unserer Universität erinnern, heißt, den kämpferischen Geist einer großen deutschen Epoche heraufbeschwören. Die geistige Waffe Luthers ist das Wort gewesen, aber neben diesem hat er auch eine andere Waffe zu gebrauchen verstanden: das Bild. Die vergangene Zeit ist der Meinung gewesen, Politik habe nichts mit Kunst, Kunst nichts mit Politik zu tun. Indessen zehrt die Kunst von der Politik. Auch sie muß daher zum Kampf an der geistigen Front aufgerufen werden. Das nimmt ihr weder ihren Adel noch wird durch sie die Politik in ihrer Stoßkraft gehemmt.

Prof. Waetzoldt beschränkte sich in der Folge seiner Ausführungen auf die politische Griffelkunst. Auf dem Gebiete der bildenden Kunst gewährt die Graphik den größten Spielraum als politische Ausdruckskunst. Sie steht auf der Grenze zwischen Malerei und Dichtung. Vom Werkstoff her gesehen, bietet sie die geringsten Darstellungsschwierigkeiten; durch ihre leichte Vervielfältigungsmöglichkeit erreicht sie daher am ehesten die Massen. In der Tat hat man von diesen ihren Vorteilen in früheren Jahrhunderten sehr wohl Gebrauch zu machen verstanden. So wären die Religionskämpfe ohne eine sie begleitende Griffelkunst niemals so volkstümlich geworden. Um ein Bild von der starken Wirkung der politischen Griffelkunst zu geben, sei erwähnt, daß hier in Halle am Palmsonntag 1802 von einem politischen Blatt nicht weniger als 1500 Stücke verkauft worden sind.

Auch die großen Meister haben ihre Kunst in den Dienst des politischen Kampfes gestellt. Eine Reihe hochwertiger Blätter von Dürer und Holbein sind durchaus als politische Betenntnisse zu werten, deren Sinn uns freilich heute oft verschlossen bleiben muß, weil wir nicht wissen, gegen wen sie sich damals gerichtet haben. Bei einzelnen Blättern gelingt es jedoch, die Sinnbilder und ihre politische Beziehung zu deuten. So ist das Apostelbild Dürers zweifellos ein politisches Kampfbild, in dem Weltereignisse von damals dargestellt sind. Aber es ist nicht immer das große Weltereignis, das in der politischen Griffelkunst von damals behandelt wird. Der „Totentanz" von Holbein z. B. greift sehr leidenschaftlich in die Parteikämpfe der Stadt Basel ein. In diesen Blättern nimmt Holbein Partei gegen die bestechliche Obrigkeit, wird er zum Fürsprecher für die armen Leute. Immer versucht Holbein das einmalige Geschehen und die ewige Wiederkehr, die politische Absicht und die allgemeine Wahrheit miteinander zu verbinden.

In der politischen Graphik kommt es darauf an, daß der Betrachter das Bild sofort begreift. Das Bild muß daher ebenso stark in der Form wie eindringlich in der Idee sein. Form und Inhalt müssen sich vollkommen entsprechen, sonst verliert das Bild an Schlagkraft. Diese Schlankraft wird erreicht durch Vereinfachung, durch Verstärkung und durch Verzerrung. Im Gesamtbild der politischen Graphik lassen sich drei Formen, sozusagen drei Waffengattungen, unterscheiden: das politische Ereignisbild, das politische Spottbild und das politische Sinnbild. Stoff und Motive lassen sich reichhaltig dem politischen Leben entnehmen, wobei Innen- und Außenpolitik gleichermaßen unerschöpfliches Material hergeben.

So zeugen von der Volkstümlichkeit der Religionskämpfe zahlreiche Bilder, die teils für, teils gegen Luther eintreten. Die große Zeit der politischen Graphik ist indessen erst das 18. Jahrhundert. Ihre Heimat ist England, das in William Hogarth einen Gesellschaftskritiker und politischen Karikaturisten besonderen Grades besaß. In Spanien wirkte einige Zeit später Francisco Goya, der in seinen karikaturistischen Bildern die Dummheit als aller Laster Anfang verfolgt, wo er sie nur antrifft. Unter den Franzosen ragt Honoré Daumier als leidenschaftlicher Kämpfer gegen die Sitten und Zustände seiner Zeit besonders hervor. Das einzige bleibende Kunstwerk aus der deutschen politischen Graphik von 1848 sind Rethels Holzschnitte „Totentanz", die mit den Knittelversen von Robert Reinick ergreifende Sinnbilder des politischen Kampfes von damals darstellen.

Diese Bilder, die sich mit den innenpolitischen Ereignissen beschäftigen, werden ergänzt von den Spottbildern außenpolitischen Inhaltes. So hat schon Luther die Spottpolitik der Päpste angegriffen. Bemerkenswert sind die während der Türkeneinfälle aufkommenden Greueldarstellungen, durch die zum Kampfe gegen die Heiden aufgerufen werden sollte. Prof. Waetzoldt behandelte weiterhin mit einer Fülle von Beispielen die vielen Mittel der Darstellung von der politischen Fabel über die englischen Kerrbilder, die sich gegen Napoleons Weltherrschaft richteten, bis zu den französischen Lithographien, die die Feldzüge des Kaisers wirksam mit ergreifenden Darstellungen begleiteten.

So folgen die politischen Zeichner der Weltgeschichte sozusagen auf den Fersen. Interessant ist noch die Entstehung der Nationaltypen-Kerrbilder wie der deutsche Michel, wie die französische Marianne, wie der englische John Bull. John Bull ist in der Zeit des spanischen Erbfolgekrieges aufgekommen und stellt John Bolingbroke, einen Politiker von damals, dar, der durch die politische Karikatur zur Volksfigur wurde, in der sich sogar das Volk wiederzuerkennen glaubt. Die französische Marianne mit der phrygischen Mütze ist erst während der Restauration geboren, während die frühere Nationalfigur der Grenadier war. Der deutsche Michel ist aus dem heiligen Michael entstanden, später während des dreißigjährigen Krieges mit einem Landsknechtskittel verknüpft worden und erst seit dem 18. Jahrhundert der schlafende unpolitische Michel.

Der Weltkrieg hat uns dann wieder gelehrt, daß auch die Kunst, um ein Wort von Clausewitz zu variieren, die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sein kann. Kunst entsteht zwar auf der Ebene privater Erkenntnisse, muß aber hinaufgehoben werden auf die Standfläche des Allgemeinen. Mit Recht machen die politischen Führer ihren Anspruch an die Kunst geltend, denn auch für sie bieten die Waffen des Geistes unentbehrlich. Auch Luther hat zur bildenden Kunst gestanden wie einer der großen Politiker. Er hat sie einzusetzen gewußt in den Kampf, den er zeitlebens aus seiner großen politischen Leidenschaft geführt hat.

Auf die Festrede folgte Händels Siciliana aus dem Concerto grosso Nr. 8. Dann widmete der Rektor der Universität, Prof. Dr. Woermann, den Gefallenen von Langemarck ergreifende Worte des Gedenkens. Diese Toten haben uns gelehrt, zu begreifen, daß Tod und Leben stärker sind als Wissen und Erkennen, und daß das Vaterland über alles zu stellen ist. Sie haben uns die Verpflichtung auferlegt, eine neue Gemeinschaft des Volkes zu schaffen, die wehrhaft und friedhaft in soldatischer Kameradschaft lebe. Nur aus wehrhafter und friedhafter Gesinnung kann der Frieden in der Welt erhalten bleiben. Mit einer Führerehrung ließ der Rektor seine Gedenkworte ausklingen. Nach dem zweiten Satz aus dem Händelschen Orgelkonzert begaben sich der Rektor der Lehrkörper und die Festgemeinde vor die Namenstafel der gefallenen Studenten unserer Universität, wo der Rektor im Namen der Universität sowie die Hochschulgruppe der NSDAP. und die Studentenschaft Kränze niederlegten. rmb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0002

Cianos Besuch in Wien

Wien, 11. November.

Ueber die Besprechungen des italienischen Außenministers Ciano mit den verantwortlichen österreichischen Staatsmännern wurde am Dienstagabend folgende Verlautbarung ausgegeben: „Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages haben zwischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sowie Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Schmidt und dem italienischen Minister des Aeußeren Grafen Ciano, dessen bisheriger Aufenthalt in Wien bekanntlich der Erwiderung der von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Dr. Schmidt dem italienischen Regierungschef Mussolini und der Römer Regierung gemachten Besuchen galt, wiederholte längere, in freundschaftlichem Geiste geführte Unterredungen über eine Reihe von Fragen stattgefunden, die unmittelbar die Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien sowie die soeben zu einem glücklichen Abschluß gelangten Wirtschaftsverhandlungen betrafen. Außerdem waren die Besprechungen der drei Staatsmänner auch der Vorbereitung der nach Eintreffen des ungarischen Ministers des Aeußeren, von Kanya, beginnenden Konferenz der Außenminister der Römer Protokoll-Staaten gewidmet."

*

Der ungarische Außenminister von Kanya ist am Dienstagabend mit den Herren seiner Begleitung auf dem Wiener Ostbahnhof angekommen.

Der Prozeß gegen den Mörder Gustloffs

dnb. **Chur, 11. November.**

Die Hauptverhandlung im Mordprozeß David Frankfurter vor dem Kantonsgericht Graubünden beginnt am 9. Dezember zuerst im Saale des Großen Rates im Staatsgebäude. Sie dürfte etwa drei Tage dauern.

Diese Meldung aus der Schweiz gibt nun endlich über den Verhandlungstermin gegen den Gustloff-Mörder David Frankfurter Gewißheit. Man rechnete bekanntlich schon im September mit einer Verhandlung, die dann aber wegen des Ablebens des zuständigen Schweizer Staatsanwalts verschoben werden mußte. Wenn in der Meldung der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Prozeß nur wenige Tage in Anspruch nehmen wird, so ist diese Annahme angesichts des klaren Tatbestandes der Ermordung berechtigt. Es erscheint aber fraglich, ob in so kurzer Zeit auch die Frage der Hintergründe der Tat und der Hintermänner des Täters mit der Ausführlichkeit erörtert werden kann, die ein Attentat von so hochpolitischer Bedeutung wie die Mordtat von Davos erfordert. Die von der deutschen Presse und auch einigen Schweizer Zeitungen in den letzten Tagen angeprangerten Versuche des internationalen Judentums in aller Welt, dem Mörder hilfreich zur Seite zu stehen und seine Verurteilung zu hintertreiben, lassen erkennen, daß der Mörder nicht allein steht. Es wäre auch zu klären, ob er noch andere Mordtaten beabsichtigt hat. Mit der Einreichung der Beweisanträge von deutscher Seite ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Voraussichtlich wird auch die Witwe des Ermordeten, Frau Hedwig Gustloff, persönlich über die Mordhetze gegen ihren Mann und die Ereignisse am Mordtage vernommen werden.

Zwischenfälle im Unterhaus

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London, 11. November.**

Im englischen Unterhaus kam es in den gestrigen späten Abendstunden zu ungewöhnlichen Zwischenfällen. Einige hundert Teilnehmer an sogenannten Hungermärschen aus Wales und Nordengland hatten sich in den Wandelgängen des Parlaments eingefunden. Sie verlangten ihre Abgeordneten zu sprechen, und als einige konservative Unterhausabgeordnete versuchten, beruhigend auf sie einzuwirken, wurden sie niedergebrüllt. Es gelang den Hungermarschteilnehmern, eine große Anzahl von Abgeordneten in den Räumen des Unterhauses förmlich zu belagern, so daß sie für einige Stunden nicht wegkonnten. Obwohl eine Reihe von oppositionellen Abgeordneten den Premierminister bat, eine Abordnung der Hungermarschteilnehmer zu empfangen, lehnte Baldwin rundweg ab. Auch das gegenwärtige Kabinett, so erklärte er, werde die wohlüberlegte Tradition früherer Regierungen fortsetzen, keine derartige Abordnungen zu empfangen. Als diese Entscheidung des Premierministers bekannt wurde, kam es zu Lärmszenen, zum Absingen von Liedern und sehr temperamentvollen Aeußerungen des Mißfallens, so daß die Polizei eingreifen mußte und die Hungermarschteilnehmer mit Gewalt aus dem Unterhaus entfernte.

Bei Husten, Bronchialkatarrh
Isla-Moos-Pastillen Dosen zu 52 u. 90 Pfg.

Riesenfeuer wüten

Großalarm auf Rügen

Neun Gebäude niedergebrannt

Am Dienstagabend brach in dem am Strelasund gegenüber Stralsund gelegenen Rügendorf Altefähr ein Riesenfeuer aus, das durch den herrschenden starken Südostwind von einem Gehöft zum anderen getragen wurde. Die Stralsunder Feuerwehr wurde sofort alarmiert und mit sämtlichen Fahrzeugen auf den Rügenfähren nach Altefähr übergesetzt. Auch die zweite Schiffsstammabteilung des Schiffsstammregiments Ostsee, die auf der Insel Dänholm liegt, wurde alarmiert und konnte über den neuen Rügendamm, der an der Insel Dänholm vorbeiführt, auf dem schnellsten Wege an die Brandstelle gelangen. Die SS. in Stralsund und alle Rügener Wehren rückten ebenfalls zur Hilfeleistung aus. Das Feuer war in einer Schenne ausgebrochen. Da die meisten landwirtschaftlichen Gebäude des Dorfes mit Stroh gedeckt sind, fand das Feuer reiche Nahrung. Insgesamt sind zwei Wohnhäuser und sieben Schennen und Ställe bei dem Brand vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß, da auch die Ernte- und Futtervorräte vernichtet sind. Das Vieh konnte gerettet werden. Gegen Mitternacht war das Feuer eingekreist.

Eine Alpenstadt in Flammen

Fünf Fabriken und mehrere Wohnhäuser in Asche gelegt

ck. **Paris, 11. November.**

Ein schweres Schadenfeuer, das beinahe ein ganzes Stadtviertel vernichtet hat, ist gestern nacht in der südfranzösischen Alpenstadt Gap ausgebrochen. Der Brand entstand in einer Möbelfabrik, wo er in den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Obwohl die Feuerwehr sofort zur Stelle war, griff das Feuer bald auf eine Seifenfabrik und eine Wäscherei über. Auch zahlreiche Wohngebäude wurden bedroht. Das ganze 11. Alpenjäger-Bataillon mußte zur Hilfeleistung mobil gemacht werden. Aber auch das genügte noch nicht. Um 3 Uhr nachts wurde durch die Sturmglocken die gesamte männliche Bevölkerung der Stadt geweckt und aufgefordert, sich am Rettungswerk zu beteiligen. Erst in den Morgenstunden gelang es, über den Brand Herr zu werden. Fünf Fabrikgebäude und mehrere Wohnhäuser sind völlig vernichtet. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Auch die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Dies und das / Bunte Streiflichter aus aller Welt

Pferd im Hungerstreik. Ein Fuhrmann in Malchin hatte sein Pferd an einen Bauern in einem anderen Dorfe verkauft, eine Handlung, mit der jedoch offenbar das brave Pferd nicht einverstanden war. Trotz bester Unterkunft und guten Zuredens verweigerte das Tier im neuen Stall jegliche Nahrungsaufnahme. Dem neuen Besitzer blieb, wenn er das hungerstreikende Tier nicht auf dem Gewissen haben wollte, nichts übrig, als den Kauf rückgängig zu machen. Er hatte auf dem Heimwege nach Malchin Mühe, das Tier zu zügeln, da es die Strecke gar nicht schnell genug hinter sich bringen konnte. Als dann der alte Fuhrmann mit dem Futter kam, brach es sofort den Hungerstreik ab und kaute mit Wohlbehagen.

*

Nationalhelden als Schießscheibe! Die Deutsche Arbeitskorrespondenz weist darauf hin, daß man bei aller Weitherzigkeit in der Beurteilung des Amüsierbetriebes auf Schützenfesten, Kirmesfeiern usw. auch hier gewisse Grenzen des Anstandes und gesunden moralischen Volksempfinden ziehen müsse. Das gelte besonders dann, wenn dabei Begriffe und Symbole zum Gegenstand billiger Konjunkturmache herabgewürdigt werden, die dem Volksempfinden heilig sind. Dazu gehörten die Embleme des neuen Deutschland und die Nationalhelden der deutschen Geschichte, für die auf Rummelplätzen, Jahrmärkten und Schützenfesten kein Raum sein dürfe. Diese Selbstverständlichkeit einer anständigen Gesinnung werde leider noch häufig außer acht gelassen. Mit welch bedenkenloser Skrupellosigkeit hier mit dem Volksempfinden Schindluder getrieben werde, zeige die Tatsache, daß bei den in diesen Woche in verschiedenen Orten Westdeutschlands stattgefundenen Kirmes- und Schützenfestveranstaltungen Schießbuden Zielscheiben aufgestellt hatten, die Bilder von Andreas Hofer, den Schill'schen Offizieren und sogar Albert Leo Schlageter trugen. Es sei an der Zeit, daß die zuständigen Behörden sich einmal dieser sonderbaren „Volksbelustigung" annehmen und solcher Schießbudenmoral ein Ende bereiten.

*

Endlich vereint — nach 65 Jahren. Nach 65jähriger Verlobungszeit hat sich in Frankreich ein Paar jetzt endlich für immer gefunden. Die Verlobung geht nämlich schon auf den Krieg 1870/71 zurück. Der französische Offizier Pierre Lemoin lernte damals im Lazarett eine Pflegerin kennen und lieben, und während der Belagerung von Paris im Jahre 1871 verlobten sie sich. Die Eltern waren aber nicht damit einverstanden, und die beiden Liebenden wurden gewaltsam getrennt. Dennoch bewahrten sie sich die Treue, und nachdem die Eltern längst unter der Erde sind, haben sie jetzt doch noch ihre Vermählung vollzogen. Der Bräutigam zählt allerdings schon 91 (!), die Braut 87 Jahre (!).

*

Tauben sollen erben . . . Vor einem Pariser Gericht schwebt gegenwärtig ein Erbschaftsstreit, der das Interesse der Oeffentlichkeit verdient. Die Witwe eines Pariser Kunsthändlers will nämlich einen Teil ihres Vermögens den Tauben vermachen, jenen Tauben, die sie regelmäßig im Luxemburg-Garten gefüttert und auch sonst in ihrem langen Leben mit großer Liebe betreut hat. Nach der testamentarischen Verfügung sollen mehrere wertvolle Gemälde ihres Nachlasses veräußert werden, um mit dem Erlös die Fütterung der Tauben auf Jahrzehnte zu sichern. Der Sohn der Kunsthändlerin, Direktor eines Rivierahotels, hat das Testament seiner Mutter angefochten. Er hält den für die Taubenfütterung ausgesetzten Betrag für zu hoch und insbesondere die Gemälde für die Veräußerung zu schade. Er ist bereit, einen angemessenen Betrag für die Tauben zur Verfügung zu stellen, wenn man nicht sogar zu dem Schluß kommen sollte, daß die den Tauben zugedachte Wohltat gänzlich unangebracht sei, da sie sich besonders für die öffentlichen Gebäude zu einer Plage entwickelt hätten.

*

Die „Lieblinge" den Raubfischen vorgeworfen. Vor dem Scheidungsrichter in San Franzisko erschien die hübsche neunzehnjährige Frau Edith Longo, um die Auflösung ihrer erst vor wenigen Wochen geschlossenen Ehe zu beantragen. Grund: Grausamkeit, sie verbesserte sich: „unmenschliche Herzlosigkeit und Grausamkeit" des Ehegatten. Keinen Augenblick könne sie mit diesem „Scheusal" länger zusammenleben, erklärte Missis Edith zornbebend und weinend dem Richter: „Er hat meine Lieblinge den gefräßigen Raubfischen vorgeworfen!" Jetzt machte der Richter, der vorher aus dem Wortschwall der aufgeregten jungen Frau wenig entnehmen konnte, ein ernstes Gesicht. „Wollen Sie ernsthaft behaupten, daß Ihr Gatte die Kinder in das von Haifischen erfüllte Meer geworfen hat? Das ist doch kaum vorstellbar!" — „Viel schlimmer", erwiderte Frau Edith, indem sie etwas pikiert feststellte, daß ihre kurze Ehe noch nicht mit Kindern gesegnet sei. Und dann kam es heraus: Der junge Ehemann hatte ihr triumphierend drei prächtige Speisefische einer Makrelenart als Ausbeute einer Angelfahrt in die Küche gebracht. Edith vermißte aber bald darauf im Aquarium ihre drei Lieblingsgoldfische, und auf ihre Frage hatte das „Scheusal von Mann" lächelnd eingestanden, daß er die glitzernden Fischchen als Köder benutzt habe. — Die Ehe wird kaum zu reparieren sein.

*

Frau Roosevelt und der Nuß-Mann. Zu den Sehenswürdigkeiten von Washington gehört auch Steve Visalakos, der Nuß-Mann des Weißen Hauses. Er ist ein kleiner alter Mann, der seit 27 Jahren seine Erdnüsse am Tor des Weißen Hauses verkauft und so manchen amerikanischen Präsidenten zum Kunden gehabt und überdauert hat. Die Präsidenten haben ihn wie ein Maskottchen geduldet. Dieser Tage aber drang das Verhängnis in Gestalt der Verkehrspolizei auf den Nuß-Mann ein. Die Polizei meinte, er wäre ein Verkehrshindernis an jenem Platze und habe von da sofort zu verschwinden. Und als der Nuß-Mann sich wiederholt und hartnäckig weigerte, wurde er vom Fleck weg verhaftet. Frau Roosevelt hörte von dem Mißgeschick, als sie gerade erkältet zu Bett lag. Sofort schrieb sie an den Polizeichef und bat ihn, den Alten frei zu lassen. Sie würde ihn, so fügte sie hinzu, an seiner Ecke vermissen und würde sich freuen, wenn man ihn weiter am Weißen Hause stehenlassen wollte.

Im Jähzorn seine Frau erschossen

In den Vormittagsstunden des Dienstag trug sich im Gelsenkirchener Stadtteil Horst eine schwere Bluttat zu, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung schoß der 34 Jahre alte August Kyek seiner Ehefrau zwei Kugeln in den Kopf, die ihren sofortigen Tod herbeiführten. Nach der Tat brachte sich Kyek ebenfalls einen Kopfschuß bei. Er wurde später von der Polizei mit der Waffe in der Hand zwar noch lebend angetroffen, starb aber kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Das Ehepaar, das zehn Jahre lang verheiratet war, hinterläßt zwei Kinder im Alter von sieben Monaten und zehn Jahren. Nach den getroffenen Feststellungen handelt es sich bei Kyek um einen jähzornigen Menschen.

Schiebungen mit geschächteten Tieren

Der Polizeipräsident des oberschlesischen Industriegebietes in Gleiwitz hat gegen eine Reihe von Personen Ermittelungen eingeleitet, die Großvieh und Geflügel zur Lieferung an Juden außerhalb Oberschlesiens geschächtet haben. Ein solches Schächten ist als Vergehen strafbar. Beim ersten Zugriff in der Synagoge in Hindenburg am 26. Oktober konnten rund 300 Stück zum Teil schon geschächteten Geflügels polizeilich beschlagnahmt werden. Mehrere Personen wurden in den letzten Tagen vorläufig festgenommen. Die Ermittelungen dauern zur Zeit noch an. Sie haben bereits ergeben, daß ein weitverzweigtes Netz von Händlern aus solchen strafbaren Schächtungen ein dauerndes Geschäft gemacht hatten.

Und wenn sie noch so raffiniert sind

Von Zollbeamten in Gronau konnten drei Devisenschieber zur Strecke gebracht werden. Trotz ihrer raffiniert gewählten Schmuggelverstecke wurden sie überführt. Während in einem Falle das Geld mit Gummibändern an den Beinen des Schmugglers befestigt war, hatte es ein anderer unter den Gummiabsätzen seiner Schuhe verborgen. Der dritte hatte es verstanden, 2400 RM. in Wertpapieren im Fahrradrahmen zu verstecken. Die geschmuggelten Beträge wurden beschlagnahmt und die drei Schädlinge der deutschen Volkswirtschaft dem Gericht übergeben.

Banditen überfallen ein Nachtlokal

Wilde Schießerei in Chikago. — Ein Toter, fünf Schwerverletzte

Wie aus Chikago berichtet wird, überfielen 4 Banditen das Nachtlokal eines Gartenrestaurants im Franklin-Park. Zur Zeit des Ueberfalls befanden sich etwa 100 Gäste beim Tanz. Die Banditen, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, besetzten die Saalausgänge und befahlen den Gästen, sich auf den Boden zu legen und ihre Juwelen und das Geld abzuliefern. Das Orchester erhielt den Auftrag, weiterzuspielen, als ob sich nichts ereignet hätte.

Unter den Gästen befand sich auch ein Geheimagent der Polizei, der Zivilkleidung trug. Der Detektiv gab auf den ihm zunächst stehenden Banditen vier Schüsse ab. Die Banditen eröffneten hierauf aus ihren Maschinengewehren das Feuer auf den ganzen Saal. Es entstand eine allgemeine Schießerei. In furchtbarer Panik suchten die Gäste hinter umgestürzten Tischen und Stühlen Deckung. Während des Kugelwechsels wurden vier Gäste, ein Kellner und ein Bandit schwer verwundet.

Den Banditen gelang es, unerkannt zu entkommen. Sie hatten übrigens in ihren Reihen einen Toten, denn man fand die Leiche eines Gangsters später auf den Stufen eines Hospitals liegend auf.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich, Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 10/1936: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Reinigen, aber nicht schmirgeln.

Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt u. erhält den natürlichen Glanz Ihrer Zähne.

Johannes Ficker

Zu seinem 75. Geburtstage am 12. November

Der Nestor unter den Theologen der Martin-Luther-Universität, Geh. Konf.-Rat Prof. D. Dr. Ficker, feiert morgen seinen 75. Geburtstag. Noch immer rüstig im wissenschaftlichen Schaffen stehend, wird der Gelehrte die Glückwünsche eines großen Freundes- und Schülerkreises bei dieser Gelegenheit entgegenehmen. Wie wir hören, ist die Ueberreichung einer besonderen Ehrengabe in Aussicht genommen, die eine bibliographische Zusammenstellung sämtlicher von Ficker verfaßten Schriften und wissenschaftlichen Aufsätze enthalten wird.

Der Fünfundsiebzigjährige stammt aus einem Pfarrhaus und wurde in Leipzig-Neureudnitz geboren. Er studierte an der Universität Leipzig, war Mitglied des Predigerkollegs St. Pauli und promovierte 1886 zum Doktor der Philosophie. Im gleichen Jahre ging der damals Fünfundzwanzigjährige als Stipendiat des Deutschen Reichs nach Italien und Spanien, um sich dann nach dreijährigem Auslandsaufenthalt in Halle zu habilitieren. 1892 folgte er einem Ruf an die Universität Straßburg und wurde dort 1900 ordentlicher Professor. 1919 siedelte er in gleicher Eigenschaft nach Halle über und wirkte hier bis zu seiner Emeritierung.

Die wissenschaftliche und kirchliche Bedeutung Johannes Fickers liegt auf drei Gebieten. Seine theologischen Forschungen galten vor allem Luther und der Geschichte des Reformationszeitalters. Wir nennen die Arbeiten, die sich mit Luthers Römerbrief- und Galaterbriefvorlesungen beschäftigen, weiter die Beiträge in der Real-Enzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche und die Mitarbeit an der Braunschweiger und Weimarer Lutherausgabe. Noch in den letzten Jahren sind Aufsätze von Ficker in den jetzt von den hallischen Professoren Eißfeldt und Heinzelmann herausgegebenen „Theologischen Studien und Kritiken" erschienen. Das letzte Lutherheft dieser Zeitschrift wurde von ihm allein bestritten.

Ebenso wichtig waren seine Bemühungen um die Kunstdenkmäler der alten Kirche und der Lutherzeit wie überhaupt um die kirchliche Kunstgeschichte. Hier bot sich dem Gelehrten die Möglichkeit, von seinem Verständnis getragene Deutungen zu entwickeln, wie sie mindestens ebensosehr wie die exakte Wissenschaft seiner Persönlichkeit entsprachen. Immer wieder haben sich die Studenten durch Lichtbildvorträge, bei Besichtigungen von kirchlichen Bauwerken und in Kunstausstellungen von ihrem Lehrer begeistern lassen. Wenn Ficker über das Straßburger Münster sprach, um nur dieses eine Beispiel zu nennen, dann zündete das Feuer, das in ihm selbst lebendig war, in den Herzen seiner Hörer. — Schon die Doktordissertation des Jahres 1886 behandelte eine Frage aus diesem besonderen Teilgebiet der Theologie. 1902 begann eine Folge von „Studien über christliche Denkmäler" zu erscheinen. Weitere Schriften galten Problemen evangelischen Kirchbaus und stellten die Lutherbildnisforschung auf eine sichere Grundlage. Der Martin-Luther-Universität wurde ein Institut für christliche Archäologie und kirchliche Kunst angegliedert, dessen eigentlicher geistiger Vater Johannes Ficker ist.

Weiter ist der Gelehrte kunstschöpferisch hervorgetreten. Die Gesangbuchbewegung (seit der Jahrhundertwende), in deren Verlauf überall in den deutschen Landeskirchen neue künstlerisch durchgebildete Gesangbücher entstanden, ist eng mit seinem Namen verknüpft. Ebenso wurde etwa in der kirchlichen Graphik dem Neuen Bahn gebrochen. Ficker zog die in Frage kommenden Künstler zur Mitarbeit heran und beriet Pfarrer und Kirchengemeinden, wenn es sich darum handelte, eine Kirche zu erneuern, ein Gemeindehaus zu bauen oder ein Denkmal zu errichten. Es ist echte, d. h. nicht leichte Pionierarbeit gewesen, die hier zu leisten war. Wenn es heute in der kirchlichen Kunst sich allenthalben zu regen beginnt und auf den verschiedensten Teilgebieten schöpferische Kräfte lebendig werden, so wird es das geschichtliche Verdienst Fickers bleiben, die ersten Anregungen gegeben zu haben.

Der Einfluß des Theologen blieb nicht auf die eigene Fakultät beschränkt. Ficker ist ein echter deutscher Professor, in dem sich tiefgründige Wissenschaft mit dem aufrechten, nahezu prophetischen Zeugnis verbindet. An kirchlichen und nationalen Festtagen sprach er in geistvoller Rede zur Gesamtstudentenschaft. Er ist einer von denen, die bis in ihr hohes Alter jung bleiben und deshalb von der Jugend verstanden werden können. So rundet sich das Gesamtbild ab: Johannes Ficker ist Gelehrter, Deuter und Führer. S.

Berliner Theater

Hauptmann — Schiller — Leo Lenz

Immer von neuem versuchen die Berliner Bühnen, das bewährte Alte statt des unerprobten Neuen herauszustellen, indem sie durch Besetzung und Regie zugleich die Atmosphäre der Vergangenheit aufzuheben und die Reize des Gegenwärtigen mit denen des schon Gewohnten zu vereinen bemüht sind. Das Mißtrauen gegen das Zeitgenössische ist leider meist so groß, daß Neues in den letzten Jahren selten über den Kreis der Uraufführungstheater hinausgedrungen ist in die Welt wirklicher Allgemeinheit.

Die Volksbühne unternahm den Versuch, Hauptmanns „Schluck und Jau" durch eine neue Besetzung zu aktualisieren. Sie gab die Rolle des Jau Heinrich George und gab der Komödie damit in der Tat eine überraschende Modernität. Schluck und Jau waren immer das Volk im Gegensatz zu den Herrschenden; hier wurden sie Vertreter des Volkes in einer Ausgeprägtheit, wie man sie kaum je erlebt hat. Hermann Schaufuß als sanfter Schluck: das war alles, was freundlich und gut und zugänglich an der Welt des Volkes ist. George als Jau: das war alles, was vital, gefährlich, machtwillig am Volke ist. Die alte Komödie aus dem Anfang von Shakespeares Zähmung der Widerspenstigen wurde Komödie des Politischen: in George fand die vitale Energie des Volkes eine Vertretung, von der aus das ganze Spiel eine neuen Aspekt bekam. Das Widerspruchsvolle begann sich zu lösen: der alte Dichter, der im ersten Rang der Aufführung beiwohnte, muß diese neue Form der Auseinandersetzung zwischen Menschen und Macht, die sich hier ergab, selbst als sehr merkwürdig empfunden haben.

Kurz zuvor gab es im Schillertheater den ersten Schiller dieses Winters — „Die Jungfrau von Orleans". Auch dies romantische Schauspiel bekam durch die Besetzung ein verwandeltes Gesicht: Johannas Gegenspieler wurde Talbot — in Fräulein Schanda und Herrn Stahl-Nachbaur standen sich Romantik und Aufklärung, Irrationales und Rationales gegenüber; die Tragödie wurde kleistisch zur Tragödie des verwirrten Gefühls. Fräulein Schanda gab einen lebendigen Umriß der Gestalt mit sinnvoller Betonung des ländlich Einfachen, Herr von Winterstein einen ausgezeichneten Thibaut, Herr Burkhard einen ganz interessanten König. Schöne Dekorationen von Nina Tokumbet. Regie Fritz Holl.

Und zuletzt Ralph Arthur Roberts in seinem Theater in der Behrenstraße. Auch er eröffnete mit Altbewährtem, mit einem Stück von Leo Lenz, das diesmal „Kämmerchen vermieten" hieß, aber schon vor Jahren unter dem Titel „Trio" mit Curt Goetz und Valerie von Martens im Kleinen Theater gespielt worden ist. Selbst dieser kluge Schauspieler und Direktor scheut vor dem Neuen zurück und hält sich ans Erprobte, leicht Aktualisierte. Die Geschichte vom Ehemann, dessen Frau sich im ersten Akt mit einem anderen verlobt, und der im zweiten als Chauffeur des zweiten Gatten sich die Entwichene zurückerobert, ist im Ansatz ganz hübsch; in der Ausführung gleitet sie ins Gewohnte, trotz aller neuen Kostüme der Damen leicht Abgegriffene. Das Theater legt sich in zwei Schichten übereinander; die neue Aufführung aber deckt nicht völlig die Verblaßtheit des Urtextes. Der Herr Direktor als der erste Gatte tut sein Möglichstes, um das zu überdecken; an seiner hübschen Partnerin Anneliese Born hat er eine ausgezeichnete Helferin. Die Diskrepanz aber bleibt. Fechter.

* **Dichterabend Werner Bergengruen.** Am 12. November kommt Werner Bergengruen, der Meister der deutschen Kurzgeschichte, nach Halle und wird im Auditorium Maximum der Universität aus eigenen Werken lesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0003
DFG

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag
Das größte Film-Ereignis
dieses Filmwinters:

Benjamino Gigli

der große gottbegnadete Tenor, dessen Stimme eine Welt musikliebender Menschen vergöttert, in seinem bisher größten Film:

Du bist mein Glück

Ein Musikfilm größten Formats, gedreht in den prächtigen Rokoko-Theatern (National- und Residenz-Theater) Münchens, unter Mitwirkung hervorragender Kräfte der Staatsoper.

Musik: Dr. Becce

Giglis Partnerin: Jsa Miranda

die italienische Marlene Dietrich, in einer großen Doppelrolle.

Mitwirkende des Opernteils:

Kammersängerin Hildegard Ranczak, Maria Cornelius
Kammersänger Ludwig Weber
Singchor und Orchester der Staatsoper München.

Weitere Darsteller:

Gustav Waldau, Joe Stöckel, Anni Markart, Hubert von Mayrink, Eric Helgar, Liesl Karlstadt.

Genua und München, Riviera und bayrische Berge geben diesem dramatisch bewegten Musikfilm seinen reizvoll wechselnden Hintergrund.

Die Stuttgarter Presse schreibt:
. . . Es war der größte Erfolg, den je ein Film in Stuttgart erlebt hat . . . Württ. Ztg.
„Begeisterung und Jubel um Gigli". Stuttg. N. Tagblatt.
„Ein gewaltiger Erfolg für Gigli". NS-Kurier.

Staatprädikat: „Künstlerisch wertvoll."

Hierzu ein bestgewähltes Vorprogramm.
Städte am Mittelmeer - Kulturfilm.
Für Jugendliche zugelassen!

Heute letzter Tag: **„Hannerl und ihr Liebhaber"**

4.00 6.00 8 20

Große Ulrichstraße 51 C.T Große Ulrichstraße 51

Ab morgen Donnerstag!

Die Ural-Kosaken sind persönlich da und treten in jeder Vorstellung persönlich auf!

Es ist ratsam, möglichst die 4.00- und 6.00-Uhr-Vorstellung zu berücksichtigen, da wir mit einem außergewöhnlichen Zuspruch rechnen

Auf der Bühne: Gastspiel des berühmten Original-Ural-Kosaken-Chor
unt. Leitg. seines Dirigenten: Andrej Scholuch

Wuchtig und packend erklingt beim Aufleuchten der Bühne der Gesang des Ural-Kosaken-Chors durch das Haus und schlägt mit den alten, aber auch uns wohlbekannten Volksliedern die Zuhörer von Anfang in den Bann des kommenden Großfilms:

Wolga in Flammen

Die bewegte Geschichte eines zaristischen Offiziers im Kampf um sein Liebesglück

Nicht nur eine spannende Handlung, Tempo, Abenteuerlichkeit, sondern auch wundervolle Landschaftsbilder bietet dieser Film. In den Hauptrollen:

Albert Préjeau
Danielle Darrieux

Vollständig in deutscher Sprache!

Kulturfilm: „Durchs Marschenland zum Friesenstrand" - Für Jugendliche nicht zugelassen!

Heute letzter Tag: **„Viva Villa"** — Beginn: **4.00 6.00 8.20**

Verschiedenes

Knapp bei Kasse?
Dann Fußwohl. R.-Besohlung Damensohlen ab 1,20 RM Herrensohl ab 1.60 RM. Ausführ. D. Kunstleder Fußwohl. Kirchnerstr 18a.

Vervielfältig.
Abschr. Vormeyer, jetzt Kirchnerstr. 21.

Vernickeln Chrom-Becker
Gr. Märkerstr. 6-7

Münzsilber
u. dergl. schmelzen, legieren und verarb. wir zu schön. Tafelbestecken von bleibendem Wert. Preise günstig. Däumig, Besteckfabrik, Scharrenstraße 5/6 (zwisch. Café David und Weidenplan).

Polster-Arbeiten aller Art führt preisw. aus Quinque, Polst. Dekor., Georgstr. 11

Cottbuser Speiseleinöl
stets frisch bei F. Baumgärtel, Lessingstr. 26, Ecke Roßplatz.

Mädel
aus anst. Familie sucht ungefähr 16j. Freundin. Angeb. unt. V. 7399 HN. Ulrichstr. *

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg
Unbeschreiblich schön!
Und ein
ganz großer Erfolg!

Waldwinter

Der wundervolle Ufa-Großfilm nach dem berühmten Roman von **Paul Keller** mit
Hansi Knoteck
Viktor Staal

Ufa
Alte Promenade

Versäumen Sie nicht das große Ufa-Lustspiel

Glückskinder

mit
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Paul Kemp
Oskar Sima

Nur noch heute u. morgen
Täglich: 4.00 6.20 8.15 Uhr.

Freitag, 13. November
8.30 Uhr abends
Festvorstellung
Der Ufa-Film

Verräter

mit
Willy Birgel
Lida Baarova

Anschließend 2 . Uhr
Spätvorstellung
mit
Verräter

Willy Birgel
ist zu der Fest- und Spätvorstellung
persönlich anwesend

Karten für die Fest- und Spätvorstellung erhalten Sie am Freitag von 10—1 Uhr und ununterbrochen ab 4 Uhr.

Wintergarten

Im Kaffee	Femina	Im Festsaal
Tägl. Tanz mit dem großen Kabarett-Programm! Heute bis 4 Uhr	Wein- u. Tanzdiele. Geöffnet Mittwochs u. Sonntags nachmittags und Sonnabend Abend. Heute 4-Uhr-Tanz-Tee	Tägl. Oktober-Fest-Betrieb mit der bayerischen Trachten-Kapelle

---

Rili

Ein übermütiges Lustspiel
mit
Ida Wüst
Heinz Salfner
Theo Lingen u.a.
in

Ein
Hochzeitstraum

nach dem Bühnenstück **„Frau Polenska"**
Ein Film, in dem **Liebe, Witz und Humor** triumphiert!
Werktags 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr.

Waren Sie schon in der **Resi?!**
Jeden Mittwoch und Sonnabend **TANZ**
3 Heini's spielen auf!
Kurt Lange, Halle a. S., Robert-Franz-Ring 1b.

Haus Dietrich
Große Steinstr. 64/65 Ruf 28643
Im Casino
Heute Mittwoch abend
Groß. Tanzabend
Kapelle Schulze.

Ihr Besuch gilt den
Weinberg Terrassen
Halles schönster Ausflug ins Freie!
Heute Mittwoch, 16 Uhr
Kaffee-Konzert mit Tanz
und großer Abendtanzbetrieb!
Donnerstag Kaffeekonzert mit Tanz
Sonnabend Kaffee-Konzert und Tanzabend
Sehr gute Unterh.-Musik
Zum Kaffee: Kuchen und Gebäck, stets frisch u. reichhaltige Auswahl

---

Tanzlustige Damen und Herren
finden ihr Vergnügen zu den am Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Sonntag stattfindenden
Tanzabenden
im **Bierhaus Kleuß**
gegenüber der Roßplatzkaserne

Falscher Hase — richtiggestellt!

Es war hier jüngst dargestellt, daß Herr Hase mit seinem Fahrrad angehalten worden sei, weil der Rückstrahler „zu tief" gesessen hat. Herr Hase sendet uns dazu folgende Berichtigung:

Der Strahler saß „zu tief"? Mitnichten!
Der Dichter sollte besser dichten!
Ich hatte ausnahmsweise recht,
Und nur „zu hoch" — das wäre schlecht!
Drum rat' ich jedem, der eins hat:
Er prüfe heute noch sein Rad
Und schraub' das Katzenaug' herunter
Auf'n halben Meter oder drunter!

Paul Hase,
gewesener Richtleser.

Stadttheater Halle

Heute **Mittwoch,** 20 bis geg. 22¾
Fidelio
von L. van Beethoven
Donnerstag, 20 bis geg. 22¾
Der Sprung aus dem Alltag
Komödie v. Heinr. Zerkaulen

Grock
Der Weltberühmte
kommt nach
Halle
Nit möööglich!

Werbt für Eure Zeitung!

Bußtag, 18. November
Saal der Berggesellschaft, 20 Uhr
Zweiter Meister-Abend

Wendling-Quartett
Klavier Prof. Walter Rehberg
Streich-Quartette v. Beethoven op. 18/3 und Schumann op. 41/1. Klavierquintett v. Brahms.
Karten 1.— bis 4.— Mk. bei Hothan, Rammelt, Stock und Verkehrsbüro Roter Turm. Für Mitglieder von Mk. 0.75 bis 2.50 in der Geschäftsstelle der
NS-Kulturgemeinde.

Robert Franz-Singakademie
Stadtschützenhaus, Freitag, 13. Nov., 20 Uhr
Jubiläums-Konzert
Professor Dr. Rahlwes
Graener, Marienkantate
Händel, Cäcilien-Ode
Kart. z. 1.25—3.50 Mk. bei Stock, Hothan, Rammelt.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sport am Donnerstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Lyzeum I: 19.30—21 Uhr; Moritzburg 9—10.30 Uhr; Wittekindschule: 20—21.30 Uhr; Freiimfelderschule: 20—21 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen): Markt 22: 20.30—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Lutherschule: 20—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Moritzburg: 15—16 Uhr und 16 bis 17 Uhr; Johannesschule: 15—16 Uhr; 16—17 Uhr und 17—18 Uhr. — **Schwimmen** (nur f. Frauen): Stadtbad: 10—11 Uhr; nur f. Männer u. Frauen: 19.30—20.30 Uhr — **Skigymnastik,** neuer Kursus (für Männer u. Frauen): Moritzburg: 19.15—20.15 Uhr und 20.30—21.30 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr — **Reiten:** Burgstraße 34: 20—21 Uhr. — **Achtung neuer Kursus: Gymnastik für ältere Frauen:** Markt 22: 19.30—20.30 Uhr. — **Diemitz: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Freiimfelderschule: 20 bis 21.30 Uhr. — **Dölau: Jiu-Jitsu** (für Männer und Frauen): Palmbaum: 20—21 Uhr. — **Reideburg: Kindergymnastik:** Gasthaus zur Nachtigall: 15—16 Uhr. — **Büschdorf: Kindergymnastik:** Obstweinschänke: 13.45 bis 14.45 Uhr. — **Teutschenthal: Allgemeine Körperschule** (nur für Männer): Volksschule: 20—21.30 Uhr.

Schreberschlößchen Galgenberg
Heute abend: TANZ
Achtung! Voranzeige
Sonnabend, 14. Nov., ab 20 Uhr, als Gast **Walter Schulze,** Halles beliebtester (h) Plauderer mi Pa ne ir
Tanzbetrieb wie immer.

Inserieren bringt Gewinn

CAPITOL
Ab heute
Der große staatspolitisch besonders wertvolle Ufa-Film

mit
Lil Dagover
Heli Finkenzeller
Karl Ludwig Diehl

Leben, Liebe, Taten eines aufrecht. Deutschen im Wetterleuchten der nationalen Erhebung aus napoleonischer Unterdrückung.

Jugend hat Zutritt

4.00 6.20 8.3.

Bergschenke Nietleben
Heute Tanz

Verwaltungs-Akademie
für die Provinz Sachsen und Anhalt e. V.
Vortrag d. Sondervortragsreihe Reichsredner Schulleiter Maul Lützen: **Liberalismus, Bolschewismus, Nationalsozialismus**
Mittwoch, d. 11. Nov. 1936, 20 Uhr.
Aula der Universität

---

5 Billards
bei Eckstein
Bergstraße 1.

Möbel oder Fracht
bis 3 Tonnen nach Hannover — Bremen — Wilhelmshaven ges. * Angebote N. 7413 HN-Ulrichstr.

Wäsche ausbessern,
Strümpfe stopfen, Puppen anziehen, Lampenschirme usw. billigst bei * Laschner, Ldw.-Wuchererstr 34, III Eing. Mühlweg.

Maurerarbeiten,
Umbauten u. Neubauten führt saub. u. solid aus. Beratung kostenlos. Wilh. Beys, Halle/S., Baugeschäft, Birnenweg 59.

Laubsägeholz
(Sperrholz) Michael GmbH., Mansfelderstr. 41

Schneiderin,
sehr elegant und preisw. arbeitend sucht noch Kundsch. Angeb. u. C. 7383 HN-Ulrichstr. (b

---

Inserieren heißt interessieren

Massage
Elsa Zethner, ärztl. gepr., Sophienstr. 25, I.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Donnerstag, 12. Nov.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 6.50 Mitteilungen für den Bauer und 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.40: Kindergymnastik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Für die Frau.
15.15: Sendepause.
16.00: Kurzweil am Nachmittag (Schallplatten).
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Prof. Dr. Kurt Tackenberg: Gefälschte Vorgeschichte.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Prof. Dr. Erich Haenel: Der Welfenschatz.
18.00: Volkstümliche Musik.
19.00: Richard-Trunk-Stunde: Maria Trunk (Sopran), am Flügel der Komponist.
19.30 Der Tierkreis, eine fröhliche Philosophie mit unseren entfernten Verwandten.
20.00: Nachrichten.
20.10: Tanzabend aus Königsberg.
21.00: Keine Angst vor der Sinfonie, eine Sendereihe m. schöner Musik.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.

Deutschlandsender
Donnerstag, 12. Nov.
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschl. Schallplatten.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Die Frau als Hüterin des Brauchtums: Mütter, treibt Volkskunde mit euren Kindern! Josef Sauer: Deutsche Keramik in der Bauernküche.
15.45: Berühmte Instrumentalisten (Schallplatten).
16.00: Musik am Nachmittag.
17.50: Adolf Kirchl zum Gedächtnis.
18.30: Hokuspokus im 20. Jahrhundert, eine Plauderei.
18.45: Was interessiert uns heute im Sport?
19.00: Guten Abend, lieber Hörer!
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Schöne Stimmen (Schallpl.).
21.00: Keine Angst vor d. Sinfonie! Eine Sendereihe m. schöner Musik.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Rundfunkapparate
und **Reparaturen**
sämtl. Markenfabrikate
Garantie — Teilzahlung
Ing. Otto Berbig,
Gr. Klausstraße 19 (Ecke Domstr.)
Tel 31177

Die Kleinanzeige ist die billige und erfolgreiche, aber auch die schnelle Vermittlerin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 11. November.

Unbehütete Hüte ...

Ein Mann ging zum Friseur. Er schwang seinen Hut auf das Büffelhorn, neben andere Hüte auf Büffelhörnern, die Filze und Bibis nebeneinander an der Wand des Friseurladens festhielten. Der Mann nahm Platz vor dem großen Spiegel; der freundliche Meister seifte ihn ein. Als sich der Glattrasierte erfrischt aus dem Stuhl erhob, um zu bezahlen, seinen Hut vom Horn zu nehmen und das Weite zu suchen, war der Hut verschwunden. An seiner Stelle hing ein trostloses Ungetüm, frech und doch mitleiderregend, das Ueberbleibsel einer lange hinabgesunkenen Generation und unberufener Stellvertreter nun eines ganz neuen, frisch gekauften, frisch vertauschten Winterfilzes 1936.

Obwohl in der Vergangenheit erzählt, ist die traurige Geschichte noch jung, ja, wahrscheinlich heute schon wieder verjüngt: im Parallelfall, der sich in irgendeinem Kaffeehaus, einem Wartesaal, einem Biergarten ereignet. Alle Tage werden Hüte vertauscht und gestohlen; die Gemeinheit geht um; es wird Zeit, sich gegen den heimtückischen Feind zu wenden. Denn es gibt ein unmögliches Bild, wenn ernsthafte Männer teils mit winzigen, teils mit über die Ohren rutschenden Kopfbedeckungen in den Straßen aufzutauchen gezwungen sind.

Aber die Sache hat keineswegs nur ihre äußere Seite. Ein frisch gekaufter, frisch gestohlener Hut — das ist ungefähr wie ein Bäumchen, roh aus der Erde gerissen, in der es herangewachsen und ein stiller, schattenspendender Gefährte werden sollte. Mit Liebe hat man es gepflanzt und begossen, das Bäumchen ... eines Morgens steht man vor einem schwarzen zerwühlten Erdenfleck! So ist das mit Bäumchen und Baummardern, aber ein Hut — steht oder sitzt der uns nicht beinahe noch näher? Denken wir ein paar Jahre weiter! Dann hat unser Hut den unverwechselbaren Kniff, die ausgebleichte Stelle in der Kopffalte, die Zigarettenspur an der unteren Krempe bekommen; aber das sind nur die oberflächlichen Zeichen seines inneren Lebens, seines Gemütes, die er in langen Sommern und Wintern eingesogen, die wir ihm eingehaucht haben. Ein gestohlener Hut wird um seine ganze höhere Entwicklung gebracht; der Lebensfaden wird ihm sozusagen im zartesten Alter abgeschnitten; es kann nichts mehr aus ihm werden.

Ist ein Kerl imstande, einem jungen, unbekannten Hut so geradezu das Lebenslicht auszublasen, so kann man sich nicht wundern, daß er seinen eigenen alten, vertrauten Hut, indem er ihn schnöde an einem Büffelhorn hängen läßt, doppelt betrügt, ja aufs schmählichste verrät. Soll sich ein alter Hut noch einmal an einen neuen Herrn gewöhnen? Fühlt dieser neue Herr, der ihn unfreiwillig in der Hand hält und mit Mißtrauen, fast mit Ekel, betrachtet, fühlt er nicht in der Tiefe, daß ein Leben, ein fremdes Leben von diesem Findling ausgeht und daß er sich, setzte er diesen Hut auf den Kopf, in die tragische Beziehung des altersgrauen Dieners zu seinem ungetreuen und dennoch geliebten Herrn eindrängen würde? Nein, man setzt ihn nicht auf, den vertauschten Hut! Man betrachtet ihn mit gemischter Empfindung, und ist der erste Zorn verraucht, so überkommt einen ganz von fern mitleidige Rührung: was kannst du dafür, alter Bursche, daß es Verräter auf dieser Welt gibt? Der alte Hut wird zum Elendsbruder, und man räumt ihm ein Ruheplätzchen ein hinten im dunkelsten Kleiderschrank ...

Dann geht man barhaupt über die Straße und kauft einen neuen Hut. Man ist um eine Erfahrung reicher. Mag sein, daß man sie dann wieder vergißt — hundertmal wird man auch den neuen Hut an irgendeinen Wandhaken hängen und seinem Schicksal überlassen! — nun, und wenn Gras über den Schmerz wächst, so ist es auch nicht so schlimm.

Beförderungen in der HJ.

gpa. Aus Anlaß des 9. November wurden im Gebietsstab Mittelland befördert: der Abteilungsleiter Kultur und Rundfunk, Gefolgschaftsführer Bernd Poieß, zum Unterbannführer; der Abteilungsleiter für körperliche Schulung, Gefolgschaftsführer Kurt Richter, zum Unterbannführer; der Jugenddezernent in der Regierung, Gefolgschaftsführer Arthur Weißhuhn, zum Unterbannführer; der stellv. Leiter der Rechtsabteilung, Gefolgschaftsführer Joachim Pein, zum Unterbannführer; Gefolgschaftsführer Feodor Otto zum Unterbannführer; Gefolgschaftsführer Gerhard Schröder zum Unterbannführer. — Der Führer des Jungbannes 1/36, Fähnleinführer Heide, wurde befördert zum Stammführer; der Führer des Jungbannes 2/302, Fähnleinführer Ahnert, zum Stammführer; der Führer des Jungbannes 2/356, Fähnleinführer Jende, zum Stammführer, und der Führer des Jungbannes 1/302, Unterbannführer Hüttenrauch, unter Umschreibung zum Deutschen Jungvolk, zum Stammführer.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 11. Novemb. 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 7^{34} Mi.
Sonnenuntergang . . . . 16^{37} Mi.
Dauer der Dämmerung . . 42 Mi.
Mondaufgang . . . . . 4^{58} Mi.
Monduntergang . . . . . 14^{51} Mi.
Mondphase Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0,7 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 10. 11. 0,3

November		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
10.	14^{12}	+ 9,0	747,2	89	WSW	5	wolkig	—
10.	21^{12}	+ 7,1	747,7	70	SSW	5	heiter	—
11.	7^{19}	+ 5,2	750,1	80	SW	7	•	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Ordnungsstrafen für Preisüberschreitungen

Der Regierungspräsident, Preisüberwachungsstelle in Merseburg, hat wegen Nichtbeachtung der Preisüberwachungsvorschriften und wegen Preisüberschreitung mehrere Ordnungsstrafen verhängen müssen, und zwar in drei Fällen in Höhe von 500 RM., in zwei Fällen in Höhe von 300 RM. und in weiteren zwei Fällen in Höhe von 100 RM.

Auf frischer Tat gefaßt

In einer Kies- und Sandgrube in Trotha wurde von einem Wanderburschen, welcher aus der Umgebung von Leipzig stammt, das Fahrrad des Meisters gestohlen. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt und ein Kraftwagen, der dort Sand holen wollte, fuhr mit dem Meister dem Täter sofort nach, welcher kurz vor Trotha gestellt und dem Polizeirevier Trotha zugeführt wurde. Er gab an, er hätte Hunger und wollte nach seiner Heimat.

* **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert heute Wilh. Schubert mit seiner Ehefrau Anna, geb. Geppler in Ammendorf, Hindenburgstraße 54.

Im alten Kampfgeist der SA.

Gauleiter Staatsrat Jordan vor der SA.-Standarte 36 — Richtungweisende Ausführungen für die Winterarbeit

Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan sprach am Dienstagabend vor den SA.-Männern der Standarte 36. Damit erhielt dieser Standartenappell im „Stadtschützenhaus", mit dem die Winterarbeit der SA. begonnen wurde, ein besonderes Gewicht. Die Ausführungen des Gauleiters waren von richtungweisender Bedeutung. Sie umrissen in packenden Formulierungen die künftigen Aufgaben aller Gliederungen der Partei und insbesondere der SA., die als Kampftruppe von jeher in vorderster Front gestanden hat.

Gauleiter Staatsrat Jordan wies in seinen Darlegungen zunächst darauf hin, daß mit der Machtergreifung im Staate sich der politische Kampfplatz der Bewegung über Deutschland hinaus geweitet habe; das nationalsozialistische Deutschland kämpfe heute um sein Daseinsrecht in der Welt. Die neue Sachlage forme auch den Charakter des politischen Kampfes. Taktik und Strategie haben sich auf die neuen Notwendigkeiten einzustellen. Alle Gliederungen der Partei und die ihr angeschlossenen Verbände haben als politische Kampftruppen des Führers seinem Willen im ganzen deutschen Volk Geltung zu verschaffen, haben ihn propagandistisch in alle Seelen hineinzutragen. Vor den vom Führer gestellten Aufgaben habe alles zurückzustehen, was der eine oder der andere etwa für besonders wichtig halte.

Der Gauleiter warnte in diesem Zusammenhang vor den seit vier Jahren immer wieder auftauchenden „Progammatikern", die das Wesen des Nationalsozialismus mit verstandsmäßig-wissenschaftlichen Methoden erkennen und zergliedern zu können glauben. Es gehe auch nicht an, die eine oder die andere hervorragende Persönlichkeit der deutschen Geschichte als „ersten Nationalsozialisten" zu kennzeichnen. „Der erste Nationalsozialist ist der Führer!" rief der Gauleiter unter stürmischer Zustimmung seiner Zuhörer. Der Nationalsozialismus sei als Lehre und Gesinnung etwas durchaus Neues und nie zuvor Erlebtes. Das Wesen der neuen Weltanschauung erläuterte der Redner, indem er der liberalistischen These: „Wissen ist Macht" die nationalsozialistische Wertung des Charakters und des Könnens gegenüberstellte.

Die weiteren Ausführungen des Gauleiters galten dem Vierjahresplan. Die Erzeugungsschlacht sei eine Frage, die nicht allein von der Seite der Erzeugung, der Verteilung und des Verbrauches angefaßt werden könne; von gleichem Gewicht sei auch die gesundheitliche Betrachtung der Erzeugungsschlacht. Dabei werde sich u. a. zeigen, daß manches Kochbuch ebenso auf den Scheiterhaufen gehört, wie einstmals die marxistische Literatur. Im neuen Vierjahresplan gehe es nicht um das Interesse des einzelnen, sondern um Sein oder Nichtsein des Volkes. „Die kleinste Einheit ist heute Deutschland!" so rief der Gauleiter. Dieses Bekenntnis bedeute Preisgabe alter Gewohnheiten, bedeute Opfer des einzelnen, bedeute Einordnung in den Gleichschritt der Kolonne Deutschland. Aber jeder wisse, daß solche Opfer nichts zu tun haben mit dem Hunger der Blockadezeit des Weltkrieges, mit der blühenden Schwindsucht der Inflationszeit.

Unter allen Gliederungen der Partei seien der SA. — Kampftruppe in vorderster Front von jeher — auch heute wichtige und schwere Aufgaben gestellt, die stete Einsatzbereitschaft für die Idee erfordern. Kameradschaft und eiserne Selbsterziehung müssen die alten Tugenden des Mutes, der Disziplin und der Bescheidenheit pflegen. Ueber allem aber lebe der alte Kampfgeist der SA. und die Hingabe des ganzen Seins für die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer.

An die Worte des Gauleiters knüpfte der Führer der Brigade 38, Oberführer Fiedler, an, der die jetzt in die SA. übergetretenen Hitlerjungen ermahnte, jenen SA.-Geist der selbstlosen Tat- und Opferbereitschaft ganz in sich aufzunehmen. Zum Schluß verabschiedete Standartenführer Beuermann mit Worten des Dankes für ihre Pflichterfüllung 70 seiner Kameraden, die von der aktiven Standarte in die Standarte R./36 übergeführt werden.

Heiderandsiedlung am Brandbergweg

Originalzeichnung Kurt Marholz

Am Heiderand, jenseits der Lettiner Straße, wächst aus dem Grün der Kiefern eine kleine Landhauskolonie empor. Die Vegetationsbedingungen sind dort ganz besonderer Art; der humusarme Boden läßt vorläufig nur Kiefern, Birken und Wacholderstauden gedeihen, wodurch dieses Fleckchen Erde einen ausgesprochen nordischen Charakter bekommt. Mit großer Feinheit wurden die landschaftlichen Bedingnisse vom Architekten erkannt, dem in freier Anlehnung an niedersächsische Bauweise dieses Landhaus, eine ausgezeichnete Bauschöpfung, gelang.

Als Gastfreunde nordischer Staaten

Hallische Theologen fuhren nach Dänemark und Norwegen – Das Vierjahrhundertjubiläum der Reformation in Dänemark — Norwegischer Gegenbesuch in Aussicht gestellt

Halle ist eine alte Salzstadt, aber auch in der Geschichte evangelischer Frömmigkeit hat sie durch August Hermann Francke und andere Männer, besonders für die nordischen Länder, einen klangvollen Namen. Durch ihre Martin-Luther-Universität und den Einfluß von Theologen wie Tholuck, Warneck und Kähler zieht sie unter den älteren Theologengeschlechtern der nordischen Staaten noch heute starke Sympathien auf sich.

Das konnten hallische Theologen in Begleitung ihrer Frauen und einer hallischen Schwester erfahren, als sie durch Vermittlung des Evangelisch-Sozialen Preßverbandes der Einladung folgten, zum Vierjahrhundertjubiläum der Reformation in Dänemark in Kopenhagen Gäste zu sein; es war eine Besuchsreise, die sich nicht auf einen kirchlichen Auftrag stützte, sondern auf Beziehungen, die in einer Zeit, wo sich die kirchlichen Verhältnisse klären wollen, von besonderer Bedeutung sind. Dieser Besuch brachte die Geistlichen in eine enge Beziehung zu dortigen Kirchenmännern und bewies ihnen, daß das Wort von der nordischen Gastfreundschaft immer noch besteht.

In Kopenhagen wurde die Studiengemeinschaft schon am Schiff von Vertretern der Studentenschaft empfangen; es wurde dann eine Rundfahrt durch neue Kirchen unternommen, die in den letzten Jahrzehnten in Kopenhagen aus eigener Initiative der Kirchengemeinden entstanden sind. Wie alle Großstädte, hat sich die dänische Hauptstadt in der letzten Zeit gewaltig ausgedehnt, der „Kirchenfonds" bemüht sich, den neuentstandenen Stadtteilen aus Privatinitiative der Gemeinden Gotteshäuser zu schaffen; so sind in den letzten Menschenaltern 40 bis 50 neue Kirchen entstanden. Man fängt an, als Grundstock einen Gemeindesaal zu bauen, der dann zur Kirche mit den notwendigen Gebäuden erweitert wird. Professor Jörgensen machte die deutschen Pfarrer auch mit der karitativen Arbeit der dänischen Kirche bekannt; im Hause von Professor Torm las der bekannte Kierkegaardforscher Prof. Geismar über das Verhältnis der Theologie Luthers und Kierkegaards; an dieser Vorlesung nahm auch der Hauptpastor der deutschen Gemeinde in Kopenhagen Sup. Görnandt teil. Nebenher fanden Führungen durch die Stadt, ihre Museen und sonstigen Sehenswürdigkeiten statt.

Die Besprechungen wurden geführt in einem Ton herzlichen Vertrauens, der den Wunsch nahelegte, dänische Theologen möchten diesen Besuch erwidern, was auch zugesagt wurde. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen gab den Theologen einen Teeabend, bei dem auch der Landesleiter der NSDAP. zugegen war.

Nicht weniger freundlich war der Empfang in Norwegen, wo die Reisegemeinschaft Gast sowohl bei der Staats- wie bei der Gemeindefakultät war. Die norwegische Presse zeigte sich den deutschen Besuchern gegenüber sehr aufgeschlossen, brachte Bilder mit Aufnahmen aus den Hörsälen und Berichte, die die Freunde Deutschlands nur mit Freude erfüllen können. Es ist wenig bekannt, daß Norwegen ein rein lutherisches Land ist. 97 Prozent aller Einwohner gehören der lutherischen Volkskirche an; die restlichen 3 Prozent teilen sich in Freikirchen, Sekten und Dissidenten, welch letztere noch nicht ein Prozent ausmachen, obwohl der Kirchenaustritt sehr leicht zu vollziehen ist. Die norwegische Kirche leidet unter der Gleichgültigkeit der Massen; neuerdings aber treten religiöse Strömungen auf, die auf eine Vertiefung des kirchlichen Lebens hinzielen. — Gerade in Oslo wurden unsere Theologen sehr viel über Halle befragt; es erwies sich, daß nicht nur die meisten Vertreter der Staats-, sondern auch der Gemeindefakultät Halle kannten, weil sie hier in Halle studiert hatten.

Es war charakteristisch, daß alle Vorträge und Besprechungen in deutscher Sprache geschahen. Professor Ihlen in Oslo hob seine Freundschaft zu Deutschland markant hervor. Der Dank für die Arbeit der Lutherakademie in Sondershausen, insbesondere für Professor Stange in Göttingen, der sich der theologischen Pflege der nordischen Länder besonders angenommen hat, wurde von beiden Seiten ausgesprochen. Zum Schluß soll noch hervorgehoben werden, daß Dänen und Norweger ihr Interesse für den Deutschen Bibeltag bewiesen der seinen Sitz in Halle hat, dessen Schriften und Kunstgaben überreicht wurden; insbesondere zeigte man sich empfänglich für die in Mappen erschienenen Urteile deutscher Dichter unserer Zeit über die Lutherbibel.

Belohnung für Diebstahl ...

Eine Belohnung für Diebstahl einkassieren zu wollen, — diese Unverfrorenheit blieb dem 22jährigen M. vorbehalten, der sich am Dienstag vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten hatte. In Lauenburg in Pommern hatte er ein Fahrrad gestohlen, das vor einer Gastwirtschaft gestanden hatte, und war damit „losgeschoben", weil er nicht darauf fahren konnte. Das Schieben wurde ihm aber bald langweilig. Da kam ihm ein Gedanke, wie er vielleicht ohne Mühe Kapital daraus schlagen könne. Er ging zur Polizei, meldete das Rad als „gefunden" und wollte seinen Finderlohn haben. Er gesellte also dem Diebstahl noch einen Betrug hinzu, allerdings nur einen versuchten; denn man glaubte ihm sein Finderglück nicht... Anderweitig aber **hatte er doch Glück: das Verfahren wurde nämlich** auf Grund des Amnestiegesetzes von 1934 — so lange liegt die Tat zurück! — eingestellt.

Ohne Strafe kam er aber doch nicht davon. Er hatte sich nämlich auch noch in Berlin eines recht üblen Diebstahls schuldig gemacht. In einer Augustnacht hatte er zusammen mit einem Mädchen auf einer Bank im Tiergarten gesessen und ihr während der freundschaftlichen Unterhaltung ihr Gehalt in Höhe von 75 RM. aus der zwischen beiden liegenden Handtasche entwendet. Auch das gestand er ein.

Daß er hier in Halle vor Gericht stand, liegt daran, daß er von Berlin aus auf Umwegen hierher gelangt war und hier gebettelt hatte. — Das Urteil gegen den einschlägig Vorbestraften, das er sofort annahm, lautete auf vier Monate Gefängnis und zwei Wochen Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft. —hau—

Schicksale eines Grundstücks

Vortrag von Dr. Erich Neuß über das „Gildenhaus St. Nikolaus"

In der Monatssitzung des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins sprach gestern abend Dr. Erich Neuß über „Menschen- und Häuserschicksale auf dem St.-Nikolaus-Grundstück". Prof. Dr. Sommerlad eröffnete als Vorsitzender mit dieser Veranstaltung das 118. Jahr des Bestehens des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins, worauf Dr. Neuß zu seinem Thema etwa folgendes referierte:

Die Große Nicolaistraße gehörte nicht zum ältesten Kern von Halle, und sie wurde auch dann noch nicht besiedelt, als unter dem großen Stadtbaumeister Wiprecht von Groitzsch die Stadt sich zu dem Weichbild erweiterte, das wir heute „Alt-Halle" nennen. Dies hatte seinen Grund in der Beschaffenheit des Geländes selbst, das ausgesprochenen Sumpfcharakter aufwies. Erst in den Schöppenbüchern des Jahres 1410 finden wir den Straßenzug erstmalig erwähnt, und zwar als „Schlamm", welcher Name auf die obenerwähnte Bodenbeschaffenheit hinwies. Zunächst wurde der Grund nur sehr spärlich bebaut, und auf jenem Erdbezirk, der heute das Gildenhaus St. Nikolaus trägt, erhob sich einst ein Vorwerk, also ein kleiner Bauernhof innerhalb der Stadtmauern. Im Zeitalter des Kardinals Albrecht und unter dessen Nachfolgern änderte sich indes das Gesicht der Straße bald völlig, sie wurde dicht bebaut und hatte als Verkehrsstraße nun auch eine gewisse Bedeutung. Aus dem „Lehnbuch", eine Art Namensregister zu den Aktenbüchern der Berggerichtsbarkeit, können wir heute die Besitzer jener Häuser feststellen, die sich vom 16. Jahrhundert ab an Stelle des verschwundenen Vorwerkes auf dem Grund des jetzigen „St. Nikolaus" erheben. Es sind zumeist ehrsame Handwerker und Patrizier gewesen, unter denen sich aber auch so bemerkenswerte Persönlichkeiten wie die des Dr. Melchior Klinge befinden, welcher als Kanzler des Erzstiftes Magdeburg für die hallische Geschichte des 16. Jahrhunderts nicht ohne Bedeutung war.

Die höchste Anteilnahme der Oeffentlichkeit richtete sich im Jahre 1913 auf das Grundstück des heutigen Gildenhauses. Als nämlich die damalige Rauchfuß-Brauerei zu jener Zeit die alten Bauten niederreißen ließ, um hier das „Vereinshaus St. Nikolaus" zu errichten, stieß man bei den Ausschachtungsarbeiten auf einen sehr bedeutsamen Fund. Aus einer Senkgrube kam ein Bronzebecken zum Vorschein, das zu den ältesten und wertvollsten Kulturgütern gehört, die unsere weitere Heimat heute besitzt. Es handelt sich dabei um eine Schale aus der ottonischen Zeit, die sich zwar nicht zweifelsfrei datieren läßt, aber höchstwahrscheinlich auf Otto den Großen zurückzuführen ist, dessen Bild sie zeigt.

Im Anschluß an den Vortrag von Dr. Neuß, dessen Ausführungen lebhafter Beifall dankte, führte Dr. Freydank eine Besichtigung jener Gemälde durch, die als künstlerische Motive aus Geschichte und Gegenwart der Stadt Halle die unteren Räume der Gaststätte schmücken.

Achtung! Filmabend des Stammes II

Heute 20 Uhr Johanneskirche:

Die elf Schill'schen Offiziere.

Deutsches Jungvolk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0005

Neues Gewand und alter Glaube

Uebernahme der 21jährigen aus dem BDM. in die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft

Zum zweiten Male wurden unter dem Zeichen des 9. November die Mädel des BDM. im Stadtkreis Halle, die das 21. Lebensjahr erreicht haben, in die Jugendgruppen der NS. Frauenschaft übernommen. Der Akt vollzog sich in einer stillen Feierstunde, die dem Sinn dieses Hinüberschreitens aus der ersten Jugend, die Führer und Vaterland geweiht war, in eine neue Gemeinschaft, die denselben Idealen dient, in sehr würdiger und herzbewegender Weise Ausdruck gab.

Fast war es, als vollzöge sich damit ein alter Brauch in den Formen längst gepflegter, heilig gehaltener Ueberlieferung — so „selbstverständlich“ mutete die kleine Feier an in festlichem Ernst und inniger Eindringlichkeit. Angetan mit ihren schlicht und edel geschnittenen weißen Festkleidern standen die jungen Mädchen der Jugendgruppen zu beiden Seiten der Fahne, und alles Licht im Raum ging aus von den Kerzen, die sie aufrecht und still in den Händen trugen. Wie eine Verheißung standen sie da in ihrem blühenden jungen Frauentum an der Schwelle eines neuen Lebensabschnitts und sahen den jungen Kameradinnen entgegen, die heute zu ihnen stoßen sollten und zum letztenmal die Tracht der Hitler-Jugend trugen. — Aus dem Nebenraum klang ein Lied herüber, gespielt und gesungen von der Spielschar des BDM. Eines jener neuen Lieder, die so seltsam herb und zugleich inbrünstig die Seele der Zeit in Tönen spiegeln.

Dann vollzog Gertrud Hörning, Untergauführerin, die Uebergabe der scheidenden Mädel in die Hände der NS. Frauenschaft, mit Worten, die erfüllt waren von der Wehmut des Abschieds und doch auch gleichzeitig von der Freude und Genugtuung — hier wandte sie sich an die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Leistikow —, „ihre Mädel so guten Händen anvertrauen zu können“. Denn wenn auch von Trennung und Abschied gesprochen wird, so bedeutet das alles ja nicht mehr als den Wandel von Erscheinungsformen, während die Idee, nach der sich der Wandel vollzieht, für die Dauer eines ganzen Frauenlebens als seine bewegende Kraft immer sich gleichbleibend weiterwirkt.

Hilde Steinmann, Gauabteilungsleiterin der Jugendgruppen, die im Namen der Gaufrauenschaftsleiterin die Mädel durch Handschlag in die neue Kameradschaft aufnahm, erinnerte an ein Dichterwort, ein schönes, aus dem Geist des 9. November geborenes Wort, das von einer Straße erzählt, die von den Gräbern der Gefallenen nach Deutschland führt und von den Lebenden weitergegangen wird — zu immer demselben Ziel.

Als dann alle, die im Raume versammelt waren, sich die Hände reichten, um so zur geschlossenen Kette verbunden ein Lied zu singen — da war es wie das erste gemeinsame Bekenntnis: nichts soll uns rauben unseren Glauben an dieses Land ... Und beglückender denn je überkam uns in diesem Augenblick, der es allen als Symbol sichtbar werden ließ, daß Bewußtsein, daß unerschöpflich aus dem Lebensquell unseres Volkes junge Kräfte emporsteigen, neue Träger des alten, ewig jungen Gedankens, dem die Aelteren, die ihn als die große Wende in ihrem Leben erfahren haben, bis an das Ende ihrer Tage verpflichtet sind.

H. R—s.

Aus dem Handwerk

Die „Schwarzen Männer“ tagten

Die Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Merseburg hielt unter dem Vorsitz ihres Obermeisters Sandfoß ihre Versammlung ab, in der der Obermeister vier neue Innungsmitglieder verpflichten konnte. Nach einer Ansprache des Bezirksinnungsmeisters des Schornsteinfegerhandwerks, Model-Magdeburg, erstattete der Obermeister Bericht über die im letzten Quartal geleistete Arbeit, in deren Mittelpunkt die Mitwirkung an Schulungs- und Berufserziehungsfragen stand. Der Leiter der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes, Dr. Petzold, sprach über Fragen der Berufswahl und der Berufszuführung: Es ist zwecklos, junge Menschen einem Berufe zuzuführen, denen die Voraussetzungen zu dem in Aussicht genommenen Beruf vollständig fehlen. Der Berufslenkung dient die Berufsberatung und Eignungsprüfung des Arbeitsamtes, über die der Referent einen ausführlichen Ueberblick gab.

Quartalsversammlung der Korbmacher.

Die Korbmacher-Innung Halle hielt gleichfalls ihre Quartalsversammlung in Halle ab. Der stellvertr. Handwerkskammersyndikus, Zukunft, gedachte des verstorbenen Obermeisters der Innung, Müller, und führte im Auftrage des Handwerkskammerpräsidenten den neuen Obermeister, Pg. Böhme-Wettin, ein. Obermeister Böhme forderte seine Innungskameraden zur tatkräftigen Mitarbeit an der Wiederbelebung des Korbmacherhandwerks auf. Ueber Steuerfragen im Handwerk referierte Dipl.-Kaufmann Engelhardt; er behandelte insbesondere die Fragen des Wareneingangsbuches und andere aktuelle Steuerfragen. Materialfragen des Korbmacherhandwerks fanden ausführliche Behandlung.

Der Reichsarbeitsdienst gedachte des 9. November

Um die Mittagsstunde des 9. November versammelten sich der Gaustab und die zu einer dienstlichen Besprechung anwesenden Gruppenunterrichtsleiter des Arbeitsgaues XIV in dem mit Fahnen geschmückten Saal der Gauunterkunft zu einer kurzen Gedenk- und Feierstunde. Denn, wenn heute im Reich 200 000 Arbeitsmänner unter dem blinkenden Spaten dem Führer und Volk dienen, dann danken wir das jenen 16 Männern, aus deren Sterben das Leben unseres Volkes aufs Neue erwuchs. Die Idee, für die sie starben, bildet heute das Fundament, auf das wir unser Reich mächtiger und stärker denn je erbauen. So fand die Gedenk- und Feierstunde, die von musikalischen Darbietungen des Gaumusikzuges und Gedichten umrahmt war, ihren Höhepunkt in den Worten: „Wir Männer vom Arbeitsdienst geloben jenen Helden, die vor 13 Jahren vor der Feldherrnhalle zu München fielen, nicht nur täglich unsere Pflicht zu tun, weil uns das Amt dazu verpflichtet, sondern aus dem Glauben an den Führer und aus dem fanatischen Willen Diener unseres Volkes zu sein!“

* **Bei den gestrigen Verkehrsunfällen** wurden, so entnehmen wir den Mitteilungen des Polizeipräsidenten, zwei Personen leichter verletzt. Mehrfach wurde Sachschaden angerichtet; u. a. wurde ein Personenkraftwagen, der mit einem anderen Kraftwagen in der Hindenburgstraße zusammenstieß, erheblich beschädigt.

* **Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen.** Der Polizeipräsident teilt mit: Die Bestimmungen über die Rückgabe der Orden und Ehrenzeichen sind nach wie vor in Kraft. Alle durch das Ableben der Inhaber erledigten Auszeichnungen, soweit sie nicht bestimmungsgemäß von der Rückgabe ausgeschlossen sind oder soweit sie nicht von den Besitzern schon bei Lebzeiten käuflich erworben wurden oder von den Hinterbliebenen noch erworben werden, müssen an den Staat, der sie aus seinen Mitteln beschafft und den Beliehenen nur zu einem bestimmten Zweck verliehen hat, zurückgegeben werden. Für alle Auszeichnungen, die aus irgendeinem Grunde nicht beigebracht werden können, besteht seitens des Staates gegenüber den Erben des Beliehenen ein Anspruch auf Ersatz des Wertes.

Wasserstände

am 11. November 1936
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+45	—	001	Melnik	+57	—	008
Modran	—20	—	003	Leitmeritz	+75	—	—
Laun	+3	002	—	Aussig	+39	—	009
Düben	+130	—	001	Nestonik	+43	—	007
Grochlitz	+226	004	—	Dresden	+183	—	010
Trotha O.-P.	+256	—	001	Torgau	+272	—	010
„ U.-P.	+210	009	—	Wittenberg	+314	—	004
Bernburg	+210	—	005	Roßlau	+240	—	012
Calbe Oberp.	+160	—	002	Aken	+262	—	010
„ Unterp.	+270	—	008	Barby	+255	—	012
Grizehne	+277	—	009	Magdeburg	+198	—	014
Brandenburg	+220	—	—	Tangermünde	+312	—	014
„ U.-P.	+67	001	—	Wittenberge	+294	—	007
Rathenow	+267	003	—	Lenzen .. v. g.	+331	008	—
„ U.-P.	+102	—	002	Dömitz .. v. g.	+244	002	—
Havelberg	+158	—	007	Darchau . v. g.	+327	007	—
Nimburg	—5	—	015	Boizenburg	—	—	—
Brandeis	—28	002	—	Hohnsdorf	+244	005	—

Arbeitstagung des Pfarrervereins

Der Hallesche Pfarrerverein hielt im „Stadtschützenhaus“ eine gut besuchte Arbeitssitzung ab. Der Vorsitzende, Pf. i. R. Ragotzky, eröffnete die Sitzung mit einer biblischen Ansprache, begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste und knüpfte daran geschäftliche Mitteilungen und Berichte über die Tätigkeit des Reichsbundes der deutsch-evangelischen Pfarrervereine. Privatdozent Lic. Michel hielt sodann einen Vortrag über das jetzt im Vordergrund des theologischen Interesses stehende Thema „Die letzten Dinge“. Er griff aus diesem weiten Gebiet besonders zwei Fragen heraus: die Frage, ob die Heilige Schrift einen Unterschied mache zwischen sterben und „einschlafen“, die er bejahte, und die Frage des Verhältnisses der Zeit zur Ewigkeit. Der Vortrag bot für alle Anwesenden viele Anregung und Anlaß zu weiterem Nachdenken. — Pf. Manfred Roennecke berichtete sodann in launiger Weise über seine Reise nach Rom und Tirol. — Es wurde verabredet, daß die übliche Adventsfamilienzusammenkunft am 7. Dezember im „Stadtschützenhaus“ stattfinden soll mit einem Vortrag von Pf. i. R. Balthasar über das Weihnachtslied in musikalischer Beleuchtung, unterstützt durch gesangliche Darbietungen.

Nili: Ein Hochzeitstraum

Dieser „Hochzeitstraum“ ist eigentlich der Traum von der Grafenkrone, geträumt von einer Kaschemmenwirtin irgendwo an der polnisch-russischen Grenze, geträumt von einer Mutter für die Tochter. Das nicht ganz neue Thema hat aber hier insofern eine reizvolle Abwandlung erfahren, als die darin verwickelten Menschen sich selbst stets treu bleiben und darum auch nicht das seelische Gleichgewicht verlieren, als sich zum Schluß falsche Grafen und echte Prinzen, falsche Großfürstinnen und verkannte Emigrantenfürsten in fröhlichem Wechsel gegenseitig entpuppen.

Seelisches Gleichgewicht! Das ist es, was der kleinen Kaschemmenwirtin in keiner Minute verlorengeht. Und niemand könnte dies besser uns glaubhafter machen als Ida Wüst, die hier als „Frau Polenska“ ihren großen Berliner Bühnenerfolg in der gleichnamigen Rolle auch auf die tönende Leinwand zu übertragen weiß. Selten noch stand diese vielseitige Darstellerin so ausschließlich im Mittelpunkte eines ganzen Films wie hier, und man ist ihr und dem Regisseur Erich Engel dankbar dafür! Man muß Ida Wüst gesehen haben — diesmal begegnet sie uns zunächst in kesser schwarzer Frisur! —, wie sie mit ihrer obskuren Grenzkundschaft des „Grande Hotel Bellevue“ umspringt, wie sie lästige Störenfriede eigenhändig mit dem Besen vor die Tür setzt, um gleich darauf mit der nur ihr möglichen verschmitzten Liebenswürdigkeit sich als „armes schwaches Weib“ der Nachsicht des Hüters der Gesetzesordnung zu empfehlen, wie sie mit freundlicher Grandezza den Offizieren der Grenzgarnison den unvermeidlichen Wodka kredenzt und wie sie zwischendurch wieder ganz die besorgte Mutter ihrer einzigen Tochter ist, um den Reichtum der Gestaltungskunst ganz zu ermessen, der Ida Wüst mit der ihr eigenen ganz persönlichen Prägung zur Verfügung steht.

Wie ihr Traum von der Grafenkrone, was sie selbst betrifft, daneben gelingt, um sich an der Tochter überraschend doch noch zu verwirklichen, das sei hier nicht verraten. Wichtig aber ist, daß dieser fröhliche Unterhaltungsfilm das Publikum oftmals zu befreiendem, lautem Lachen zwingt, was neben der Hauptdarstellerin vor allem Heinz Salfner als falschem Fürsten und Theo Lingen als echtem Prinzen (aber stark „vergoldungsbedürftig“!) zu danken ist. Von der großen Zahl der trefflich gewählten übrigen Mitwirkenden seien vor allem noch Inge List, Bruno Hübner, Ferdinand Marian, Hans Leibelt und nicht zuletzt Hans Junkermann erwähnt. — Das Vorprogramm bringt u. a. einen bemerkenswerten Kulturfilm über die „Tiere in der Großstadt“.

mr.

* **Arbeitsjubiläum.** Der Faktor Artur Kaiser, wohnhaft Halle-Heidehäuser, kann am 12. November auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Firma Gebauer-Schwetschke, Druckerei und Verlag, AG., zurückblicken; er hat dort die Herstellung des Satzes für die Schulbücher unter sich.

(Fortsetzung der Stadtzeitung Seite 10)

Mitteldeutschland

11. November.

Luther-Geburtstagfeier in Eisleben

Eisleben. Eisleben feierte am Dienstag den Geburtstag Luthers, der in den Mauern der alten Bergstadt als Sohn eines Bergmanns am 10. November 1483 das Licht der Welt erblickte und der nach einem kampfreichen Leben, das dem deutschen Volke galt, in Eisleben auch die Augen schloß. Fahnen wehten am Festtage in der Stadt. Das Standbild des Reformators auf dem Marktplatz und sein Geburtshaus waren mit Tannengrün und Tannengebinde geschmückt. Am Abend wurde das Lutherdenkmal von Scheinwerfern bestrahlt.

Im Mittelpunkt aller Feierlichkeiten stand die große Kundgebung der Schuljugend, die nach alter Ueberlieferung in jedem Jahre in den Vormittagsstunden auf dem Marktplatz veranstaltet wird. In Ansprachen wurde Martin Luthers als des großen Deutschen und standhaften Glaubenshelden gedacht. Am Standbild wurde ein Kranz niedergelegt, und die Hände der vielen hundert Jungen und Mädel hoben sich zum Deutschen Gruß. Mit dem Kampflied des Reformators „Ein feste Burg ist unser Gott“ fand diese Feierstunde ihr Ende. In langem Zuge marschierten die Jungen und Mädel darauf am Geburtshause Luthers vorbei.

Am Abend veranstaltete der Evangelische Arbeiterverein, der in mehr als hundertjähriger Tradition Marain Luthers an dessen Geburtstag gedenkt, ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt und vereinte sich dann auf dem Marktplatz zu einer Feier. Die Eislebener Kurrende sang zu Ehren dessen, der einst als Knabe im schwarzen Gewande in gleicher Weise wie sie singend von Haus zu Haus zog, geistliche Lieder, denen eine große Volksmenge in den Abendstunden auf dem Marktplatz lauschte. Der Abend brachte weiter verschiedene Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt Vorträge über Martin Luther und seine Sendung standen.

Hier spricht die Bewegung

(Alle Versammlungen beginnen 20 Uhr.)

12. November 1936.

Pg. Lösche in Wolteritz,
Pg. Schönwälder in Bad Bibra,
Pg. Heidenreich in Halle, Stadtschützenhaus,
Pg. Rohkrämer in Burgstaden,
Pg. Münzenberg in Holdenstedt,
Pg. Krause in Herzberg/Elster,
Pg. Schreiber in Kreisfeld,
Pg. Borner in Kreisfeld.

13. November 1936.

Pg. Fischer in Seeburg,
Pg. Hanns Schmidt in Markrählitz,
Pg. Lösche in Döllnitz,
Pg. Carstens in Sangerhausen, „Schützenhaus“,
Pg. Körner in Jessen/Elster,
Pg. Schönwälder in Großkayna,
Pg. Arbeiter in Mochau,
Pg. Bartsch in Elsnig,
Pg. Rohkrämer in Großgräfendorf,
Pg. Heidenreich in Globig,
Pg. Lehnert in Liemehna,
Pg. Gewecke in Allerstedt.

Auf dem Weg zur Kirmes totgefahren

Freyburg (Unstrut). Bei Klosterhäseler begegneten sich abends auf der Provinzialstraße zwei Motorradfahrer. Von dem entgegenkommenden Rade geblendet, fuhr der in Richtung Freyburg Fahrende in eine Gruppe junger Leute, die sich auf dem Wege zur Kirmes in Gößnitz befand. Der Geschirrführer Max Fleischer wurde umgerissen und schlug auf das Straßenpflaster. F. erlitt einen Schädelbruch, dem er kurz darauf erlag. Der Motorradfahrer blieb unverletzt.

Großkörner. (Aus der Gemeinde.) Für das Kalenderjahr 1937 wird die Bürgersteuer in gleicher Höhe wie für das Jahr 1936 mit dem Fünffachen des Reichssatzes erhoben.

„Der Eroberer von Longwy“

Trauerfeier für den Heerführer General Hermann von Strantz

Gestern, Dienstag, fand in Dessau die militärische Trauerparade für den verstorbenen Armeeführer des Weltkrieges, Ehrendoktors der Universität Berlin, General Hermann von Strantz statt. Am Montagabend war im Fackelschein der Trauerkondukt durch eine Flakbatterie in die Halle des Dessauer Friedhofs überführt worden. Offiziere des Heeres hielten die Totenwache.

Die Trauerparade am Dienstag nahm Aufstellung zwischen der Halle des Dessauer Friedhofs und dem Krematorium. Vier Kompanien Infanterie und Artillerie bildeten das Ehrenspalier. Den Eingang zum Krematorium schmückten zwei Geschütze. Punkt 11 Uhr setzte sich der Leichenkondukt in Bewegung. Voran wurden die Kränze des Führers, des Reichskriegsministers, des Oberbefehlshabers des Heeres und der Ritterschaft des Ordens Pour le mérite getragen. Es folgten die Ordenskissen des Verstorbenen. Der Sarg war mit der Reichskriegsflagge bedeckt, Helm und Degen lagen darauf. Eine lange Trauergemeinde, darunter viele Angehörige der Generalität des alten Heeres, schlossen sich an. Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers folgte der General der Artillerie Ulex, Kommandierender General des 11. Armeekorps, für den Reichskriegsminister der Kommandeur der 13. Inf.-Division, Generalmajor Otto, für den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalmajor Osterroth. Das Offizierskorps der Dessauer Garnison folgte unter Führung des Dessauer Standortältesten Oberst von Sommerfeldt.

Während die Regimentsmusik leise Trommel und Spiel rührte, bewegte sich der Trauerkondukt durch das präsentierende Spalier der Ehrenkompanien. Die Trauerrede hielt der Dessauer Garnisonspfarrer Pastor Friedrich. Er zeichnete ein Bild des Soldaten von Strantz, des Eroberers von Longwy und des Kommandierenden der Heeresgruppe Strantz zwischen Metz und Verdun. Echtes Soldatentum, gewurzelt in Preußens Ehre, geformt in der Schule des Heeres, bewährt im Feuer der Schlachten, sei mit dem Verstorbenen dahingegangen. Die Worte des Führers und Reichskanzlers in dem Beileidstelegramm an den Neffen seien das beste Dankeszeugnis Deutschlands für den großen Führer im Weltkrieg.

Leise klang die Streichmusik mit dem Liede „Deutschland über alles“ auf. Und während draußen vor den geöffneten Türen das Lied vom guten Kameraden erscholl und die Ehrensalven über den Platz rollten, glitt der Sarg langsam in die Tiefe.

Bei der Feldarbeit vom Tode überrascht

Gerbstedt. Der 64jährige Berginvalide Anton Rosa aus Gerbstedt wurde vom Flurhüter des Amtsbezirks Belleben in der Gerbstedter Flur, nahe der Sandersleber Grenze auf einem Ackerstück liegend, tot aufgefunden. Neben dem Toten lag der Rucksack mit den nachgelesenen Kartoffeln. R. hatte sich am Tage vorher nachmittags gegen 5 Uhr aus seiner Wohnung entfernt, um Kartoffeln zu stoppeln. Man nimmt an, daß Rosa einem Herzschlag erlegen ist. Die polizeilichen Ermittlungen schweben noch.

*

Großgräfendorf. In den Abendstunden waren die Arbeiter des Bauern Sch. auf dem Felde mit Rübenladen beschäftigt. Als beim Wegfahren ein Geschirr zurückblieb, fand man den Arbeiter Jahn schwer verletzt auf. Der Wagen war J. über die Brust gegangen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Noch einmal Guske-Prozeß

Merseburg. Gegen das Urteil der hallischen Strafkammer im zweiten Prozeß gegen den früheren Merseburger Landrat Dr. Guske war Revision eingelegt worden, die zur Aufhebung des Urteils führte. Das Reichsgericht verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung an das Landgericht Erfurt. Die Verhandlung wird am 23., 24. und 25. November stattfinden.

Uhren aus dem Schaufenster gestohlen

Zeitz. Bei einem Uhrmacher in der Brüderstraße wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Täter schlugen ein Loch in die Schaufensterscheibe und raubten u. a. sechs goldene Sprungdeckeluhren, 18 goldene Trauringe und drei goldene Uhrketten.

Dompteur vom Tiger angefallen

Magdeburg. Bei einer Vorstellung in einem Zirkus kam es bei der Vorführung der Tigergruppe zu einem aufregenden Vorfall. Dompteur Petersen führte die Tiger ohne Revolver und Peitsche vor. Plötzlich stürzte sich ein Tiger auf den Dompteur und brachte ihm böse Wunden bei. P. mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

In 5½ Stunden 250 Ztr. Kartoffeln

Jessen (Elster). Dreißig Mann der Reichsarbeitsdienst-Abteilung Jessen fahren seit 14 Tagen zur Bergung der Hackfruchternte auf die umliegenden Güter. In Mark-Zwuschen haben die 30 Arbeitsmänner in 5½ Stunden 250 Zentner Kartoffeln geborgen. Schon vor dem Göring-Befehl hat der Jessener Arbeitsdienst 3000 Zentner Kartoffeln auf den Feldern des Rittergutes Gentha geborgen.

Feuer auf dem Erbhof

Dessau-Roßlau. Nachts brach in dem Erbhof von Adolf Hartung im Dorf Streetz aus noch nicht bekannter Ursache ein Feuer aus, das die Scheune und Stallungen einäscherte. Zwei Pferde wurden verletzt und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Dagegen kamen zwei Kühe und drei Schweine sowie das gesamte Federvieh in den Flammen um. Wertvolle landwirtschaftliche Maschinen und Vorräte verbrannten. Die Feuerwehren aus Streetz, Dessau, Zerbst und anderen Gemeinden bekämpften gemeinsam den Brand und verhüteten ein weiteres Umsichgreifen der Flammen.

Kurze Nachrichten

Bad Lauchstädt. Heute, Mittwoch, feiert das Ehepaar Administrator i. R. W. Gröbler das Fest der Silbernen Hochzeit.

Großkörner. Der Bergmann Artur Gerlach und seine Ehefrau Ida feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Greppin. Der Rentner Karl Petzold, Adolf-Hitler-Straße 35, vollendete das 80. Lebensjahr.

Klostermansfeld. Die Witwe Frau Friederike Henneberg vollendete das 85. Lebensjahr.

Leimbach b. Mansfeld. Die älteste Einwohnerin in Leimbach, Frau Rosalie Alsleben, vollendete das achtundachtzigste Lebensjahr.

Stangerode. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Revierförsters Gustav Kielhorn in Stangerode hat jetzt Revierförster Röhrig die Verwaltung der Forsten übernommen.

Thondorf. Die Witwe Frau Konradine Volkland vollendete das 83. Lebensjahr.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 12. November abends

Obwohl sich das große Sturmtief in der letzten Zeit abgeschwächt hat und auch nordostwärts nach Südnorwegen gewandert ist, trat am Dienstag bei uns noch keine Wetterbesserung ein. Die Bewölkung war sogar stärker als bisher, vielfach kam es zu etwas Regen, und die Winde wehten immer noch lebhaft aus südwestlicher Richtung. Die Temperaturen änderten sich wenig. Sie betrugen im Flachlande mittags 10—11 Grad. Nur auf dem Brocken sank das Thermometer im Laufe des Dienstags erneut etwas unter den Gefrierpunkt. Hierhin gelangten schon kühlere Luftmassen aus der Rückseitenströmung des Tiefs, die in den nächsten Tagen auch im Flachlande eine leichte Abkühlung hervorrufen wird. Bei dem verbreiteten Druckanstieg über dem mittleren Europa kann gleichzeitig mit einer Wetterberuhigung gerechnet werden.

Aussichten: Abflauende südwestliche bis westliche Winde, teils aufheiternd, teils stärker bewölkt, strichweise leichte Schauer, Temperaturen langsam sinkend.

Wöchnerinnen- und Krankenpflege-Artikel Baby- Höschen, -Bettstoffe, Sauger, Watte Windeln, Puder Gummi-Bieder Gr. Steinstr. 81 Brüderstr. 3/4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0006

Schwindelmanöver

Langenbogen. Wenn man dem 31jährigen Angeklagten B., der früher in Langenbogen gewohnt hatte und sich jetzt vor dem hallischen Schöffengericht verantworten mußte, hätte glauben wollen, dann wäre er nur ein von ständigem Pech verfolgter Unglücksrabe. Schon seine Vorstrafen mahnten freilich in dieser Hinsicht zur Vorsicht, und die Beweisaufnahme ergab ein wesentlich anderes Bild, als es der Angeklagte hatte malen wollen.

B. hatte früher einen Gemüsehandel betrieben, der aber nicht mehr recht gehen wollte. Er verkaufte daher seinen Lastkraftwagen und sah sich in Halle nach neuer Arbeit um. Da soll ihm nun ein Bekannter namens K. gesagt haben, er könne täglich 100 RM. und mehr (!) verdienen, wenn er für den Kiesgrubenbesitzer M., dessen Grube er verwalte, Fuhren unternehme. K. sagte als Zeuge aus, daß von einem so hohen Betrage natürlich nicht die Rede gewesen sei. Immerhin hätte B. recht gut verdienen können, und um ihm das zu ermöglichen, verschaffte er ihm ein Darlehen in Höhe von 600 RM. von dem Kiesgrubenbesitzer M. Hierfür erwarb B. einen Wagen und einen Anhänger, auf die er einen Teil anzahlte, während er für den Rest Wechsel gab; natürlich behielten sich die Verkäufer das Eigentumsrecht an den Fahrzeugen bis zur völligen Bezahlung vor. Dem Kiesgrubeneigentümer M. gegenüber verpflichtete sich der Angeklagte, seinen Wagen auf Anruf stets bereit zu halten. Das tat er jedoch nicht. Nur etwa fünf Fuhren führte er für M. aus, dann fuhr er auch für andere, ja sogar für den Konkurrenten des M.! Die Folge davon war, daß der Angeklagte nun keine Aufträge von M. mehr erhielt und so durch sein eigenes Verschulden in Bedrängnis geriet. Er half sich durch neue Straftaten, indem er Lastwagen und Anhänger, obwohl sie ja noch gar nicht sein Eigentum waren, verkaufte —, also Unterschlagung beging. — Außerdem hatte sich B. noch — unter anderem durch „Abtretung" einer gar nicht bestehenden Forderung — größere Mengen Betriebsstoff usw. erschwindelt.

Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten und elf Tagen Untersuchungshaft.)(

Ortstermin anberaumt

Merseburg. Vor dem hallischen Schöffengericht stand am Dienstag der Verkehrsunfall zur Verhandlung, der sich am 8. August in Merseburg an der Ecke Hindenburgstraße und Weißenfelser Straße ereignet hatte. Dort waren bei dem Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einer Zugmaschine mit Anhänger mehrere Personen verletzt worden. Während der Verhandlung gegen den Fahrer des Lastzuges stellte sich jedoch die Notwendigkeit heraus, einen Sachverständigen hinzuzuziehen und die Verhandlung an Ort und Stelle stattfinden zu lassen; sie mußte daher vertagt werden.)(

Das wichtigste Fach der Bergschule Eisleben:

„Unfallverhütung im Schacht"

Beitrag zur Unfallverhütungsaktion der RBG. „Bergbau" — Streifzug durch den Lehrplan der Bergschule Eisleben

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 15. November eine große Unfallverhütungsaktion. Zwar geht diese Aktion insonderheit die im Bergbau beschäftigten Arbeiter und Beamte an, aber gleichzeitig darüber hinaus soll sie den Zweck erfüllen, dem Volke von der Mühe und von den Opfern des deutschen Bergarbeiters im Werktag zu künden. Es gilt, wie schon im vergangenen Jahr zum „Tag des Bergbaues", der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, welche Bedeutung dem Berufe des deutschen Bergmannes im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zukommt.

Wohl nur selten mag man ermessen, welche umfassende Vorbildung nötig ist, um den Bergmann zu dem leistungsfähigen Facharbeiter heranzubilden, der imstande ist, die ihm gestellten Aufgaben restlos zu erfüllen. Alljährlich öffnen die Anlernwerkstätten der deutschen Bergbaubetriebe ihre Pforten, um den Strom der Jugendlichen aufzunehmen, die in die schwere Kunst des Bergbaues eingeweiht und zu fachlich tüchtigen Knappen herangebildet sein wollen. Die Ausbildung des bergmännischen Nachwuchses umfaßt eine eingehende Schulung über und unter Tage.

Bei verschiedenartigen Erfordernissen, die der Beruf des Bergmannes mit sich bringt, wird einer zwei- bis dreijährigen Grundausbildung in der Eisen- und Holzverarbeitung große Wichtigkeit beigemessen. Daran schließen sich zwei Arbeitsjahre als Schlepper unter Tage und ehe der junge Bergmann die Hauerprüfung ablegen kann, bei deren Bestehen er den Hauerschein erhält, muß er vorerst noch drei Jahre als Lehrhauer tätig gewesen sein.

Nicht unbekannt sind auch die Bergschulen, die der Ausbildung der Bergwerksbeamten dienen. Im Gau Halle-Merseburg ist die Schule in Eisleben.

Die Bergschule in der Lutherstadt Eisleben ist eine Lehranstalt für Bergbau und dessen Nebenbetriebe einschließlich des Maschinenwesens unter Tage sowie der Steinbrüche. Das wichtigste Lehrfach an der Bergschule stellt die „Unfallverhütung" dar. Der Unterricht über Unfallverhütung bildet eigentlich den Grundstock für alle anderen Ausbildungsfächer, sei es nun Bergtechnik, Elektrotechnik, Maschinenkunde u. a. m. Besondere Beachtung findet auch noch der Unterricht „Bergpolizeiverordnung". Das Fach „Unfallverhütung und Rettungswesen" wird aber nicht nur theoretisch an der Bergschule besprochen, sondern durch dauernde praktische Uebungen den Schülern nahegebracht, wozu ein besonderes Rettungsgebäude mit allen Einrichtungen und ein großer Stollen nebst Schacht, der sich 15 Meter unter dem Gelände der Bergschule hinzieht, zur Verfügung stehen. Die Schüler erfahren hier eine besonders eingehende Ausbildung in Rettungsapparaten aller Systeme sowie im Tragen von Gasmasken. Der Lehrplan sieht weiterhin ausgedehnte Uebungen nebst theoretischem Unterricht in dem Lehrfach „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" vor, so daß dem Bergmann jederzeit Hilfe geleistet werden kann. Sämtliche Unfallbestimmungen, behördliche Maßnahmen und die Bestimmungen der Knappschaftsberufsgenossenschaften werden den Bergschülern vorgetragen und an Beispielen erläutert.

Durch Befahren der verschiedensten Schachtanlagen wird den Schülern die Unfallgefahr durch Lehrer und Betriebsbeamte besonders nahegebracht. Den Unterricht in „Bergpolizei" erteilt der staatliche Bergrevierbeamte, der die größte Erfahrung auf dem Gebiete der Unfallverhütung hat. Der Unterricht in „Rettungswesen und Unfallverhütung" wird auf der Bergschule in Eisleben von Bergassessor Schiffmann erteilt, der auf Grund seiner Verdienste auf dem Gebiete der Unfallverhütung erst vor kurzer Zeit das Grubenwehrerinnerungszeichen vom Reichswirtschaftsminister und preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit verliehen bekam.

Die Bergschule verlangt von ihren Schülern vor Beginn des Schulbesuches eine mindestens dreijährige Praxis in den verschiedensten Bergbauarten. Die Ausbildung auf der Schule dauert dann drei bis vier Jahre, wonach der Schüler nach Bestehen der Prüfung die Schule mit dem Zeugnis für Steigerbefähigung oder Betriebsführerfähigkeit verläßt. Die Prüfungen finden unter Aufsicht des Preußischen Oberbergamtes Halle und durch den Bergschuldirektor Heyer statt. Besonders beachtenswert ist dabei, daß bei allen Prüfungen die Lehrfächer „Unfallverhütung", „Rettungswesen" und „Erste Hilfe bei Unfällen" sowohl theoretisch als auch praktisch genau geprüft werden.

Die Bergschule in Eisleben ist die einzige Schule dieser Art im Gau Halle-Merseburg; ihr Wirkungskreis jedoch reicht noch weit über die Grenzen des Gaugebietes hinaus. So bildet sie Beamte für den mitteldeutschen Erzbergbau, Braunkohlenbergbau, Kalibergbau, Hüttenwesen und Maschinenwesen im Bergbau aus. Besonders hervorgehoben verdient in diesem Zusammenhang noch, daß die gesamte Ausbildung für den Bergschüler ohne Erhebung eines Schulgeldes erteilt wird.

Durch dauernde Verbindung mit der Praxis — die Schüler müssen wöchentlich neben der theoretischen Ausbildung noch einige Lehrschichten verfahren — erhalten die jungen Menschen dieser Anstalt einen weiten Einblick in das schwere Werk des Bergmannes und sammeln Erfahrungen, um sie dann später wieder zum Nutzen ihrer Arbeitskameraden anwenden zu können. —th.

Morgen wird zur letzten Woche gestartet !

Die Weihnachtspreisaufgabe der Hallischen Kinderzeitung nähert sich ihrem Ende. Kaum acht Tage — bis zum 19. November — stehen euch, Jungen und Mädel im Alter von 6-16 Jahren, noch zur Beantwortung der Preisfrage

„Was spielt ihr?"

zur Verfügung.

Beachtet morgen die Hallische Kinderzeitung. Sie kündigt schon einiges über die Haupt- und Trostpreise an!

Feld und Garten

Billige Einstreu in Kleinviehställen

Vielen Kleintierhaltern fällt die Beschaffung von ausreichenden Mengen an guter Einstreu manchmal schwer. Man kann sich aber dadurch helfen, indem man im Herbst an vielen Orten Blätter sammelt, die einem niemand streitig machen wird. Gelegenheit dazu ist viel vorhanden, man denke nur an die Alleebäume oder an den großen Laubfall in manchen Gärten. Durch die Beseitigung dieser Blätter wird man niemals lästig fallen, sondern nur Dank ernten.

Oft sind jedoch die Blätter noch mit Feuchtigkeit getränkt und daher ungeeignet, sofort als Streu Verwendung zu finden. Aus diesem Grunde ist eine baldige Trocknung unumgänglich notwendig, was am besten dadurch geschieht, daß man sie möglichst in einem Bodenraum in dünner Lage ausbreitet und von Zeit zu Zeit wendet. Die trockenen Blätter stopft man dann in Säcke und bewahrt sie am besten gleich auf dem Hausboden auf, wo sie keine weitere Feuchtigkeit anziehen können.

An Waldbäumen sind es besonders die Eichen, die für unsere Zwecke geeignet sind, auch Buchen kommen dafür in Betracht. Leider kann man die genannten Bäume in der Stadt nur als Einzelbäume in den Anlagen finden; eine häufigere Verbreitung haben aber die Plantanen, die wegen ihrer leichteren Brüchigkeit der Blattfläche nicht so sehr geschätzt sind. Die übrigbleibenden, straffen Stengel kann man jedoch durch Abbrechen der Streu leicht entfernen. Leicht zu Staub werden leider auch viele Obstbaumblätter, von denen übrigens manche auch gern verzehrt werden.

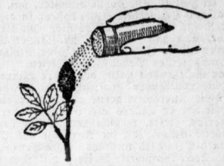
Selbstverständlich darf man kein Laub von Giftgewächsen sammeln und als Streu verwenden: Glücklicherweise sind diese Gewächse ja sehr selten bei uns, es kommt hier höchstens der Goldregen in Frage, von dem man jedoch wegen der geringen Blattausbeute nichts sammeln wird.

Staubbad für Hühner

Für unsere Hühner ist neben dem Scharraum noch ein Staubbad einzurichten. Es besteht aus einem großen, niedrigen Kasten, der mit Holzasche und Sand gefüllt wird. Das Staubbad ist für die Hühner unentbehrlich, damit sie sich „puddeln" können und auf diese Weise die Ansiedlung und Vermehrung des Ungeziefers verhindern. Man gibt deshalb noch etwas Schwefelblüte, Tabakstaub oder Insektenpulver unter die Asche.

Blattläuse an Zimmerpflanzen

Blattläuse sind üble Schmarotzer an unseren Zimmerpflanzen. Sie treten oft in großer Anzahl auf und verekeln uns den Anblick des schönsten Gewächses. Ihre Beseitigung ist aber nicht so schwer, wie es oft erscheinen mag. Man muß nur zeitig



genug bei der Hand sein, um so mehr, als die Läuse vom Saft der Pflanze zehren und sie so schwächen. Bei geringer Ausbreitung genügt das Bestäuben der verlausten Stellen mit frischem Insektenpulver oder feinem Tabakstaub. Dies muß man von Zeit zu Zeit wiederholen, da immer wieder Läuse zur Entwicklung kommen. —ei—

Der Kalender des Landwirts

Dieser Tage erschien der Landwirtschaftliche Kalender der „Hallischen Nachrichten" für die Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt 1937 (Preis 0,50 RM.), der sich wie seine Vorgänger mit einem reichhaltigen, überaus vielseitigen Inhalt dem mitteldeutschen Landwirt als ein immer wieder gern gesehener Berater und anregender unterhaltender Begleiter anbietet. Neben aufschlußreichen Aufsätzen, die aus berufener Feder aktuelle Probleme der Landwirtschaft bearbeiten, bringt der reich illustrierte Kalender wiederum eine Vielzahl wertvoller praktischer und technischer Hinweise und Empfehlungen. Auch das beigegebene Tabellenwerk über Maße, Gebühren, Verkehrszeichen, Temperaturn, Trächtigkeits- und Brütezeiten sowie u. a. über Messen und Märkte und die wichtigsten Anschriften des Nährstandes dürfte dem Landwirt eine besonders willkommene Uebersicht über alles das vermitteln, was für ihn im Verlauf des Jahres 1937 wesentlich zu wissen ist. mr.

Martinsgänse . . .

Die Martinsgans hat sich in Deutschland so eingebürgert wie in England und Amerika der Weihnachtsputer. Trotzdem werden leider noch viele Gänse eingeführt, weil die Haltung dieser Tiere noch nicht genug verbreitet ist in Deutschland.

Zur Gänsehaltung gehört vor allem ein Weideplatz. Er allein garantiert das Geschäft, denn wo man die Gänse füttern muß, entstehen zu viel Unkosten. Zum Abweiden genügen schon Wegränder und Landstraßengräben, wobei man auf drei Gänse die gleiche Fläche wie auf ein Schaf rechnet. Wo man gute Weide zur Verfügung hat, kann man ungefähr zwanzig Gänse oder bis vierzig junge Tiere auf einem Morgen erhalten.

Die Pflege der Gänse macht nicht viel Mühe. Ein trockener und luftiger Stall ohne besondere Einrichtungsgegenstände genügt. Da die Gänse ausgesprochene Pflanzenfresser sind, bekommen sie keine Eiweißfuttermittel, im Sommer ernähren sie sich sogar fast ganz durch die Weide. Im Winter erhalten sie Kaff, gedämpfte Kartoffeln und Rüben, Kleie und Körner.

Gänse sind vom zweiten bis zum zehnten Lebensjahr zuchtfähig. Manche können aber noch mit zwanzig Jahren zur Fortpflanzung verwendet werden. Auf vier Gänse rechnet man einen Ganter. Bei besonders kleinen Gänsen, wie sie manchmal in bestimmten Gegenden vorkommen, schafft man sich einen schwereren Ganter aus einer anderen Rasse an. Eine bessere Befruchtung erzielt man dadurch, daß man den Tieren Wasser zur Verfügung stellt. Ein Brutei muß mindestens 175 Gramm wiegen. Die Zuchtstämme stellt man am besten im Herbst zusammen, weil sich die Tiere nicht leicht aneinander gewöhnen.

Da die Gänse spät brüten, legt man die Eier oft den Hühnern unter. Wer sich aber überhaupt nicht mit dem Brutgeschäft abgeben will, kann sich auch junge Gänschen kaufen. Man muß die Gössel in den ersten zehn bis vierzehn Tagen lediglich in einem Kasten am Ofen halten und sie bei Kälte leicht zudecken. Sie erhalten in dieser ersten Zeit Milch und eingeweichtes Brot, später geht man zu Schrot, Kleie, Milch, Quark und kleingehacktem Grün über. Nach sechs bis acht Wochen können sie schon mit auf die Weide gehen und sorgen dann selbst für ihr Futter. Zu Lebzeiten der Tiere sollte man sie nicht rupfen. Höchstens werden die losen Federn ausgezogen. Die Gänse verlieren durch das Rupfen auch zu viel an Körpergewicht. An Orten, die durch Eier von Magenwürmern, Nierenkokzidien usw. verseucht sind, können keine Gänse gehalten werden. Außerdem bedeutet die Pflanze Gänsesterbe, die auch unter dem Namen Schotendotter oder Schöterich bekannt ist, eine Gefahr für die weidenden Gänse.

Einige gebräuchliche Arten mögen hervorgehoben werden. Da sind die Pommerschen Gänse, die man hauptsächlich in Vorpommern und Mecklenburg hält. Sie wechseln von der rein weißen zur ganz grauen Farbe über und erscheinen oft auch gescheckt. Die Augen sin braun oder blau. Sie erreichen ein Gewicht von 5—8 Kilogramm, werden sie gemästet, dann können sie bis zu 12 Kilogramm wiegen. Ihre Vorzüge sind die Wetterhärte und die Genügsamkeit. Durchschnittlich legt sie 20 Eier im Jahr, es kommt aber auch vor, daß sie das Doppelte legt.

Die Emdener Gans ist ein rein weißer, großer Schlag, der aus Nordwestdeutschland, besonders aus der Gegend um Emden stammt. Die Schnäbel und Läufe sind organgerot, die Augen hellblau mit einem schmalen roten Ring. Die Wammen hängen tief herab. Die Emdener Gans wird durchschnittlich 9 Kilogramm, in der Mast 15 Kilogramm schwer. Ihre Legeleistung beträgt jährlich 30 Eier.

In Südfrankreich sind seit 400 Jahren die Toulouser Gänse heimisch. Es handelt sich hier um sehr große Tiere mit voller Gestalt, kurzem Hals und dickem Kopf. Die Wammen sind gut entwickelt. Das Gefieder hat eine braungraue Farbe mit weißer Federsäumung. Die Toulouser Gans ist unsere schwerste Gänseart, sie erreicht ein Gewicht von 14 Kilogramm. Sie legt ungefähr 25 Eier im Jahre.

Einigermaßen weit verbreitet sind auch die Höckergänse, die ihre Heimat in China und Japan haben. Man kennt sie leicht an dem ausgebildeten Höcker an der Schnabelwurzel und dem dunkelbraunen Farbstrich, der sich über den ganzen Halsrücken zieht. Sie erreichen nur ein Mittelgewicht, sind aber wetterhart und gute Leger.

Vollkommene Qualitäts-Auswertung

finden Sie in den

Juno-Tabake

im dicken runden Format. In ihm werden alle Aromastoffe lebendig und entwickeln bis zum letzten Verglühen alle ihre geschmacklichen Feinheiten.

Aus gutem Grund ist Juno rund!

6 Stück 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0007

Mussolini und „sein" Mailand

(Von unserem römischen h-Korrespondenten)

Rom, 9. November.

Mussolini, der die Bedeutung Roms für jede politische und geistige Epoche Italiens verspürt und ihr in Worten immer wieder Ausdruck gegeben, ja die Begründung des modernen Impero an die Traditionen des antiken Rom geknüpft hat, kehrt von Zeit zu Zeit nach Mailand, in „sein" Mailand zurück. Unzählige Anekdoten berichten, daß der Duce in Mailand Heimatluft atme, daß er in dieser Stadt frische Kraft sammele, daß er hier von Krankheiten gesunde, und daß daher die Mailänder Tage eine fast notwendige Unterbrechung oder Steigerung im Rhythmus seines Arbeitslebens seien.

Wer Gelegenheit hatte, den Duce während seines jüngsten Mailänder Aufenthaltes zu beobachten, wird diese Anekdoten gerne glauben. Denn in der Tat erschien er anders als in Rom oder sonstwo. Gelockerter, freier, menschlicher. Nicht der wiedererstandene Cäsar, der im Angesicht des Kolosseum, der Via dell'Impero und der Piazza Venezia vor den Augen des römischen Volkes mit herrscherlicher Geste die Schatten des Römerreichs heraufbeschwört und mit Leben erfüllt, sondern vornehmlich Führer der faschistischen Bewegung ist Mussolini in Mailand. Gewiß von größeren Ausmaßen als die anderen, aber eben doch ein Mensch, der mit glücklichem Lachen die Genossen seiner Jugend den Schauplatz seiner ersten Kämpfe, die Heimat grüßt.

Tatsächlich mag der vornehmste Grund für die Verbundenheit Mussolinis mit Mailand wohl sein, daß in dieser Stadt mit dem Austritt aus der sozialistischen Partei, mit der Begründung des „Popolo d'Italia" und der Propaganda für den Eintritt Italiens in den Krieg Mussolinis eigentliche, politische Kampfzeit begann, daß hier nach dem Krieg die ersten Fasci del Combattimente begründet wurden, der Gegner in dieser Hochburg des Marxismus zuerst niedergerungen und der Kampf siegreich zu Ende geführt wurde, bis von Rom aus der König den Duce der faschistischen Partei telegraphisch beauftragte, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Daß, mit einem Wort, Mailand für den Faschismus die Bedeutung hat, die München, der „Stadt der Bewegung", für den Nationalsozialismus zukommt.

Die Mailänder kennen den Rang ihrer Stadt sehr wohl, und die Freude, mit der sie Mussolini empfangen, erwidert die Gefühle, die ihn erfüllen mögen, wenn er den Boden dieser Stadt betritt. Das ist nicht nur der Jubel, der den Duce in jedem Flecken der Halbinsel umbraust. Es ist mehr! Es ist die Freude von Menschen über die Heimkehr eines der Ihren, den eine Mission in die Ferne geschickt hat, den sie aber doch immer am besten kennen, dem sie am nächsten stehen und auf den sie besondere Rechte zu haben glauben.

Aber nicht nur Erinnerungen an frühe Niederlagen und Siege verbinden Mussolini mit Mailand, sondern der Arbeitsrhythmus der modernen Großstadt entspricht auch seinem persönlichen Temperament. Mailand, das jeden in der Mitte oder im Süden Italiens lebenden Deutschen irgendwie heimatlich berührt mit seinem mächtigen Verkehr, seinen breiten, baumbestandenen Straßen, Bürgersteigen, wogenden Menschenmassen, diese Stadt der Industrie und des Handels, in der die Gegenwart stärker ist als die Vergangenheit, ist so recht eine Stadt nach dem Herzen des Faschismus. Denn in Mailand verkörpert sich das faschistische Idealbild der neuen, italienischen Nation: Rastlose Produktion und weitgespannter Handel, Großzügigkeit und Arbeitseifer. Mit nüchternen Straßenzügen, endlosen Zeilen moderner Fassaden, Nebel im Herbst und Winter ist Mailand sicher eine der unschönsten, italienischen Städte, aber es ist das schlagende Herz des Landes. Auch das wissen die Mailänder und sprechen stolz vom „Dinamismo di Milano", oder sagen mit leichter Geringschätzung des übrigen Italien „Woanders kann man Worte machen, hier geschehen Taten".

Mussolini begab sich neulich in den ältesten Sitz seiner Partei, der an der Piazza San Sepolcro liegt. Der kleine Platz war ringsum abgesperrt. Nur die Sansepolcristi, die ältesten Parteimitglieder hatten Zutritt und belagerten in dichter Reihe den kleinen Palazzo. Als Mussolini unter ihnen erschien, brachen Begeisterungsszenen aus, von denen sich nur der eine Vorstellung machen kann, der die Italiener aus eigener Anschauung kennt. Ein Mann wäre um ein Haar vom Wagen des Duce überfahren worden. Ein anderer schrie so sehr, daß man Angst bekam, die Halsadern würden ihm platzen. Eigentlich schrieen alle so. Die ausländischen Pressevertreter, die ebenfalls zugelassen waren, wurden in diesem engsten Kreis als lästige Störenfriede empfunden, und es gelang den Bemühungen auch höherer Beamter nicht, sie durch den Ring der Mussolini umgebenden Squadristi hindurchzubugsieren. Im Gegenteil, die Gefahr einer Prügelei war nicht gering, und ohne ein kleineres Handgemenge ging es denn auch nicht ab.

Jeder von den ausländischen Journalisten hatte im übrigen wohl das Gefühl, daß er unter diesen Männern, die in den Kampfjahren ihr Leben und die Existenz ihrer Familien eingesetzt hatten, die dann still zu irgendwelchen Berufen zurückgekehrt waren und die den Duce nur selten zu Gesicht bekommen — jeder der ausländischen Journalisten hatte wohl die Empfindung, daß er hier nicht ganz am Platze war.

Und Mussolini? Mussolini war glücklich. Er stand auf dem Platz, auf dem er die Bewegung begründet, und er sprach zu den Männern, mit denen er sie begründet hatte. Er fühlte sich zu Hause unter den Männern, aus deren einfachen Gesichtern und rauhen Stimmen ihm der Atem der Revolutionsjahre entgegenwehte, und die die Poesie einer Zeit wiedererstehen ließen, die längst der feierlich-stilisierten Strenge des Palozzo Venezia gewichen ist.

Zwei Tage später besichtigte Mussolini einen Militärflugplatz im Norden Mailands. Der Platz liegt in einer flachen Gegend, die mit Kiefern und Heidekraut an Norddeutschland erinnert. Auf dem Rollfeld waren die Apparate von drei Bombenregimentern, zwei Jagdregimentern und einem Aufklärungsregiment in einem offenen Viereck aufgestellt, dessen Fronten ungefähr drei Kilometer betrugen. Offiziere, faschistische Funktionäre und ausländische Gäste warteten bei dem Apparat Mussolinis, dessen fünfköpfige Besatzung Gegenstand allgemeiner Neugierde war. Da diese Offiziere und Unteroffiziere den General Valle auf seinem Flug nach Berlin begleitet hatten, ergaben sich bald Anknüpfungspunkte für ein Gespräch.

Das Erscheinen Mussolinis machte solchen Unterhaltungen aber rasch ein Ende. Der Duce nahm die Meldung entgegen. Dann schritt er mit dem großen Gefolge die Front ab. Das heißt, er schritt sie nicht ab, sondern lief die drei Kilometer im Bersaglieritempo. Und General Valle, der Generalsekretär der Partei Starace, der Propagandaminister Alfieri, Offiziere, Beamte und Ausländer, Alt und Jung, Männlein und Weiblein liefen im kurzen Gleichschritt durch das feuchte Heidekraut mit. Attenti! Saluto al Duce! riefen die Kommandeure beim Herannahen der fliegenden Kolonne. A noi! — brauste die Antwort der Offiziere und Mannschaften — und schon waren wir vorbei. Da sah man manch roten Kopf und hörte den Atem stoßweise keuchen. Aber unerbittlich eilte der Duce im schnellen Marschtempo seiner Truppe, der Bersaglieri, weiter, und wer sich nicht blamieren wollte, mußte eben mit.

Zum Schluß, als wir gerade an den Offizieren eines Geschwaders neuer, außerordentlich schneller Aufklärungsapparate, bei denen Mussolinis Sohn Bruno als Leutnant Dienst tut, vorbeigestürmt waren, fiel der Duce in Dauerlauf. Alles stolperte hinterdrein. Aber da war auch schon der letzte Apparat erreicht. Der Geschwindmarsch war beendet, und zur Anerkennung für die Begleitung versprach der Duce vergnügt lachend jedem Ausländer ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. „Und die Italiener?" riefen unsere, italienischen Kollegen. „Anche gli Italiani." „Auch die Italiener", entschied Mussolini.

Mailänder Tage!

Der neue Lord-Mayor von London gewählt

(Presse-Bild-Zentrale)

Die Stadt London feierte das Lord-Mayor-Fest in Anwesenheit des Königs und des Diplomatischen Korps. Unser Bild zeigt den neuen und den alten Lord-Mayor von London. In der Mitte des Bildes, links, der neue Oberbürgermeister Londons, Sir George Broadbridge; rechts der bisherige Lord-Mayor Sir Percy Vincent.

Der gerettete Schiffsjunge erzählt

Der einzige Ueberlebende der „Isis"-Besatzung schildert den Schiffsuntergang — Von einer Sturzsee erfaßt und schwimmend das zertrümmerte Rettungsboot erreicht

Von den 40 Besatzungsmitgliedern des untergegangenen deutschen Motorschiffes „Isis" konnte, wie bereits ausführlich gemeldet, als einziges der Schiffsjunge Fritz Roethke aus Berlin gerettet werden. Der Schiffsjunge erzählte nach seiner Bergung aus schwerster Seenot folgendes über den Untergang des Schiffes:

„Auf der „Isis" war Luke 1 eingeschlagen und das Vorschiff stand bis zum Hauptdeck unter Wasser. Der Kapitän glaubte, daß sich das Schiff schwimmend halten könnte, solange Schott 2 standhielt. Um 18 Uhr war die ganze Besatzung auf dem Bootsdeck versammelt. Gegen 20 Uhr schlug ein großer Brecher über das Schiff, der offenbar auch Schott 2 eingeschlagen hat. Das Schiff hatte schwere Schlagseite bis zum Bootsdeck. Daraufhin gab der Kapitän den Befehl zum Aussetzen eines Rettungsbootes. Kaum hatte ich mich mit einigen Kameraden in das Boot begeben, da brach wieder eine schwere Sturzsee über das Schiff und zertrümmerte das Rettungsboot.

Die Sturzsee erfaßte auch mich. Als ich mich, im Wasser schwimmend, wiederfand, sah ich, wie das Heck des Dampfers steil in die Höhe ging. Langsam versank der Dampfer. Etwa eine halbe Stunde lang hörte ich Hilferufe, aber sie wurden immer schwächer und es wurden immer weniger. — Ich sah ein kieloben treibendes Boot. Darauf schwamm ich zu und klammerte mich fest. Auch einem anderen Kameraden war es gelungen, dieses Boot zu erreichen. Ein starker Brecher schlug das Boot um. Als ich wieder auftauchte, sah ich, daß das Boot richtig schwamm und kroch hinein. Von meinem Kameraden war nichts mehr zu sehen. Das Boot war voller Wasser geschlagen, und dauernd gingen die Brecher darüber hinweg. Aber ich klammerte mich mit aller Kraft fest. Endlich kam mir ein Dampfer in Sicht. Ich winkte einige Male mit der Hand. Das ist meine letzte Erinnerung. Erst im Hospital der „Westernland" kam ich wieder zu mir."

Kapitän Hauschildts letzte Reise

Das Motorschiff „Isis" befand sich mit seiner 40 Mann starken Besatzung auf der Fahrt von Hamburg nach New York. Kapitän Ernst Hauschildt, ein alter, erfahrener Seemann, hat schon viel Schiffe geführt. Vor vier Jahren hat er in der Nähe der irischen Küste einen etwa 10 000 Tonnen großen griechischen Weizendampfer geborgen, der sich in Seenot befand und von der Besatzung bereits verlassen worden war. Kapitän Hauschildt hatte damals einen beträchtlichen Bergelohn erhalten. Gewissenlose Elemente wollten sich in den Besitz dieser Bergungssumme setzen. Als der Kapitän auf See war, überfielen die Verbrecher seine Frau in ihrer Wohnung in Altona-Blankenese und ermordeten sie.

Eine besondere Tragik liegt darin, daß Kapitän Hauschildt nach der Rückkehr der „Isis", die er nur

Der 17jährige Schiffsjunge Fritz Roethke aus Berlin, der Einzige, der bei dem Untergang der „Isis" gerettet wurde. (Weltbild, M.)

vertretungsweise führte, in den Ruhestand treten wollte.

*

Der Red Star-Dampfer „Westernland", der den Schiffsjungen der „Isis" Fritz Roethke aus Berlin rettete trifft im Laufe des heutigen Tages in Southampton ein. Die Hamburg-Amerika-Linie hofft, dann noch nähere Nachrichten über den Untergang des deutschen Dampfers zu erhalten.

10 000 RM. für die Hinterbliebenen der „Isis"-Besatzung

Weitere Spenden erbeten

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" hat sofort nach Bekanntwerden des Unterganges des Motorschiffes „Isis" der Hamburg-Amerika-Linie als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der verunglückten deutschen Seeleute einen Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt. In Zusammenarbeit mit der Sachwaltung Seeschiffahrt der DAF., Auslandsorganisation, sind die erforderlichen Betreuungsmaßnahmen bereits in die Wege geleitet. Nach einer Verfügung des Führers und Reichskanzlers wird gebeten, etwaige Spenden auf das Konto Nr. III b 49 der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" bei der Reichskreditgesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin, zu überweisen.

Auch Provinz Sachsen beklagt zwei Tote

Bei dem Untergang des Frachtmotorschiffes „Isis" haben, wie aus Hamburg gemeldet wird, auch zwei Seeleute aus der Provinz Sachsen den Seemannstod gefunden. Es sind dies der Bootsmann Albert Ballaschke aus Oldisleben bei Heldrungen und der Matrose Helmuth Brandt aus Magdeburg.

Raubmord nach 600 Jahren aufgedeckt

Neulich wurde die Kleidung eines Mannes in einem Tormoor bei Bockstein, an der Westküste Schwedens, gefunden. Man nimmt an, daß diese Stücke die vollständigste heute erhaltene Kleidung aus der betreffenden Epoche sind. Sie haben etwa 600 Jahre im Moor gelegen. Kleider aus derselben Zeit sind auch auf Grönland entdeckt worden, aber sie waren unvollständig und stammten augenscheinlich nur von ärmeren Leuten. Der Träger der Bocksten-Kleider gehörte zweifellos den höheren Ständen an und war entweder ein Edelmann auf der Jagd oder ein angesehener Angestellter in der Familie eines Edelmannes.

Man fand bei ihm keine Wertsachen, aber ein Pfahl war durch seinen Körper getrieben. Offenbar ist der Edelmann von Räubern überfallen, getötet und aller Wertsachen beraubt worden. Dann warfen sie ihn, wie er war, in das Moor. Nach den Sitten jener Zeit sollte der durch seinen Körper getriebene Pfahl die Leiche am Boden festhalten und verhindern, daß der Tote fortging und die Mörder verfolgte. Das Torfmoor hat den Körper und alle Kleider mit Ausnahme der Leinenkleider und anderer aus Pflanzenfibern gewebte erhalten. Der Mann hatte rotes Haar und seine Zähne waren ohne jegliche Fehler.

Die erhaltenen Kleider bestehen aus Lederschuhen, von denen jeder aus einem Stück verfertigt war, aus wollenen Fußbinden, einer Hose, die mit Lederriemen bis zur Leibesmitte hochgehalten wurde, und einem mit Aermeln versehenen Rock, der bis zum Knie reichte. Der Kopf war mit einer Kappe bedeckt, von der ein ellenlanger Roßschweif auf den Rücken herabhing. Der Träger dieser Kleider muß am Ende des 14. oder zu Anfang des 15. Jahrhunderts gelebt haben. Petrarca, der im Jahre 1374 starb, trägt auf seinen Bildern eine ähnliche Kopfbedeckung.

Bei IMI genügt wenig um viel zu leisten. Ein Kaffeelöffel voll reinigt spielend und in der halben Zeit wie früher eine Menge Geschirr ... es reinigt alles!

J 118 a/36

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 11. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 265 / Seite 9

Sicherstellung des Facharbeiterbedarfs

Die neuen Anordnungen Görings — Regelung für Metall- und Bauarbeiter — Einstellung von Lehrlingen und älteren Angestellten — Anzeigepflicht für Bauvorhaben

b. **Berlin**, 11. November.

Die ersten sechs Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring als Beauftragten für den Vierjahresplan sind soeben im „Deutschen Reichsanzeiger" (Nr. 262) veröffentlicht worden.

Die erste Anordnung betrifft die

Sicherstellung des Nachwuchses an Facharbeitern.

„Eine der wichtigsten Aufgaben", so heißt es in der Anordnung, „zur Durchführung des Vierjahresplanes ist die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses. Das gilt insbesondere für die Eisen- und Metallwirtschaft, sowie für das Baugewerbe. Bei der Bedeutung dieser Aufgabe ist es Pflicht aller in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Betriebe, sich an der Ausbildung ihres Nachwuchses zu beteiligen." Um eine sofortige und umfassende Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses in der Eisen- und Metallwirtschaft sowie im Baugewerbe zu erreichen, hat der Ministerpräsident eine Reihe von Bestimmungen erlassen. Danach sind private und öffentliche Betriebe der namentlich aufgeführten Wirtschaftszweige mit zehn und mehr Beschäftigten verpflichtet, eine Zahl von Lehrlingen zu beschäftigen, die in angemessenem Verhältnis zu der Zahl der von ihnen beschäftigten Facharbeiter steht. Auf einem Formblatt dessen Muster im „Reichsanzeiger" ebenfalls veröffentlicht wird, haben die genannten Betriebe bis zum 15. Januar 1937 die Zusammensetzung der Gefolgschaft sowie die Zahl der für den Ostertermin 1937 zur Einstellung vorgesehenen Lehrlinge anzuzeigen. Die Arbeitsämter haben dann alsbald die Auslese und Vermittlung geeigneter Berufsanwärter für die Betriebe vorzunehmen, soweit dies nicht schon vorher geschehen ist. Auf Grund des Ergebnisses der erstatteten Anzeige kann der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder die von ihm beauftragte Dienststelle bestimmen, in welchem Umfange von einem Betriebe Lehrlinge auszubilden sind. Dabei ist auf die besonderen Verhältnisse des Betriebes Rücksicht zu nehmen. Die Vorschriften über die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und über die Festsetzung von Lehrlingshöchstzahlen in Handwerksbetrieben bleiben unberührt. Unternehmer, deren persönliche oder betriebliche Verhältnisse eine angemessene Einstellung von Lehrlingen nicht zulassen, sind verpflichtet, eine entsprechende Ablösung zur Förderung der Lehrlingsausbildung an die Reichsanstalt zu entrichten. Die Höhe dieser Ablösung richtet sich nach den Aufwendungen, die andernfalls von dem Unternehmer für die Ausbildung einer den Verhältnissen seines Betriebes entsprechenden Zahl von Lehrlingen zu machen wären. Sie wird von dem Präsidenten der Reichsanstalt oder der von ihm beauftragten Dienststelle festgesetzt und nötigenfalls im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

Die zweite Anordnung enthält die Maßnahmen zur

Sicherstellung des Bedarfs an Metallarbeitern

für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutende Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft, die im Rahmen des Vierjahresplanes unbedingt zu erfüllen sind. Danach bedarf die Mehreinstellung von Metallarbeitern in einem privaten oder öffentlichen Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 der Zustimmung des örtlich zuständigen Arbeitsamts, wenn durch sie innerhalb eines Kalendervierteljahres die Gefolgschaft des Betriebs an Metallarbeitern gegenüber dem Stande am ersten Tage des Kalendervierteljahres um zehn oder mehr Metallarbeiter verstärkt wird. Für das laufende Kalendervierteljahr tritt an die Stelle des 1. Oktober der 15. November 1936.

Zur Eisen- und Metallwirtschaft gehören alle öffentlichen und privaten Unternehmungen, die folgenden Wirtschaftsgruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft angehören oder sich auf deren Fachgebieten betätigen: 1. Eisenschaffende Industrie, 2. Nichteisenmetallindustrie, 3. Gießereiindustrie, 4. Stahl- und Eisenbau, 5. Maschinenbau, 6. Fahrzeugindustrie, 7. Luftfahrtindustrie, 8. Elektroindustrie, 9. Feinmechanische und optische Industrie, 10. Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie.

Die Zustimmung ist nach der staats- und wirtschaftspolitischen Bedeutung der zur Gefolgschaftsverstärkung führenden Aufträge und nach dem Vorhandensein einsatzfähiger Metallarbeiter zu erteilen. Sie kann befristet, zeitlich bedingt oder unter Auflagen erteilt werden. Als staatswirtschaftspolitisch bedeutsame Aufgaben sind vor allem die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, die Sicherung der Ernährung, der Aufbau der einheimischen Rohstoffwirtschaft, die Förderung der Ausfuhr sowie die Schaffung gesunden Wohnraumes für die arbeitende Bevölkerung anzusehen. Ueber die Anwendung dieser Grundsätze behält sich der Ministerpräsident nähere Weisungen vor.

Die dritte Anordnung befaßt sich mit der

Rückführung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern

in ihren Beruf. Der Ministerpräsident bestimmt, daß Unternehmer gewerblicher Betriebe, die in ihrem Betriebe Metallarbeiter und Baufacharbeiter länger als zwei Wochen ganz oder überwiegend mit Arbeiten beschäftigen, die ihrer beruflichen Vorbildung nicht entsprechen, mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 dem zuständigen Arbeitsamt unverzüglich hiervon Anzeige zu erstatten haben. Das Arbeitsamt hat dann durch Verhandlungen mit dem Unternehmer und dem Arbeiter darauf hinzuwirken, daß der Arbeiter in dem gleichen oder einem anderen Betrieb Arbeiten übernimmt, die seiner Vorbildung entsprechen. Wird dem Arbeiter durch das Arbeitsamt ein seinen Fähigkeiten entsprechender Arbeitsplatz in einem anderen Betriebe nachgewiesen, so kann er mit Zustimmung des Arbeitsamtes ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist sein Arbeitsverhältnis lösen. Metallarbeiter im Sinne dieser Vorschriften sind Arbeiter, Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, soweit sie eine ordnungsgemäße Ausbildung als Fachkräfte des Eisen- und Metallgewerbes abgeschlossen haben, ferner sonstige Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder angelernte Berufsangehörige anzusehen sind. Baufacharbeiter im Sinne dieser Vorschriften sind solche Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder angelernte Berufsangehörige anzusehen sind.

Die vierte Anordnung bezieht sich auf die

Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Baustoffen für bedeutsame Bauvorhaben.

Danach sind alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben vom 1. Dezember 1936 ab vor dem Baubeginn anzuzeigen. Ausgenommen sind private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 RM. und öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 RM. Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern. Die Anzeigen sind innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher von dem Bauherrn oder — bei öffentlichen Bauvorhaben — von der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten. Die Anzeigen müssen genaue Angaben über den Einsatz an Baufacharbeitern sowie über die Mengen und Preise der zur Verwendung kommenden Baustoffe enthalten.

Die fünfte Anordnung enthält die Bestimmungen über

die Beschäftigung älterer Angestellter.

„Die Durchführung des neuen Vierjahresplanes kann nur gelingen, wenn keine Arbeitskraft im deutschen Volke ungenutzt bleibt. Damit wird es möglich, auch ältere einsatzfähige Angestellte, insbesondere Familienväter, in die Reihen der schaffenden Deutschen wieder einzugliedern. Ihr Einsatz entspricht zugleich staatspolitischen Notwendigkeiten." Der Ministerpräsident bestimmt daher, daß in Betrieben und Verwaltungen mit zehn oder mehr Angestellten in angemessenem Umfange Angestellte im Alter von 40 und mehr Jahren zu beschäftigen sind, soweit sie eine ordnungsmäßige Vorbildung aufzuweisen haben und einsatzfähig sind. Angestellte im Sinne dieser Vorschriften sind Personen, die auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert sind. Ueber die Einsatzfähigkeit entscheidet das zuständige Arbeitsamt. Diese Betriebe und Verwaltungen haben bis zum 15. Januar 1937 dem Arbeitsamt die am 4. Januar 1937 ständig beschäftigten Angestellten anzuzeigen. Auf Grund des Ergebnisses der erstatteten Anzeigen kann der Präsident der Reichsanstalt bestimmen, in welchem Umfange ältere Angestellte zu beschäftigen sind. Die Verpflichtung zur Beschäftigung einer angemessenen Zahl von älteren Angestellten wird auch dann erfüllt, wenn ältere Angestellte, die trotz ordnungsmäßiger Vorbildung nicht mehr als Angestellte einsatzfähig sind, in anderen Angestelltenberufen beschäftigt werden. Wird in einem Einzelfall durch die Einstellung älterer Angestellter auf Grund der Anordnung die Kündigung einer jüngeren Arbeitskraft erforderlich, so gilt die Kündigung, wenn der Präsident der Reichsanstalt oder die von ihm beauftragte Dienststelle der Reichsanstalt mit zustimmt, als durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt.

Die 6. Anordnung enthält ein

Verbot von Kennwortanzeigen

für die Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern. Sie bestimmt folgendes:

1. Es ist verboten, Kennwort-(Chiffre)-Anzeigen in Zeitungen, Zeitschriften, Stellenlisten und ähnlichen Verzeichnissen zwecks Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern aufzugeben oder aufzunehmen. Ausnahmen bedürfen einer ausdrücklichen Genehmigung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder einer von ihm beauftragten Dienststelle der Reichsanstalt.

2. Metallarbeiter im Sinne dieser Vorschrift sind Arbeiter, Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, soweit sie eine ordnungsgemäße Ausbildung als Fachkräfte des Eisen- und Metallgewerbes abgeschlossen haben, ferner sonstige Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder angelernte Berufsangehörige anzusehen sind. Baufacharbeiter im Sinne dieser Vorschriften sind Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder angelernte Berufsangehörige anzusehen sind.

Die Kraft des deutschen Kapitalmarktes

Günstige Aussichten für die neue Reichsanleihe

In einer Untersuchung über Kapitalmarkt und Börse weist die Berliner Handelsgesellschaft darauf hin, daß der deutsche Kapitalmarkt jetzt schon mehr leistet als in der Vorkriegszeit. Betont wird ferner, daß auch in dem Optimismus der Aktienmärkte schöpferische Kräfte liegen.

Die Neuemission von 4½prozentigen Schatzanweisungen des Reiches im Betrag von 500 Millionen RM. trifft einen Geld- und Kapitalmarkt an, der auf einen bemerkenswert langen Zeitraum lebhafter und erfolgreicher Transaktionen zurückblicken kann. Als vor nahezu zwei Jahren mit der Fundierung kurz- und mittelfristiger Schulden des Reiches begonnen wurde, bestand zunächst noch eine erhebliche Unsicherheit über die Möglichkeit einer Fortsetzung der Fundierungsmaßnahmen. Die tatsächliche Entwicklung hat den Optimisten recht gegeben. Seit Beginn 1935 konnten auf dem Kapitalmarkt rund 3½ Milliarden Reichsanleihen untergebracht werden. Eine solche Kapitalmarktbeanspruchung wäre natürlich nicht ohne eine ständige Steigerung der Kapitalbildung denkbar gewesen.

Die deutsche Emissionsstatistik für die Vorkriegszeit zeigt eine Leistung des Kapitalmarktes, die z. B. in den Jahren 1907 bis 1913 zwischen 2 Milliarden und 3,5 Milliarden RM. jährlich lag, wobei sich das Schwergewicht manchmal sehr rasch und stark zwischen den Gebieten der Aktien und der Staats- und Kommunalanleihen hin- und herverschoben hat. Nimmt man an, daß der industrielle Apparat sich heute im ganzen doch auf einem noch höheren Leistungsgrad befindet und die Quellen der Kapitalbildung sich zweifellos vermehrt haben, so würde schon dieser rohe Vergleich mit einer früheren Emissionsstufe die Auslegung gestatten, daß das in den letzten Jahren eingeschlagene Fundierungstempo der Neubildung von Kapital nicht vorauseilt, sondern vielmehr noch in nicht unbedeutendem Maße Mittel für andere Aufgaben frei läßt. Dies wurde auch durch die vielseitige Leistung des Kapitalmarktes während der letzten Monate bestätigt. Neben den umfangreichen industriellen Konversionen, die durchweg erfolgreich abgewickelt werden konnten, gelangte auch ein gewisser Neubedarf an den Markt, der glatt befriedigt wurde. So war die Lage für die Plandirektive der Boden- und Kommunalkreditinstitute als günstig zu bezeichnen. Ein wichtiges Symptom war die Kursaufbesserung der Kommunalen Umschuldungsanleihe, und nicht zuletzt die glatte Einführung der letzten Reichsanleihe, welche die jetzt angekündigte Emission mit einem günstigen Vorzeichen versehen.

Die letzten Monate haben bewiesen, daß man den Kern der Dinge nicht trifft, wenn man die Besserung der Aktienkurse nur unter dem Blickwinkel etwaiger Ueberspekulationen betrachten will. Jedenfalls hat die Börse seinen Kredit beansprucht. Abgesehen davon aber hat sich doch die Erkenntnis wieder mehr durchgesetzt, daß in einer Gesamttendenz, welche den Wirtschaftsoptimismus widerspiegelt, sehr viele schöpferische Kräfte liegen, die sich vorteilhaft in die Emissionspolitik einspannen lassen. Zu den objektiven Faktoren, wie leichter Geldmarkt, fortschreitender Wirtschaftsumbau und Aufbau, Aussicht auf eine längere Fortdauer der befriedigenden Beschäftigungslage, sind mehr und mehr die subjektiven Verwurzeln gekommen, die der Kursbildung in den letzten Monaten insofern das Gepräge gegeben haben, als Werte, die man als vernachlässigt ansprechen konnte, an den allgemeinen Aktienstand herangeführt wurden.

Der gesamte Kurswert der an der Börse gehandelten Aktien steht jetzt auf etwas über 10 Milliarden RM. gegenüber einem Tiefstand von 5,1 Milliarden 1932. Der Kurswert der an der New Yorker Börse notierten Aktien beträgt jetzt wieder rund 55 Milliarden gegenüber 15,6 Milliarden im Juli 1932. Diese Zahlen lassen erkennen, daß seit der Ueberwindung des Krisentiefstandes die amerikanischen Aktien die Verluste stärker aufgeholt haben als die deutschen Aktien. Ebenso wie in Deutschland hält auch im Ausland die Verflüssigungstendenz der Geldmärkte an, und sie trägt sicher dazu bei, daß der gegenwärtige Charakter der Konjunkturen noch längere Zeit aufrechterhalten bleibt oder sogar durch neue Kapitalinvestitionen auf dem Wege von Emissionen gefördert wird.

Geheimrat Kirdorf, der Senior des deutschen Bergbaus, konnte am Sonntag, dem 8. November, den Tag feiern, an dem er vor 65 Jahren aus dem Textilfach zum Ruhrbergbau herüberkam.

Die Werbe-Umsätze im September

Die Werbe-Umsätze haben nach der üblichen Saisonabschwächung bei den meisten Werbemitteln während der Sommermonate neuerdings wieder eine Besserung erfahren; die Kennziffer stieg von 109,4 im August auf 110,9 im September. An der Aufwärtsentwicklung waren vorwiegend folgende Werbemittel beteiligt: Anzeigen in Zeitschriften, der Papieranschlag, sowie Werbefilm und Diapositive. Bei den Anzeigen in Zeitungen pflegt die Saisonbelebung erst im Oktober einzusetzen. Bei einem Vergleich mit dem September des Jahres 1935 ergibt sich eine Zunahme von 7,3 Prozent. Im ersten Dreivierteljahr (Januar/September) errechnet sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Steigerungsquote von 9,6 Prozent.

Porzellanfabrik in Schwierigkeiten

Die Aelteste Volkstedter stellt die Zahlungen ein

Die seit dem Jahre 1762 bestehende und 1899 in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik A.G., die mit ihren Werken in Rudolstadt-Volkstedt, Passau und Neuhaus am Rennweg zu den bedeutendsten Luxus-Porzellanfabriken Deutschlands gehört, hat sich infolge der Verschlechterung der Geschäftslage auf den Auslandsmärkten gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen und die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen. Zum vorläufigen Verwalter hat das Gericht den Rechtsanwalt Schönhals in Rudolstadt bestellt. Die Gesellschaft, die vor einigen Jahren eine Kapitalherabsetzung von 1 945 000 RM. auf 663 000 RM. vorgenommen hat, wies für das Geschäftsjahr 1935 einschließlich Vortrag einen Verlust von 41 162 RM. aus. Die Unterweißbacher Fabrik ist bekanntlich im laufenden Jahre verkauft worden.

Die Kraftfahrzeugzulassungen im Oktober. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit sind im Oktober mehr Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Sattelschlepper als im Vormonat neu zugelassen worden. Auch bei den Personenwagen-Zulassungen war die Entwicklung günstig; hier konnte fast das Vormonatsergebnis erreicht werden. Stärker rückläufig war dagegen erwartungsgemäß die Zulassungsziffer bei den Krafträdern sowie den Kraftomnibussen, so daß der Oktober in der Gesamtzahl der Neuzulassungen eine Abschwächung um 10 Prozent gegenüber dem September brachte. Im Vergleich zum Oktober des Vorjahres lag aber im Berichtsmonat die Zahl der Neuzulassungen immer noch um mehr als ein Viertel höher; die Konjunktur hält also unvermindert an.

Das Ergebnis des Nationalen Spartags. Das endgültige Ergebnis der Einzahlungen bei den Sparkassen am Nationalen Spartag wird auf rund 30 Mill. RM. geschätzt gegen 27,18 Mill. RM. im Vorjahr.

Abzahlungsgeschäfte an Wehrmachtsangehörige. Soldaten unter 25 Jahren dürfen nach einem Erlaß des Reichskriegsministers Kredit- und Abzahlungsgeschäfte nur mit Genehmigung ihres Disziplinvorgesetzten abschließen.

Bata geht auf die Dörfer. Wie die Hauszeitschrift von Bata mitteilt, beginnen die Batawerke starke Lastwagen zu fahrbaren Reparaturwerkstätten umzubauen, die auch zur Erzeugung von einfachem Schuhwerk dienen können. Diese fahrbaren Schuhreparaturwerkstätten werden mit allen modernen Schuhmaschinen ausgerüstet, die durch einen Explosionsmotor angetrieben werden; sie werden mit je sechs Reparaturschuhmachern besetzt, die auch während der Fahrt arbeiten sollen. Sie sollen vor allem in den kleineren Städten und auf dem Lande eingesetzt werden. Man kann sich leicht vorstellen, welch unheilvolle Auswirkungen diese fahrbaren Reparaturwerkstätten auf das Schuhmacherhandwerk ausüben werden. Hoffentlich bleibt diese neue Erfindung Batas den deutschen Grenzen fern!

Neue Kalilager im Elsaß

Die Tiefbohrungen in den Gemarkungen der Gemeinden Heiligkreuz, Hettenschlag, Appenweier und Logelnheim haben das Vorhandensein riesiger Kaflager ergeben. Am Bohrturm bei Hettenschlag und bei Logelnheim wurde Kali in einer Tiefe von 778 Meter aufgefunden, und zwar in drei übereinander gelagerten Schichten in einer Dichte von 4,43 Meter. Die Untersuchung dieser Salzschicht ergab 18,8 Prozent reines Kali. Nach den amtlichen Berechnungen sollen die neuen Kaflager eine Ausbeute von rund 16 Mill. Tonnen ergeben, was bei einer Jahresförderung von 300 000 Tonnen einen Bergwerksbetrieb von etwa 50 Jahren garantiert. Mit der Anlegung der Schächte soll demnächst begonnen werden.

Kurz erklärt:

Was ist Auszahlungsdisagio?

In einem kürzlichen Runderlaß des Reichswirtschaftsministers ist den zuständigen Landesbehörden aufgegeben worden, die Zinssätze für Hypotheken der Versicherungsgesellschaften zu beobachten. In diesem Zusammenhange wurde auf Anordnungen des Leiters der Reichsgruppe Versicherungen verwiesen, wonach für neue Hypothekendarlehen der Versicherungsgesellschaften ein Zinssatz von 5 Prozent und ein Auszahlungsdisagio von 2 Prozent bei einer Laufzeit von zehn Jahren zugelassen ist. Das Wort Disagio kommt aus dem Italienischen und bedeutet Abschlag, Abzug, der bei der Ausgabe von Aktien, Schuldverschreibungen und Hypotheken gegenüber dem Nennwerte vorgenommen wird. Auch die Differenz zwischen Kurswert und Nennwert eines Wertpapiers wird mit Disagio bezeichnet. Bei Hypotheken wird das Disagio häufig auch als Damnum sprich: Damno = Schaden, Verlust) bezeichnet. Es stellt die Vergütung für die Gewährung der Hypothek dar. Ein Auszahlungsdisagio von zwei Prozent bei einer Hypothekensumme von 100 000 RM. bedeutet, daß nur 98 000 RM. zur Auszahlung kommen jedoch 100 000 RM verzinst und zurückgezahlt werden müssen. In der Buchführung wird das Auszahlungsdisagio in der Regel aktiviert und während der Laufzeit der Hypothek allmählich abgeschrieben. Gelegentlich findet man für Damnum auch den französischen Ausdruck Perte = Verlust. In jedem Falle stellt das Auszahlungsdisagio eine Belastung des kapitalsuchenden Publikums dar, und es ist zu begrüßen, daß das Ausmaß dieses Abschlages, soweit die Versicherungshypotheken in Frage kommen, eine einheitliche Begrenzung erfahren hat.

Besser sehen — besser hören:
Tungsram D LAMPEN
Tungsram RÖHREN
BRUHN
TUNGSRAM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 11. November. Auch heute war es vorbörslich sehr still. Man rechnet mit einer wieder ungleichmäßigen Kursentwicklung bei nur geringen Veränderungen. An den internationalen Devisenmärkten traten fast allgemein leichte Befestigungen ein. Das englische Pfund errechnet sich in Berlin mit 12,15¾, der Dollar mit 2,491, der französische Franken mit 11,56 und der holländische Gulden mit 134,10.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 10. November. Der Wertpapierverkehr beschränkte sich fast ausschließlich auf den berufsmäßigen Börsenhandel, der nur wenig Initiative zeigte. Die Börse steht eben zur Zeit, wie schon gestern eingeleitet, im Zeichen der Vorbereitung für die neue Reichsanleihe. Man war im Hinblick hierauf allgemein freundlich gestimmt. Sonderbewegungen, wie sie tags zuvor beobachtet wurden, fehlten fast völlig. Die Kursgestaltung wurde zumeist schon von Mindestschlüssen bestimmt.

So ermäßigten sich bei kleinem Angebot Buderus und Schlesische Zink. Klöckner und Vereinsstahl waren etwas gebessert.

Sonst sah man am Montanmarkt vielfach Strichnotizen, was allein schon die herrschende Geschäftsstille kennzeichnete.

Braunkohlenwerte waren etwas gebessert. Von chemischen Papieren eröffnete Farben niedriger. Kokswerke konnten 1⅛ gewinnen.

Deutsche Linoleum setzte den Anstieg weiter fort.

Von Elektro waren Schade-Anteile A bis C um 3 RM. erholt. Von Versorgungswerten waren Dessauer Gas niedriger. Elektro Schlesien und HEW. fielen mit einer Besserung von 1 Proz. auf.

Sonst zeigte sich lebhaftes Interesse für Schubert & Salzer, die einen Anfangsgewinn von 2 Prozent schon in der ersten Viertelstunde verdoppelten, sowie Rheinmetall Borsig, die erneut 1¾ Prozent gewannen.

Kunstseidenwerte lagen schwächer. Erwähnenswert sind noch Lokal u. Kraft mit einer Besserung von 2½ Prozent, Dortmunder Union mit +3 Prozent, Gebr. Junghans dagegen mit –2¾ Prozent.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze unbedeutend. Altbesitz gaben um ⅛ auf 118½ Prozent nach. Umschuldungsanleihen unverändert 90. Auslandsrenten still. Blankotagesgeld 2½ bis 2¾ Prozent. Pfund 12,13¾, Dollar 2,49.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 10. November. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung etwas freundlicher. Den größten Kursgewinn (8 Prozent) buchten Schubert & Salzer. Am Rentenmarkt hatten lebhaftes Geschäft Hypothekenbankpfandbriefe, Stadtanleihen mit Auslosungsrecht sowie die neu eingeführten Kreditbriefe der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden. Stahlverein waren mit etwa 124 im Verkehr. Unter Papieraktien lagen Ammendorf, Peniger und Kartonnagen Loschwitz fester, dagegen Weißenborn, die wieder dividendenlos bleiben, 2 schwächer.

Energie AG. Leipzig in Markkleeberg. Die Energie AG. erzielte in dem am 30. 6. 1936 beendeten Geschäftsjahr nach 0,92 (1,07) Mill. RM. Abschreibungen einschließlich 17 675 (24 151) RM. Vortrag einen Gewinn von 390 785 (297 675) RM. Die Generalversammlung beschloß, hieraus 5 (4) Prozent Dividende auf 7,0 Mill. RM. Aktienkapital zu verteilen und 40 785 RM. auf neue Rechnung zu übernehmen. Der Geschäftsbericht weist darauf hin, daß das finanzielle Ergebnis mit der prozentualen Absatzsteigerung in Strom und Gas nicht Schritt halten konnte. So stieg der Stromverkauf um 24 Prozent auf rund 70,1 (56,4) Mill. kWh, der Gasverkauf um 5 Prozent auf 12,68 (12,09) Mill. cbm. Die zwischen der Thüringer Gasgesellschaft und der Enag schwebenden Vertragsfragen sind bis jetzt noch nicht zu einem befriedigenden Abschluß gekommen. Im neuen Geschäftsjahr stieg der Stromverkauf vom 1. 7. bis 30. 9. 1936 um 20,45 Prozent, der Gasabsatz aus jahreszeitlichen Gründen nur um 0,30 Prozent. Das Installationsgeschäft hat sich etwa auf Vorjahrshöhe gehalten.

Gebr. Meye liefert gute Reifen
Halle (Saale), Merseburger Straße 106

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiges Geschäft

Berlin, 10. November. Der Berliner Getreideverkehr bot ein unverändert ruhiges Bild. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich am Platze nicht nennenswert verstärkt, obwohl die Verkaufsneigung der ersten Hand etwas größer geworden ist. Das Material findet aber überwiegend bereits in der Provinz Aufnahme. Die Mühlen bekunden nach wie vor lebhafte Aufnahmeneigung, doch kommen Abschlüsse in Schiffsladungen kaum zustande. Von Mehlen stehen weiterhin Weizenmehle im Vordergrund. In Roggenmehlen ist das Geschäft jedoch gleichfalls befriedigend. Hafer und Gersten zu Futterzwecken gelangen kaum an den Markt. Industriehafer ist etwas leichter erhältlich, Industriegersten stehen lediglich in begrenztem Umfange zum Verkauf. In Braugerste ist eine leichte Entspannung unverkennbar. Dies gilt sowohl für mittlere als auch für gute Sorten.

Amtliche Berliner Notierungen vom 10. November

Märk. Weizen			
Durchschnitt 79/80			—
„ 75/77			206
	VI. 192	VII 193	VIII. 194
	IX. 195	X 196	XII. 198
Futter-W. 218		Sommer-W.	—
Märk. Roggen			
Durchschnitt 69/71			169
	V. 155	VI. 156	VII. 157
	VIII. 158	XII 162	XIII. 163
Futtergerste			
	V. 130	VI. 161	VII. 163
	VIII. 166	X 168	
Braugerste, feine, neue ab märk. Station			—
Gute Braugerste ab märk. Station			—
Sommergerste, mittlere ab märk. Station			—
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station			—
Wintergerste, vierz. ab märk. Station			—
Industriegerste ab märk. Station			—
Märk. Hafer Durchschn.			
	V. 148	VII. 152	X. 155
	XI. 157	XIII. 160	XIV. 162
Weizenmehl			II. 27.40
	V. 27.40	VI. 27.40	VII 27.40
	VIII. 27.70	X. 27.70	XII 28.10

Roggenmehl			IV 27.45
	V. 21.55	VI. 21.65	VII. 21.80
	VIII. 21.90	X. 22.25	XII. 22.35
Weizenkleie			II. 11.15
	III 11.20	V. 11.30	VI 11.35
	VII. 11.50	X. 11.55	X 11.60
Roggenkleie			II. 10.15
	IV. 10.30	V. 9.95	VI. 10.40
	VII. 10.45	VIII. 10.10	XI. 10.00
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—
Für 100 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen			36.50–41.50
Kl. Speiseerbsen			34–36.50
Futtererbsen			24.50–26.50
Peluschken			26–29
Ackerbohnen			23.00–25
Wicken			26.50–28.50
Blaue Lupinen			16.50–17.50
Gelbe Lupinen			24–25
Serradella (alte)			—
Serradella (neue)			—
Leinkuchen			16.38
Erdnußkuchen			15.88
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)			17.38
Trockenschnitzel			8.60
Soja-Schrot, alter			—
„ neuer			15.58–15.98
Kartoffelflocken			18.70–19.80

Berliner amtliche Notierungen für Rauhfutter vom 10. November unverändert.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 10. November. Weizen, inländischer Durchschnitt, 75–77 kg, RM. für 1000 kg, Preisgebiet 5: 191, 7: 193, 8: 194, Mühlenhandelspreis 5: 195–197, 7: 197–199, 8: 198–200, gefragt. Roggen, hiesiger Durchschnitt, 69–71 kg, Preisgebiet 15: 165, Mühlenhandelspreis 15: 169–171, gefragt. Braugerste, neu, ab erster Verladestation 225, feinste nach Attest, ab erste Verladestation 240, gefragt. Gerste zu Industriezwecken, zweizeilig 190–198, vierzeilig 179–184, gefragt. Futtergerste, 59–60 kg, Preisgebiet 9: 168, Handelspreis waggonfrei Erzeuger-Verladestation 172–174, gefragt. Futterhafer, inländischer, 48–49 kg, 11: 157, 13: 160, gefragt. Raps 320, gefragt. Erbsen, inl., Viktoria 360–400, gefragt. Wetter trübe, Allgemeintendenz gefragt. — Rauhfutter: Drahtgepreßtes Roggenstroh 2,40 Großhandelspreis für 100 kg (1,90 Erzeugerpreis), do. Weizenstroh 2,30 (1,80), do. Gersten- und Haferstroh 2,30 (1,70), bindfadengepreßtes Roggen-, Weizen-, Gersten- u. Haferstroh 2,20 (1,55); Heu, Großhandelspreis für 100 kg, gesund, trocken, lose 4,70–5,20, do. gut, gesund, trocken, lose 5,30–5,80; Tendenz stetig. — Weizenmehl für 100 kg, Inland, Type 790, Preisgebiet 5: 27,70, 7: 27,70, 8: 27,70, stetig. Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet 15: 22,70, stetig. Weizenkleie 5: 11,30, 7 (mittelgrob) 11,40, 8: 11,50, gefragt. Weizenvollkleie + 0,50 RM. für 100 kg. Weizenfuttermehl 13,90, gefragt. Roggenkleie 15: 10,55, gefragt. Roggenvollkleie für 100 kg bis 1 RM. höher.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 10. November. Weizen, gesund und trocken, 75–77 kg, Gruppe 5: 191, 7: 193, 8: 194, 9: 195, gefragt. Roggen, gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 69–71 kg, Gruppe 8: 158, 12: 162, 14: 164, 15: 165, 16: 167, gefragt. Futtergerste, Sommergerste, Gruppe 8: 166, 9: 168, 10: 170, gefragt. Brau- und Wintergerste —. Hafer, weißer, Gruppe 14: 162, gefragt. Viktoriaerbsen 370–400, still. — Weizenmehl, Type 790, Gruppe 9: 27,95. Roggenmehl, Type 997, Gruppe 15: 23,20. — Weizenkleie —. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle Magdeburg, Gruppe 15: 10,55, gefragt. Kartoffelflocken 19,80–20. Allgemeine Tendenz fest. — Drahtgepreßtes Weizenstroh 0,85–1,—, do. Roggenstroh 0,95 bis 1,10 (Berichtigung zum 6. November).

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 10. November. Im Engroshandel notierten in RM. Die Preise sind Richtpreise. Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Es notierten: Rotwild, schwer 1,10, do. mittel 1,15, do. Schmaltiere 1,20; Damwild, schwer 1,—, do. mittel 1,04, do. Schmaltiere 1,20; Rehwild I 1,40, do. II 1,20, do. Kitze 0,90; Wildschweine, grob 0,80, do. mittel 0,90, do. Ueberläufer 1,—, do. II 0,70, Frischlinge 1,10; Hasen über 3½ kg 1,—, do. 2½–3½ kg 0,90, do. unter 2½ kg 0,83; Hühner, hiesige I 1,80, do. II 1,50, do. ausländische I 1,70, do. II 1,40; Poulets, ausländische I 1,70, do. II 1,50; Hühner, hiesige, junge 1,80; Hähne, hiesige 1,30; Gänse I 2,10, do. II 1,90; Enten, Hamburger 2,40, do. hiesige I 2,—, do. II 1,60, do. ausländische 1,70; Puten, hiesige 1,80, do. ausländische 1,60 je Kilogramm. Kaninchen, wilde, groß 1,10, do. klein 0,80; Wildenten I 1,60, do. II 1,20; Rebhühner, junge I 1,25, do. II 0,90, do. junge, mittel 0,85, do. alte 0,95; Fasanen, Hähne, junge I 2,50, do. II 1,75, do. alte 1,90, Hennen I 1,60, do. II 1,20; Tauben, hiesige, junge I 0,90, do. alte I 0,60 je Stück.

Zucker

Magdeburg, 10. November. Gemahlene Mehlis prompt für zehn Tage 31,35, 31,50; für November-Dezember 31,35, 31,45, 31,50; Tendenz ruhig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: November 3,40 Brief (3,30 Geld); Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 10. November. Auftrieb: 318 Rinder, darunter 7 Ochsen, 25 Bullen, 245 Kühe, 41 Färsen, zum Schlachthof direkt: 2 Ochsen, 9 Kühe, 2 Färsen; 559 Kälber, zum Schlachthof direkt 1; 271 Schafe; 1797 Schweine, zum Schlachthof direkt 100. Ueberstand: 44 Schafe. Preise: Ochsen —; Bullen 1: 41, 2: 37, 3: 32; Kühe 1: 41, 2: 37, 3: 31, 4: 23; Färsen 1: 42, 2: 38, 3: 33; Kälber 1: 55–63, 2: 42–53, 3: 35–38; Lämmer und Hammel 1a: 53, 1b: 50, 2a: 45, 2b: 46–52, 3: 40, 4: 35; Schafe 1: 45–49, 2: 38–43, 3: 22–30; Schweine 1: 54,50, 2a: 53,50, 2b: 52,50, 3: 50,50, 4: 48,50; Sauen 1: 53,50. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber und Schafe langsam, Schweine zugeteilt.

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 11. November

	I. Höchster Preis	II Niedr. Pr.	III. Häufig. Pr.
Ochsen	78.—	59.—	—.—
Bullen	75.—	56.—	—.—
Kühe	75.—	52.—	—.—
Färsen	78.—	59.—	—.—
Fresser	—.—	—.—	—.—
Kälber	104.—	78.—	—.—
Lämmer u. Masthammel	110.—	105.—	108.—
Schafe	100.—	95.—	98.—
Schweine	73.—	73.—	73.—

Berliner Viehmarkt vom 10. November. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 891 Rinder, 2343 Kälber, 4727 Schafe, 10 158 Schweine sowie 273 vom Ausland. Preise für ½ kg Lebendgewicht in Pfennig. Ochsen 1: 44, 2: 40; Bullen 1: 42, 2: 38; Kühe 1: 42, 2: 38, 3: 32, 4: 22–24; Färsen 1: 43, 2: 39, 3: 34, 4: 27; Kälber, Sonderklasse 78, 1: 63, 2: 53, 3: 38, 4: 38; Lämmer und Hammel 1a: 58–60, 1b: 50–52, 2a: 53–57, 2b: 45–50, 3: 46–52, 4: 30–45; Schafe 1: 42–43, 2: 38–40, 3: 30–36; Schweine 1: 54,50, 2a: 53,50, 2b: 52,50, 3: 50,50, 4: 48,50; Sauen 1: 53,50, 2: 50,50. Marktverlauf: Rinder verteilt, Spitzentiere über Notiz; Kälber und Schweine verteilt, Schafe ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 10. November

Elektrolytkupfer	61.75	Standard-Zink	20.75
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	55.25	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	25.25	Banca-Zinn	269.—
Standard-Blei Novemb.	25.25	Rein-Nickel (98–99)	—
Orig. Hüttenrohzink	20.75	Antimon-Regulus	—
Rein Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	41.30–44.30

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 10. November

RM. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
November	—	56.—	56.—	—	26.75	26.75	—	21.—	21.—
Dezember	—	56.—	56.—	—	26.75	26.75	—	21.—	21.—
Januar 1937	—	55.—	55.—	—	26.75	26.75	—	21.—	21.—
Februar	—	—	56.75	—	—	27.—	—	—	21.25
März	—	—	57.50	—	—	27.25	—	—	21.50
April	—	—	58.—	—	—	27.50	—	—	21.75
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Das Kaufhaus Gebr. Barasch AG., Magdeburg, wurde von dem Inhaber der Firma A. Wunderlich, Köslin, W. Lemke, erworben, der das Unternehmen unter der Firma W. Lemke G. m. b. H., Magdeburg (St.-K. 250 000 RM.) weiterführt.

5 Prozent Nordsee-Dividende. Die Verwaltung der „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven AG., Hamburg, schlägt der GV. am 3. Dezember die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Prozent vor.

Humboldt-Deutzmotoren AG., Köln. Das Reichswirtschaftsministerium hat die beabsichtigte Kapitalerhöhung genehmigt. Die Kapitalerhöhung wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, 6 Millionen RM., sondern 6,5 Millionen RM. betragen.

Die Papier- und Zellstoff-Industrie war auch im Oktober für den In- und Auslandsmarkt mengenmäßig gut beschäftigt. Die Papiereindeckung für das Weihnachtsgeschäft hat früher als im allgemeinen üblich eingesetzt.

Einstellung des Wertbriefverkehrs nach Spanien. Der bereits in der Richtung aus Spanien gesperrte Wertbriefverkehr wird auch in der Richtung nach Spanien eingestellt.

Fortsetzung der Stadtzeitung

Eintragungen in das Goldene WHW.-Buch

Alfred Hanson, Bernhardystr. 6, 1 RM.; Horst Hanson, Bernhardystr. 6, 1 RM.; A. Seeliger, Forsterstr. 3 b, 2 RM.; Bruno Kleinitz, Reilstr. 78, 25 RM.; Ernst Schnepf, Richard-Wagner-Straße 17, 1 RM.; Reichsluftschutzbund, Revier 4, 13 RM.; Reinicke & Andag, Möbelfabrik, Halle, 100 RM.; Margarete Balthasar, Cecilienstr. 7, 1 RM.; Fa. Fischer & Nöhle, Krausenstr. 6, 20 RM.; Fa. Fr. Seelig, Sonnenweg 15, 10 RM.; Elsa Holtz, Tholuckstr. 4, 1 RM.; Paul Gellhorn, Thomasiusstr. 18, 3 RM.; Fritz Leßmann, Bernhardystr. 44, 1 RM.; Kurt Leuchter, Landwehrstr. 21, 2 RM.; Wilhelm Kade, Reilstr. 89, 100 RM.; Läjeke, Kirschbergweg 1 RM.; Helmut Becker, Hermannstr. 25, 0,25 RM.; Karl Franke, Ruhnstraße 11 a, 0,25 RM.; Maria Lenz, Goethestr. 29, 1 RM.; Pg. Paul Willkomm, Rauestr. 15, 3 RM.; Friedrich Prill, Halberstädter Str. 7, 1 RM.; Margarete Schiering, Jägerplatz 10, 1 RM.; Marta Krause, Dorotheenstr. 9, 1 RM.; Franz Büchner, Krukenbergstraße 11, 5 RM.; Ruth Leppin, Streiberstr. 40, 0,50 RM.; Lore Förste, Streiberstr. 15, 0,50 Reichsmark; Marie Peneter, Streiberstr. 15, 1 RM.; Walter Nielsen, Viktor-Scheffel-Str. 1, 5 RM.; Arthur Martins, Gröllwitzer Str. 2, 1 RM.; Hermann Steckner, Burgstr. 62, 50 RM.; Friedrich Seydewitz, Jacobstr. 57, 20 RM.; K. Zabel, Uhlandstraße 11, 5 RM.; Messerschmiede und Büchsenmacher-Innung, Geiststr. 53, 18,25 RM.; Erich Rolle, Steinweg 32, 5 RM.; Karl Schmidt und Frau, Thomasiusstr. 45, 3 RM.; Paul Brömme, Frauenhoferstr. 1, 10 RM.; K. Stollberg, Landsberger Str. 1, 2 RM.; Paul Fuk, Lutherstr. 58, 1 RM.; Kriegerkameradschaft „Germania" 1860 8 RM.; L. Winkler, Baumweg 1, 0,50 RM.; Paul Sohr, Hardenbergstr. 11, 5 RM.; Georg Schwarzer, Ludwig-Wucherer-Str. 4, 10 RM.; Willi Leildner, Leopoldstraße 8, 2 RM.; Otto Zimmer, Röpziger Str. 19, 5 RM.; Otto Rittich, Otto-Küfner-Str. 17, 3 RM.; Otto Ebrich, Paul-Berck-Str. 1, 1 RM.; Norbert Herold, Bernburger Str. 24, 5 RM.; M. Pr., Halle, 25 RM.; H. J., Halle, 20 RM.; Hubndorf & Sohn, Ludwigstr. 46, 1,25 RM.; Kollegium der Luisenschule Halle 20 RM.; Elfriede Schuhmann, Viktor-Scheffel-Str. 12, 1 RM.; Kraftfahrschule der Luftwaffe Halle 111,89 RM.; Paul Schlübl, Landrain 144, 1 RM.; Ilse Grappendorf, Franckesche Stiftungen, 0,20 RM.; Giesel Lämmerzahl, Franckesche Stiftungen, 0,20 RM.; Grete Gorgas, Franckesche Stiftungen, 0,20 RM.; Eva Gorgas, Franckesche Stiftungen, 0,20 RM.; Wera Weißfuß, Franckesche Stiftungen, 0,30 RM.; Ursel Lauf, Franckesche Stiftungen 0,30 RM.; Nilius sen. und jun., Ludwig-Wucherer-Straße 38, 10 RM.; Oskar Gloel, Bugenhagenstr. 30, 3 RM.; Bieder, Große Steinstraße, 20 RM.; W. Bölcke, Volkmannstr. 6, 1 RM.; Dr. Otto Tscheerschky, Zietenstr. 19, 5 RM.; Karl Gälert, Alter Markt 8, 1 RM.; J. Zoebisch, Große Steinstr. 82, 10 RM.; Karl Holubeck, Mühlweg 35, 5 RM.; Paul Hohmuth, Wiesenstraße 6, 3 RM.; Albert Brauer, Franckeplatz 1, 5 RM.; Kaffee Karl Zorn, Leipziger Straße, 100 RM.; Gerhardt Wege, Klosterstraße 1, 1 RM.; Hugo Taube, Cecilienstr. 7, 2 RM.; Willy Lehmann, Magdeburger Str. 58, 2 RM.; Prophete, Rannischestraße 15/16, 300 RM.; Hankel, Richard-Wagner-Straße 27, 10 RM.; Rausche, Große Steinstr. 33, 8 RM.; Helene Sondershausen, Rosenstr. 6, 1 RM.; Hans Sondershausen, Rosenstraße 6, 1 RM.; Wunderlich, Landsberger Str. 7, 3 RM.; Lilly Stollberg, Landsberger Str. 1, 1 RM.; Hellmuth Stumpf, Reilstraße 58, 10 RM.; Richard Seifert, Diemitz, Berliner Straße 237, 25 RM.; Paul König, Forsterstraße 15, 3 RM.; M. Küchler, Friesenstr. 1, 2 RM.; Marta Schwarz, Riebeckstift, 3 RM.; Käthe Schulze, Leibnizstraße, 3 RM.; Albert Schulze, Volkmannstraße 33, 3 RM.; Maria Hofmann, Mansfelder Straße 12, 1 RM.; Fritz Winkelmann, Barfüßerstr. 11, 1 RM.; Liselotte Winkelmann, Barfüßerstraße 11, 0,50 RM.; Herbert Winkelmann, Barfüßerstraße 11, 25 RM.; Bruno Gildewart, Beethovenstr. 18, 2 RM.; Erich Hilsdorf 1 RM. Wir sind bereit in Freud und Leid für unseren Führer, unser Vaterland! Zweiggruppe „Süd des Bereitschaftsdienstes vom Deutschen Roten Kreuz, VFV. Halle" 46 RM.

Geistliche Abendmusik in der Lutherkirche

Der Organist an der Lutherkirche, Walter Wünsche, begann am Sonntagabend mit der Einführung geistlicher Abendmusiken. Der sehr stimmungsvolle Kirchenraum der Lutherkirche mit seinen vielfachen schönen Lichtwirkungen erscheint besonders geeignet, einen wirkungsvollen Hintergrund für kirchliche Musik abzugeben. Die Vortragsfolge war auf festlichen Jubel eingestellt: Johann Sebastian Bachs klangewaltige dorische Toccata, desselben Meisters feierliches Präludium und fröhliche Fuge in C-Dur und Johann Pachelbels Präludium, Fuge und Ciacona in d-moll waren drei gewaltige Säulen organistischer Kunst. Walter Wünsche ließ die Werke in ihrer Eigenart erstehen und gab ihnen in vielfachen Klangmischungen der schönen Lutherorgel Leben und Farbe. Dazwischen sang Kurt Wichmann, von Anne Wragge an der Orgel geschmackvoll begleitet in vollendeter Darstellung ein geistliches Konzert von Heinrich Schütz „Ich liege und schlafe" und die koloraturreiche Baßarie „Es kommt der Helden Held" aus Joh. Seb. Bachs Kantate „Gott fähret auf mit Jauchzen". — Es wäre nur zu wünschen, daß sich bei weiterer Ausgestaltung dieser geistlichen Abendmusiken die Luthergemeinde und sonstige Musikfreunde noch zahlreicher einfinden werden. C. S.

• **Briefkastenanfragen. Wir weisen darauf** hin, daß Anfragen an den Briefkasten der „Hallischen Nachrichten" nur beantwortet werden, wenn der Anfrage die letzte Bezugsquittung, die zurückgesandt wird, und ein richtig freigemachter, mit voller Anschrift des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegt.

Berliner Börse

10. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.43	12.46
Argentinien	1 Pap. Peso	0.690	0.694
Belgien	100 Belga	42.11	42.19
Brasilien	1 Milreis	0.144	0.146
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Kanada	k. kanad.	2.492	2.496
Dänemark	100 Kronen	54.17	54.27
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14
England	1 Pfd. Sterl.	12.13	12.16
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07
Finnland	100 finn. Mk.	5.355	5.365
Frankreich	100 Francs	11.54	11.58
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	133.62	133.88
Iran	100 Rials	15.08	15.12
Island	100 isl. Kron.	54.41	54.51
Italien	100 Lire	13.09	13.11

		Geld	Brief
Japan	1 Yen	0.708	0.710
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666
Lettland	100 Lat	48.11	48.21
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	60.96	61.08
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Portugal	100 Escudos	11.015	11.035
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	62.54	62.66
Schweiz	100 Franken	57.17	57.29
Spanien	100 Peseten	21.98	22.02
Tschechoslow.	100 Kronen	8.771	8.789
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay	1 Goldpeso	1.329	1.331
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2.489	2.493

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	10. 11.	9. 11.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	101.25	101.37
4½ % Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	98.37	98.50
5½ % Young-Anleihe	102.75	—.—
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	108.50	108.50
6 % „ Schatz 34	100.12	100.10
6 % „ „ 36	99.40	99.40
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	—.—	97.25
4½ % Thüringische R.-M. 27	97.12	97.12
4½ % Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.—	100.—
4½ % Preuß. Lds.-R.-Bank G. 1, 2	98.25	98.25
4½ % „ „ „ 3, 4	8.25	98.25
4½ % „ „ „ 5, 6	8.25	98.25
5½ % „ Liq.-Goldrt.	106.37	106.25
6 % „ „ Abfind.	105.87	105.87
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	118.50
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	11.05
4 % „ „ 14	—.—	11.05
4 % „ „ Zertif. 13	—.—	11.05
4 % „ „ Zertif. 14	11.05	11.05
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	95.50	—.—
4½ % „ „ „ 18	96.—	—.—
4½ % „ „ „ 14	—.—	95.—
4½ % „ „ „ 15	—.—	95.—
4½ % „ „ 16 A 1	—.—	97.50
4½ % „ „ 17	99.—	—.—
4½ % „ „ 16 A 2	98.—	—.—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	6.37	96.50
4½ % „ „ 28 A 1 u. 2	6.25	96.25
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	122.87	122.62
„ „ „ „ S. 2	139.87	140.12
„ „ „ ohne Ausl.	28.—	28.12

Steuergutscheine

	10. 11.	9. 11.
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.75
Fällig 1937	113.80	113.80
Fällig 1938	112.80	112.80
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109.90	109.90

Pfandbriefe

	10. 11.	9. 11.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26–29	96.50	96.50
4½ % „ „ R 38	96.50	96.50
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	101.25	101.25
4½ % „ „ Komm. S. 6	95.—	95.—
4½ % „ „ Komm. S. 8	100.—	100.—
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96.62	96.62
	97.37	97.37
4½ % „ „ „ Em. 5	96.75	96.75
4½ % „ „ „ Em. 6	97.—	97.—
4½ % Mein. Hyp. Bk. Em. 25	97.—	97.—
4½ % „ „ Em. 5	101.25	101.25
5½ % „ „ Liqu. Em. 10	95.—	95.—
4½ % „ „ Kom. E. 7, 13, 14	6.25	96.25
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	6.87	97.—
4½ % „ „ R. 11	5.12	95.25
4½ % Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	5.12	95.12
4½ % „ „ 1930 A. 1 u. 2	5.—	95.—
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	5.—	95.—
4½ % „ „ 26, II	7.—	97.—
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. P. 28	7.—	97.—
4½ % „ „ E. 26, 27	5.—	95.—
4½ % „ „ Kom. 26, 27, 28	7.—	97.—
4½ % Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E 1	5.—	95.—
4½ % „ „ Kom. E 1	7.50	97.50
4½ % Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	97.50	97.50
4½ % „ „ R. 17, 18	97.50	97.50
4½ % „ „ R. 19	5.—	95.—
4½ % „ „ Kom. R. 20	7.—	97.—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	7.—	97.—
4½ % „ „ E. 45, 46	5.—	95.—
4½ % „ „ Kom. E. 17-19	7.—	97.—
4½ % Pr. Zentral. Gd. 14/15	7.—	97.—
4½ % „ „ 19	7.—	97.—
4½ % „ „ 24	7.—	97.—
4½ % „ „ 25/27	7.—	97.—
4½ % „ „ 28	7.—	97.—
4½ % „ „ 20/21	—.—	—.—
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½ % (8) „ „	5.—	95.25
4½ % (7) „ „ Ausg. 1-2	5.—	95.12
4½ % (6) „ „ Ausg. 1-2	95.—	—.—
4½ % „ „ Liqu. Pf.	—.—	101.87

Aktien

	10. 11.	9. 11.
Allg. Dt. Credit-A.	89.12	89.75
Berl. Handels-Ges.	125.50	126.—
Comm.- u. Prv.-Bk.	109.25	109.—
Dt. Bk. u. Disconto	109.75	109.—
Dresdner Bank	107.50	107.—
Hall. Bankverein	86.62	86.50
Halb. Blankb. A.-G.	76.87	76.—
Halle-Hettstedter	87.—	87.—
Hambg. Hochbahn	90.62	90.62
Nordh. Wernig. E.	51.50	51.—
Adlerhütt. Glasw.	45.12	45.50
Alseucement	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	92.—	91.75
Anhalt. Kohlen	132.12	132.50
do. Vorzug	—.—	124.25
Augsb. Nrb. Msch.	120.50	122.—
Bachm. & Ladew.	—.—	90.50
Balke Maschinen	96.50	7.—
Basalt AG.	12.87	12.87
Bayrische Spiegel	45.—	44.—
Bergm. El.	—.—	—.—
Berl.-Guben. Hut	—.—	162.—
Berl. Neurod. Kst.	57.—	56.75
Beton u. Monier	127.—	127.—
Brandenb. Elektr.	98.—	98.—
Busch & Jäger	126.—	127.—
Carton Loschwitz	107.25	108.25
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	95.25	97.75
„ Wke. Albert	129.87	129.50
Dtsch. Baumwolle	116.50	114.62
„ Schachtbau	132.—	135.—
„ Spiegelglas	—.—	125.75

	10. 11.	9. 11.
Dortm. Aktien	175.—	—.—
Dresdner Gardin.	80.—	81.50
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	88.75	88.50
Elektr. Dresden	—.—	—.—
Erlanger Baumw.	134.—	134.75
Fahlberg List	—.—	168.50
Falkenst. Gard.	92.50	91.50
Fein-Jute-Spinn.	—.—	115.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	165.—	164.—
Gerresheimer Glas	—.—	—.—
Gladb. Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	158.25	163.25
Görlitzer Waggon	113.75	120.50
Gritzner Masch.	32.25	31.87
Gruschwitz Textil	113.—	114.—
Hageda	119.62	117.62
Hallesche Maschin.	112.37	—.—
Hemmoor Zement	184.75	185.—
Hildebrand-Mühl.	—.—	82.50
Hirschberger Leder	119.—	119.—
Hochtief AG.	131.50	132.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	127.—	126.50
Lor. Hutschenreuth	73.37	73.—
Inag A. G.	—.—	—.—
Ind. Plauen	—.—	92.—
Jeserich Asphalt	15.50	15.50
J. A. John A.-G.	74.—	72.50
Kahla Porzellan	88.25	88.—
Keram. Werte	—.—	—.—
C. H. Knorr	228.—	—.—
Kötitzer Leder	130.50	131.—

	10. 11.	9. 11.
Leipz. Riebeck-Br.	80.50	80.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	165.—	165.25
Lindner, Gottfr.	142.—	142.50
Lingnerwerk	154.50	—.—
Löwenbr. Böhm	100.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	165.—
Maschfbr. Buckau	129.—	129.—
Meyer-Kauffm.	98.25	97.—
Miag Mühlenb.	118.—	116.75
Mimosa AG.	148.50	130.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—
Mülheimer Bergw.	168.50	165.37
Natron Zellst.	132.25	131.—
Nordd. Eiswerke	—.—	104.—
Norddt. Kabel	138.—	—.—
Nordsee-Hochs.	135.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	127.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	211.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	—.—	—.—
Reichelbräu	—.—	—.—
Reichelt Metall	148.75	146.75
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	133.50
„ Westf. Spieg.	—.—	66.—
Riebeck Montan	130.—	—.—
Rosenthal Porz.	74.—	74.—
Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	89.25	89.—

	10. 11.	9. 11.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	117.50	—.—
Sarotti	100.—	100.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	179.50
Fritz Schulz jun.	58.50	—.—
Siemens Glas	107.—	106.87
Staßf. Chem. Fabr.	85.—	—.—
Steatik Magnesia	—.—	—.—
Stett. Portl. Zem.	124.12	125.—
Stollwerk	122.50	122.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	114.—	—.—
Ver. Altbg. Spk.	220.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	58.37	58.37
Verein dt. Nickel	166.50	165.25
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall Haller	35.25	35.50
Wagner Masch.	115.50	113.50
Wanderer-Werke	170.50	170.50
Wenderoth	92.75	93.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Wickül. Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	101.25	105.—
Wrede	116.50	—.—
Zeiß Ikon	135.—	134.75
Zeitzer Maschinen	134.37	134.25
Zuckerf. Kl. Wanzl.	150.—	150.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	93.50

Unnotierte Werte

	10. 11.	9. 11.
Burbach Kali	85.50	86.25
Oberbedarf	71.75	69.75
Wintershall	143.—	142.—

Einheitskurse der Variablen Papiere

	10. 11.	9. 11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	118.50	118.60
8 % Hoesch Eisen	101.80	101.80
6 % Fried. Krupp	102.20	102.87
7 % Ver. Stahlw.	102.75	102.75
5 % Ver. Stahlobl.	—.—	—.—
4¾ % „ „ fäll. 51	93.12	—.—
4¾ % „ „ 47	—.—	—.—
4½ % „ „	94.50	94.50
2½ % Anat. E. B. 1, 2	34.25	36.62
5 % Mex. abg. 99	13.50	13.50
4 % Mex. abg. 04	—.—	9.75
4½ Mex Bew. abg.	9.60	9.12
4½ % Oest. Schatz	34.—	36.—
4 % Oest. Gold	36.50	27.—
5⅕ % Oest. Silb.	2.50	2.75
4 % Türk. Bagd.	—.—	—.—
4 % Türk. Bagd. II	—.—	—.—
4½ % Ung. Rte. 13	—.—	9.50
4 % Ung. Gold	11.—	11.—

Banken

	10. 11.	9. 11.
Bank f. Brauind.	134.50	133.—
Reichsbank	189.—	190.—

Verkehr

	10. 11.	9. 11.
AG. f. Verkw.	126.—	125.75
Allg. L. u. Kraft	—.—	148.—
Dt. Reichsbahn	125.50	125.12
Hambg. Paket	15.25	15.50
„ Südamerik.	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	15.50	15.37

Aktien

	10. 11.	9. 11.
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Kunstzijde	82.12	81.87
Alld. Elektr.-Ges.	41.12	40.25
Aschaff. Papier	141.25	140.—
Bayer. Motoren	143.—	142.50
Bemberg, J. B.	114.50	112.87
Berger Tiefbau	140.50	140.50
Bln.-Karlsr. Ind.	155.—	153.12
Berl. Kraft A	166.50	165.75
„ Maschinen	141.—	141.—
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	160.—	—.—
Buderus	125.—	124.—
Charl. Wasser	118.75	118.12
Chem. Heyden	143.75	143.—
Comp. Hisp. a–c	324.—	317.—
„ „ d	315.—	320.—
Cont. Gummi	172.50	171.25
„ Linoleum	180.—	175.—
Daimler-Benz	123.12	122.62
Dt.-Atlant. Tel.	123.—	123.75
Dt. Contin. Gas	111.—	111.25
„ Erdöl	143.2	143.—
„ Kabelwerke	156.—	155.—
„ Linoleum	165.37	166.37
„ Telephon	—.—	146.50
Dter. Eisenhdl.	145.—	145.—
Dierig, Chr.	164.—	164.—
Dortm. Union	201.25	202.—
Eintracht Brk.	195.50	194.75
Eisenbahnverk.	135.75	135.50

	10. 11.	9. 11.
El. Lieferung	136.50	136.—
Elektr.-Schles.	—.—	120.25
El. Lich u. Kraft	158.—	157.50
Engelhardt-Br.	88.37	86.50
Farbenindustrie	173.37	173.50
Feldmühle	143.25	142.—
Felten u. Guill.	140.12	139.25
Ges. f. el. Untern.	145.—	143.62
Goldschmidt	131.—	130.25
Hambg. Electr.	146.50	144.50
Harbg. Gummi	—.—	—.—
Harpener Bgb.	155.50	155.50
Hoesch-Köln N.	121.—	120.87
Holzmann, Ph.	138.—	135.75
Hotelbetrieb	84.25	83.25
Ilse Bergbau	195.50	—.—
„ „ G.-Sch.	144.50	148.37
Junghans, Gebr.	112.50	113.50
Kali-Chemie	154.—	154.50
Kali Aschersleben	144.75	144.50
Klöckner-Werke	125.75	126.—
Kokswerke	140.—	139.37
Lahmeyer & Co.	148.50	149.—
Laurahütte	17.75	17.75
Leopoldgrube	132.75	132.75
Mannesmann-Rhr.	117.25	117.—
Mansfeld	155.50	—.—
Masch.-Untern.	131.50	130.50
Maximilianshütte	192.50	—.—

	10. 11.	9. 11.
Metallgesellschaft	154.50	154.75
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	195.75	194.—
Orenstein & Kopp.	93.—	93.25
Rhein. Braunkohl.	228.50	229.—
„ Elektr.	137.50	—.—
„ Stahlwerke	153.25	154.—
Rhein.-Westf. El.	137.50	137.75
Rheinmetall	154.50	152.50
Rütgerswerke	141.25	140.62
Salzdetfurth	194.50	194.50
Schles. Bergbau	39.75	41.50
„ Elektr. B.	137.50	136.50
Schubert & Salzer	143.—	138.—
Schuckert & Co.	163.—	162.—
Schultheiß	101.75	102.—
Siemens & Halske	200.50	199.50
Stöhr Kammgarn	117.—	116.75
Stolberger Zink	93.25	92.—
Süddt. Zucker	—.—	—.—
Thüringer Gas	137.50	—.—
Ver. Stahlwerke	124.25	123.50
Vogel Telegr.	—.—	158.—
Wasser Gelsenk.	167.—	166.50
Westd. Kaufhof	62.25	61.87
Westeregeln	138.75	137.50
Zellst. Waldhof	163.75	162.—
Otavi	39.—	38.87

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	10. 11.	9. 11.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.50	99.50
5% Dt. Reichsanl. 27	101.25	—.—
4% Dt. Reichsanl. 34	98.37	98.50
5½% Young-Anl.	—.—	—.—
4½% Pr. Schatz. 34, I	100.—	100.—
4½% Pr. Schatz. 36	99.30	99.30
4½ Sächs. Stsanl. 27	98.25	98.25
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	118.62	118.67
6% Lpz. StadtGA. 28	95.—	94.75
6% Lpz. StadtGA. 29	5.—	94.75
4½ Mein. H. Bk. E. 25	97.—	97.—
4½ Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	96.—	96.—
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	97.—	97.—
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	97.—	97.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	95.—	95.—
4½% (8) do.	95.—	95.—
4½ (7) do., Ausg. 1-2	95.—	95.—
4½ (6) do., Ausg. 1-2	95.—	95.—
5½% do. Liqu.-Pf.	101.75	101.60
4% do. RM.-Pf.	90.—	90.—

Steuergutscheine

	10. 11.	9. 11.
Fällig 1934	103.60	103.60
Fällig 1935	107.60	107.60
Fällig 1936	111.60	111.60
Fällig 1937	113.80	113.80
Fällig 1938	112.80	112.80

Industrie-Oblig.

	10. 11.	9. 11.
6% Gork. Soc. Brau.	100.25	100.25
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.—	102.—
7½ Lpz. Brau. Rieb.	106.—	106.—
6% Lpz. Messe-AG.	102.—	102.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür. GasLpz. 06	100.—	100.—
5% Thür. GasLpz. 14	100.—	100.—

Aktien

	10. 11.	9. 11.
Altenb. Ld.-Kraftw.	—.—	—.—
Ammend. Papier	92.50	90.75
Anhalter Kohle	—.—	—.—
FranzBraun, Zerbst	117.50	117.50
Cartonn. Loschwitz	107.75	106.50
Chr. Papier-Najork	95.—	95.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	133.—	133.—
Dommitzsch. Ton	161.—	161.—
Elektra	132.50	132.50
Engelhardt-Br.	87.—	88.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauz. Zuckerfabr.	157.50	164.—
Großenh. Webstuhl	98.—	98.—
Hall. Bank-Ver.	86.—	—.—
Hallesche Masch.	108.50	106.50
Heine, Leipzig	82.—	82.75
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	132.—	132.—
Kirchner & Co.	76.—	77.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	85.—	85.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	130.25	130.25
Kraftw. Sa.-Thür.	87.—	87.—
Kraftw. Thür.	166.—	166.—
Leipz. Baumwollsp.	146.50	146.50
Lpz. Brau. Riebeck	80.—	80.—
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—

	10. 11.	9. 11.
Leipz. Landkraftw.	132.50	133.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	109.75	109.75
Leipz. Wollkämm.	135.—	135.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	142.50	143.—
Mansfeld AG.	155.—	155.—
Masch. u. Werkz., Paschen	43.—	43.50
Peniger Pat.-Papier	65.—	64.—
Pittler Werkz.-M.	208.50	208.50
Plauener Gardin.	77.—	76.50
Prehl. Braunk. AG.	—.—	—.—
Reudener Ziegelw.	68.50	68.50
Riquet & Co.	60.—	—.—
Rositzer Zuck.-Raff.	91.—	91.—
Sächs. Malzfbr.	114.—	114.—
Schubert & Salzer	143.25	135.75
Fr. Schulz jun., Lpz.	58.50	59.50
Seidel & Naumann	144.50	144.50
Siemens Glas, Dresd	106.50	106.—
Stadtmühle Alsleb.	140.—	13..75
Stöhr & Co, Kammg.	117.25	115.25
Th. Elektr. u. Gasw.	—.—	158.—
Thür. Gasgesellsch.	136.25	136.25
Thür. Wollgarnsp.	154.50	154.50
Wanderer-Werke	169.—	168.50
Wersch.-Weißenf.	133.75	133.75
Wezel & Naumann	8.50	8.50
Zeitzer Eisengieß.	133.25	133.25
Zuckerraff. Halle	90.25	90.25
Fortschr. Meuselw.	—.—	—.—

Freiverkehr

	10. 11.	9. 11.
Amnestie-Rb.	103.—	103.—
Akt. Br. Cöthen	85.—	85.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	89.—	89.—
Dresdner Malzf.	48.50	48.50
Halle-Hettst. Eis.	88.—	88.—
Hallesche Malzfbr.	141.—	140.—
Hallesche Röhrenw.	83.25	83.25
Hartmann, M.	14.80	14.80
Kyffhb. Artern	124.—	124.—
Lingel-Schuh	131.—	131.—
Peniger Masch.	80.—	80.—
Richter, David	—.—	—.—
Riebeck Montan	132.—	132.—
Weidaer Jute	82.25	82.25
Zwickau Masch.	—.—	—.—
G. u. Hdbk. Halle	81.—	81.—
Ldkrd.-Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	71.—	71.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe

	10. 11. G	B
Gute Hoffnung	4700	4900
Leonhardt	11200	11800
Michel	14700	15300
Vesta	—	12100
Hope	6000	6300

Aktien

	10. 11.	9. 11.
Hall. Salzwerke	—.—	155.—
Wintershall	141.—	140.62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0010

Der Soldat von Heisterbusch

ROMAN EINES HEIMKEHRERS VON LUISE WESTKIRCH

14. Fortsetzung

Printed in Germany. (Nachdruck verboten.)

Neuntes Kapitel

Das Heisterbuscher Torflager war ausverkauft, der Erlös, nach Absonderung der Zinsen für das geliehene Kapital, gemäß eines gerechten Schlüssels unter die Kolonisten verteilt worden. Der Kanal war fertig, sogar von dem Helsingschen Anwesen aus noch ein kleiner Abzugsgraben ausgestochen worden, der in den Hauptkanal mündete. Achim hatte als Wintervorrat diesmal, wenn auch nicht einen fetten Ochsen, so doch ein Schwein schlachten können. Knut machte sich daran, seine Hütte auszubessern, und Brün Helsing betrachtete wenigstens prüfend die Bodenfläche, die er unter den Pflug nehmen könnte, falls die Schneegewässer diesmal von seinem Gehöft abgedämmt blieben. Auf Achims kleinem Acker sprießte frische Saat. Vertrauensvoll hatte er sie in die Erde gesenkt.

Nun fiel der erste Schnee. Die Spinnstuben taten sich wieder auf in allen Kolonien. In den meisten gab das Vorgehen der Heisterbuscher den Gegenstand zu endlosen Betrachtungen. Die Urteile lauteten nicht freundlich. Der Neid formte sie. Es wurde als eine Herausforderung gegen alles Herkommen empfunden, daß dieses hergelaufene Bettelgesindel sich unterstand, es den eingesessenen Kolonisten gleichtun zu wollen. Den Krögerschen war Torf auf Lager geblieben. Ihre Kuhlen hatten auch nicht so guten Torf geliefert wie die der Heisterbuscher. Brandhake, Krögers Schwiegersohn, der an einem Sonntag in Moorholm die Verwandtschaft besuchte, verstieg sich zu dem Vorschlag: eigentlich müßten die Moorleute sich selbst helfen wie in vergangenen Zeiten. Man führte Krieg mit den Tatern und hatte sie in die entlegensten und unfruchtbarsten Winkel zurückgedrängt. Warum sollte man nicht Gleiches den Heisterbuschern und ihrem frechen Anführer tun? Aber vorläufig waren solchem Beginnen die wenigsten geneigt. Genug, daß draußen Krieg und Mord und Brand tobten. Freiwillig brauchte man sie nicht in das Moor zu verpflanzen. Man würde einfach fortfahren, dem Gesindel die verdiente Verachtung zu beweisen, wo man es antraf, und auf irgendwelche Unterstützung und Förderung, sei es durch den Verkauf von Saatgut, dem Leihen von Ackergerät, der Ueberlassung von gutem Zugvieh, sollten sie in keiner Kolonie rechnen dürfen. Das wurde einstimmig beschlossen.

In den Heisterbuscher Spinnstuben dagegen wuchs immer kräftiger ein Geist des Friedens und eines immer regeren Gemeinschaftsgefühls. Männer und Frauen lauschten, während die Spinnräder schnurrten, eifrig den Erzählungen des Schulmeisters, der farbig zu berichten verstand von den Schlachten für das deutsche Vaterland, in denen er seinen Mann gestanden hatte. Wenn er und Achim von ihren Kriegserlebnissen sprachen, verstummte jedes andere Gespräch, sogar die Karten ruhten. Es war für die in ihrem Moor vom Weltgeschehen gänzlich Abgeschiedenen, als würde in die Wand, die zwischen ihnen und dem lebendigen Leben ihres Volkes stand, ein Loch geschnitten, durch das sie hineinschauen durften in eine ihnen fremde Welt, in die sie doch gehörten.

Ab und zu unternahm Martin Hell trotz seines Stelzfußes den weiten Gang nach Bremen. Es trieb ihn mit unwiderstehlicher Gewalt zu hören von dem Geschick des Vaterlandes, für das er sein Blut vergossen hatte, für das er zum Krüppel geworden war, zu hören, ob für dies inbrünstig geliebte Stück Erde ein Lichtstrahl der Hoffnung aus Unglück und Verzweiflung breche. Und in Empörung und Entrüstung kam er meist nach Heisterbusch zurück. Das Volk, o ja, das Volk war echt und gut, im Volk gärten heißer Zorn, verbissener Haß gegen die Fremdlinge, entschlossener Wagemut zum Widerstand. Aber wo immer die Erbitterung der mißhandelten Bürger und Bauern aufflammen wollte, schlugen die Herrscher in hündischem Gehorsam gegen ihren Tyrannen, der sie mit Recht verachtete, solches Unterfangen mit Gewalt nieder. Manchmal gelang es dem Schulmeister, aus der besetzten Stadt eine Zeitung mitzubringen. Daraus las er dann am nächsten Spinnstubenabend den gebannt Lauschenden vor und entfachte den Zorn und das Widerstandsverlangen, die in ihm kochten, auch in ihren Herzen. Die ganze Nordseeküste, Bremen, Hamburg, Lübeck waren, damit Napoleon die Kontinentalsperre gegen England besser aufrecht halten könne, dem französischen Kaiserreich einverleibt worden. Französische Beamte walteten hier, französische Soldaten wimmelten auf den Straßen. Steuern ohne Ende wurden von den verängstigten, verarmten Bürgern erpreßt. Einmal gab es einen Lichtblick: Hamburg wenigstens war durch einen kühnen Handstreich von den Eindringlingen befreit worden. Die Freude dauerte nicht lange. Ehe der Frühling seinen Einzug hielt, kam Martin Hell in Verzweiflung von seinem Erkundungsausflug zurück. Er konnte kaum sprechen vor Erregung, Tränen schimmerten in seinen Augen. Der König von Preußen hatte einen Bund mit Napoleon geschlossen. Zwanzigtausend Soldaten stellte er ihm zu dem von ihm geplanten Kriegszug gegen Rußland. Zwanzigtausend Kinder seines Landes opferte er der Eroberungssucht seines Feindes! Es war aus. In das abtrünnige Hamburg war General Davoust beordert worden, einer der unbarmherzigsten Gewalthaber. Mit eiserner Faust zwang er die unglückliche Stadt unter das französische Joch zurück, und grausam war die Rache, die er nahm. Jetzt hielten französische Regimenter nicht nur die Hafenstädte besetzt, auch in die kleinsten Landstädte wurden Besatzungen gelegt. Abteilungen von Soldaten durchstreiften das flache Land, verlangten Stroh, Korn, Vieh für die Besatzungen der Städte. Einzelne Haufen lösten sich los vom Verband, plünderten auf eigene Faust. Die Manneszucht, die der Franke bis jetzt versucht hatte bei seinen Truppen aufrecht zu erhalten, lockerte sich. Uebergriffe fanden nicht mehr die strenge Bestrafung wie einst. Die Provinzen wurden behandelt wie erobertes Land. Rekruten wurden ausgehoben, Rekruten für den Feldzug des Kaisers. In Westfalen saß ja ein französischer König. Ganz Niedersachsen war französische Provinz.

Es war nicht der Schulmeister von Heisterbusch allein, der gelegentlich Ausflüge nach Bremen unternahm. Achim bemerkte, daß in diesem Winter immer häufiger Barak, der Tater, in den Unterrichtsstunden fehlte. Eines Morgens sah er ihn, die Kiepe voll Holzwaren, nicht in der Richtung nach Scharmbeck, sondern nach Bremen zu wandern, scheu und flüchtig nach Taternart. Achim hatte ihn doch erspäht. Er stellte ihn zur Rede.

„Was willst du, Herr?" antwortete der Tater. „Barak verdient in Bremen viel Geld, viel mehr als in Scharmbeck. Arme Tatern müssen verdienen."

„Sind die Franzschen so happig auf deine Löffel und Holzpantinen? Ich vermein, Soldaten benötigen solche Dinge man sparsam."

„Es wohnen nicht bloß Soldaten in Bremen, auch ihre Herrn Offiziere. Haben viele von ihnen Frauen, müssen kochen, wirtschaften, bezahlen Barak seine Ware gut."

„Und während du Löffel und Siebe verkaufst, sagst du Bescheid über alles, was im flachen Lande vor-

Betriebs-Elektriker,
selbständiger Arbeiter in Kraft- und Lichtanlagen, zum sofortigen Antritt **gesucht.** (h
Mignon-Schokoladenwerke A.-G.

Männliche
Lehrlinge
für größeres Einzelhandelsgeschäft im Verkauf gesucht. Bewerbungen unter F. 7386 HN-Ulrichstr. erbeten. (e

Mehrere
Verkäuferinnen und Verkäufer
tüchtige Verkaufskräfte sofort oder später in gut bezahlte Stellung gesucht. Gefl. Off. unter E. 7385 HN-Ulrichstr.

Ich suche zum 1. Jan. 1937 eine
Kochlernende
nicht unter 18 Jahren. Ausbildung 1 Jahr, schlicht um schlicht. Oder zur Ausbildung als Berufsköchin Lehrzeit 3 Jahre.
Hauptbahnhofswirtschaft Naumburg-Saale
Frau Abel

Bäckergesell., ausgelernt, stellt ein W. Dietze, Krausenstraße 2.

Aelteren Klempner u. Installateur für Werkstatt und Bau in Dauerstellung gesucht. * A. Schubert, Rathausstraße.

Bäckergeselle (ausgelernt) stellt ein Gustav Bötsch, Bäckerei und Konditorei, Südstraße 11. (h Fernruf 311 31.

Schneider sof. gesucht. Kost, Logis im Hause. Angebote A. 7501 HN-Ulrichstr. *

Offene Stellen Weibliche

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich möglichst bald ein fleiß., sauber. Mädchen oder jg. Frau für Land- u. Geschäftshaushalt. Frau viel im Geschäft tätig. Angeb. u. T. 3557 HN-Ulrichstr. (a

Nett. Mädch. f. Hausarbeit. und zum Bedien. der Gäste sucht Bahnhofswirtsch. Plaue i. Thür. Zeugnisabschrift. und Bild erbeten.

Dame, jung, gebildet, redegewandt, die auch schriftl. Arbeiten erledigen kann, z. Empfang der Kunden ges. W. Schilling, Gr. Ulrichstr. 62.

Für Berliner Blumengesch. tüchtig. Mädchen gesucht. 30 Mark bei freier Station. Rülke, (b Uhlandstr. 6, I.

Ehrl., sauber. Hausmädch., nicht unter 19 J., f. Arzthaushalt f. sof. gesucht. Vorstellung m. Zeugnissen erbeten am Sonnt., d. 15. d. M. Dr. med. Wullstein, Schraplau. (a

Aufwartung gesucht und für Wäsche. Angebote A. 7441 HN-Ulrichstraße. *

Tagesmädch., sauber, ehrlich u. fleißig, selbständ. arbeitend, f. Geschäftshaush. sof. ges. Richter, Elsa-Brändströmstr. 66

Nach Bremerhaven tücht., ehrl. Hausgehilfin, 20—22 J., mit gut. Zeugnissen, für Haush. m. Gastwirtschaft bei guter Kost u. Gehalt ges. Angebote u. B. 7442 HN-Ulrichstr. *

Stütze z. 15. 11. gesucht. Selbst. in Haushaltführ. u. Koch. Ilse Brauer, Elsa-Brändströmstraße 181. (b

Solides Mädchen f. Gastwirtschaftshaush. p. 15. Nov. gesucht. Wilhelmstraße 43. (b

Tageshilfe ges. Kronprinzenstr. 43, II. links.

Mädchen, kinderlieb, sauber, ehrlich, für Haushalt (3 Kinder) sofort gesucht. * Angebote C. 7443 HN-Ulrichstr. *

Sol., anständ. Mädchen, nicht unter 17 J., m. Familienanschl. gesucht. Kl. Brauhausstraße 1 (†

Stellen-Gesuche Männliche

Jg. Friseurgehilfe, bewand. i. Damenfach, in ungekünd. Stellg., sucht sich zu verändern. * Angebote P. 7495 HN-Ulrichstr. *

Buchhalter, Maschinenschreib., sucht für täglich einige Std. Aushilfsbeschäftig. * Angebote S. 7416 HN-Ulrichstr.

Geschirrführer, 22 J., in sämtl. Landarb. erfahr., sucht sof. Stellg. Fuhrgesch. bevorz. Paul Heintze, Schraplau, Hindenburgstr. 10

Stellen-Gesuche Weibliche

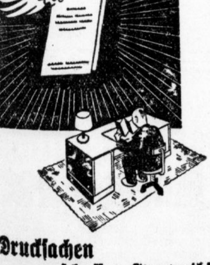
Suche sofort Stelle als Wirtschafterin in frauenlos. Haush. od. bei alleinsteh. Dame. Angebote O. 7494 HN-Ulrichstraße. *

Junge Frau sucht tagsüber einige Std. Beschäftig. Angebote N. 7493 HN-Ulrichstraße. *

18jähriges Mädchen v. Lde. sucht 15. Novemb. Stellg. als Hausmädchen. Hedwig Zimmermann, Westewitz, Dorfstraße 3.

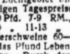
Mädchen 15 Jahre alt, sucht Stellung in Haushalt für sof. oder 15. 11. (a A. Laube, Halle, bei H. Göbl, Wörmlitzerstr. 95, Hinterhaus.

Kinderliebes Mädel, 16 Jahre, sucht Tagesstellung. * Angebote U. 7498 HN-Ulrichstr. *



Gute Drucksachen schaffen Sympathie!
Und Sympathie ist etwas, was jeder Kaufmann ebenso wie sein Kapital braucht. Denn gut gestaltete und vorbildlich gedruckte Werbeblätter, Preislisten und Prospekte bewirken jene Wohlmeinung beim Leser, die den Kauf- oder Auftragsentschluß erleichtert. Drucksachen jeder Art und Bestimmung, wie sie sein müssen, um verkaufen zu helfen, schafft Ihnen die HN-Druckerei. Die neuzeitlichsten Maschinen und Schriften, erfahrene Druckfachleute und der Wille zur Qualitätsleistung verbürgen Ihren Drucksachen den Erfolg. Denken Sie deshalb bei Bedarf an die
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Fernspr. 279 81

Tiermarkt



Absatz-Ferkel
Die schwere hannov., oldenb. u. veredelte westf. Rasse, breitbucklich mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeignet zur Mast, liefere ich direkt aus dem Zuchtgebiet unter Nachnahme zum heutigen Tagespreise:
17-20 Pfd. 7-9 RM., 20-25 Pfd. 9-11 RM.
25-30 „ 11-13 „ 30-40 „ 13-17 „
Läuferschweine 60—100 Pfd. 55—58 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht ab Versandstation. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller, die Kiste wird berechnet bis 3 Stck. 1.— Mk., bis 6 Stck. 2.— Mk., bis 12 Stck. 4.— Mk. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht gefallende Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück.
Ferkelversand **Jos. Westerwalbesloh Todtenhausen 2 b. Minden i. W.**

Erika die Schreibmaschine **für alle** leichteste Zahlweise
Prophete Rannische Str. 15-16

Schäferhund zu verkaufen († Krukenbergstr. 15.

Vermietungen Wohnungen

Versetzungshalber 2 Zimm., Wohnküche, Bad, Erdgeschoß, 45 Mark. Angebote T. 3637 HN-Ulrichstr. (b

Wohnung, sonnig, 3 Zimm., 50 Mk., Falkstr., sof. Ang. St. 1616 HN-Steintor. (

Wohnung im Zentrum 2 gr. Zimmer, 1 kl. Zimmer, Küche, gr. Diele, Bad, nach Wunsch 1 Balkonzimmer sof. zu verm. Zu erfrag. bei Heun, Alter Markt 36.

Mühlweg neuzeitliche 3-Zimm.-Wohng., Bad, Balkon, Küche, Warmwasser, Kachelöfen, Parkett, Linoleum, Doppelfenst., zum 1. Januar 1937 zu vermiet. Preis monatl. 82,60 RM. Nur schriftl. Angebote an Rechtsanwalt Suchsland, Halle (S.), Brüderstr. 6. (b

Inserieren heißt interessieren!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Heute, 20.15 Uhr, in Brunnerts „Hofjäger" große öffentliche Kundgebung. Es spricht Reichsstoßtruppredner Pg. Lösche.

•

Ortsgruppe Ratshof. Donnerstag, 12. November, 20 Uhr, mit allen Gliederungen der Partei Versammlung im unteren Saale des „Stadtschützenhauses". Es spricht Reichsredner Kreisleiter Pg. Heidenreich, Wittenberg.

•

Hitler-Jugend

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 7/1/36. Filmabend des Stammes II, heute, 20 Uhr, Johanneskirche, „Die elf Schillschen Offiziere".

•

NS.-Kreisfrauenschaft

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Wasserturm-Süd. Donnerstag, 12. November, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Sporthaus 98, Merseburger Straße.

•

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Viktoriaplatz. Freitag, 13. November, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Gemeindehaus.

•

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Steintor. Freitag, 13. November, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Café Bauer".

•

Die Ortsgruppen Friedrichplatz, Hofjäger, Kaiserplatz, Paulusring hören gemeinsam im Neumarktschützenhaus Frau Munter-Wroblewska zum Thema „Deutschtum im deutschen Ordensland". Beginn 20 Uhr.

•

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Roßplatz. Heute, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Restaurant Thomas.

•

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Gröbers. Oeffentliche Kundgebung am 11. November, 20 Uhr, im Gasthaus Baatz, Gröbers. Es spricht Pg. Gruffke, Piesteritz.

•

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg. Heute, 19.30 Uhr, im Gasthaus zu Wörmlitz, Inh. Zornemann, Kundgebung mit dem Reichsredner Pg. Dr. Wendt.

•

Deutsche Arbeitsfront

Kreisbetriebsgemeinschaft „Druck", Halle-Stadt. Am Sonntag, dem 15. Nov. 1936, vormittags 10.30 Uhr, wird in Halle, im Saale des „Wintergarten", Hindenburgstraße 66, ein Lichtbilder-Vortrag gehalten. Es spricht Dr. Richard Beuerle, Chemiker vom Hause Gebr. Hartmann, Halle-Ammendorf, über das Thema „Rohstoffe der Druckfarben". Alle Betriebsführer und Arbeitskameraden sind zu diesem Vortrag eingeladen.

•

DAF., Ortswaltung Reichsbahn. Heute, 19.30 Uhr, im „Stadtschützenhaus": Großes Konzert zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Anschließend Tanz. Es spielt die Kapelle des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes mit Spielmannszug. Weiterhin wirkt der Gesangverein von 1911 mit. Eintritt 0,30 RM.

•

„Offener Volksliedabend" findet am 11. November in der Torschule statt. Als Unkostenbeitrag werden lediglich für Programm und Liedertexte 10 Pfg. erhoben. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung, Parkett, Linoleum, offene u. geschloss. Veranda, Gärtch. 140 M. monatlich wegen Todesfall baldigst abzugeb. Blücherstr. 11, hpt.

Neuzeitliche Wohnung, Norden, 5 Zimm., Wohndiele, Mansarde, Etagenhzg., Warmwass., Parkett u. aller Komfort, Balkon, gr. Garten, Garage, in 2-Famil.-Villa zum 1. April zu vermieten. Angebote T. 3657 HN-Ulrichstraße. (b

3 Zimmer, Küche, Bad, Innenklosett, Miete 55 M., zum 1. 12. frei. Dölauerstr. Angebote H. 7388 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimmer an Hausmann 1. 12. zu vermieten. Angebote A. 7461 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. m. Kochofen, Gas, Elektrisch, Keller, separat. Eingang, 15 M., Hermannstraße 4, III. *

Leeres Zim. an einz., ältere Frau zu vermiet. Böllbergerweg 13, I. *

Leeres Zim. zu vermieten Seydlitzstraße 31.

Drei leere Zimmer m. Kochgelegenheit, Boden und Keller 1. Dezember frei Paradeplatz 4, II.

Die größte Auswahl am Platze, in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

2 leere schöne Zimm. m. Kochgelegenheit z. 1. 12. an einzelne Dame zu vermiet. Angebote K. 7450 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer frei Rob.-Franz-Ring 2, I. links. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Bahnnähe mod. Herren- und Schlafzimmer an solid. Dauermiet. z. 1. Dez. z. verm. Hindenburgstr. 6, III. rechts.

Möbl. Zimm. sofort zu vermiet. Wolfstr. 16, II. r.

In kleinem Harzstädtchen möbliert. Zimmer an Dauermieter, ruhig., pens. Beamten zu verm. Gefl. Angebote unt. T. 3617 HN-Ulrichstraße. (a

Möbliertes Zimmer frei Jahnstr. 5, I. lks.

Zimmer, gut möbliert, für Herrn sofort frei. * Hocker, Streiberstr. 47.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Vermietungen Läden, Magazine

Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr. 6/10

Heller geräumiger Eckladen m. Ladenstube u. 2½-Zimm.-Wohnung, reichlich Nebengelasse, Burgstr., ab 1. 12. zu vermiet., 65,60 RM. Angeb. u. P. 7415 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Stube, Kammer, Küche sof. oder 1. Dez. ges., 30—33 Mk. Angeb. (nicht von Vermittler) unter O. 7414 HN-Ulrichstraße. *

Tausche in Diemitz Stube, Kammer u. Küche gegen gleiche. Angebote S. 7456 HN-Ulrichstr. *

Alleinstehde. Frau sucht Stube, Kam. u. Küche bis 1. 12. Angebote B. 7402 HN-Ulrichstr. *

Wohnung zum 1. 12. v. jg. Ehepaar gesucht. Miete 30—45 Mk. Angebote A. 7401 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung für sofort gesucht. Angebote M. 254 HN-Zweigstelle Merseburg.

Wohnung, 3 Zim., b. 30 M., 1. Dezbr. od. spät. ges. Miete ½ J. voraus. Angebote H. 7528 HN-Ulrichstraße. *

5-Zimmer-Wohnung im Süd. 1. Jan. od. später gesucht. Angebote K. 7530 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zim. im Zentrum oder Süden von Herrn sofort ges. Preisangebote P. 7455 HN-Ulrichstr. *

2 leere Zimmer sofort od. 1. Dezbr. gesucht. Angebote U. 7398 HN-Ulrichstr. *

Witwe sucht 2 Zimmer Berliner- oder Freiimfelderstr. Angebote U. 7458 HN-Ulrichstr. *

Wo findet Handwerker bei nett. Leuten leeres Zimmer? Preisangebote V. 7499 HN-Ulrichstr. *

Brautpaar in mittl. Jahren sucht 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. p. sof. od. 1. Dez. Angebote St. 1615 HN-Steintor. (

2 leere Zimm. sucht jung. Ehep. für sof. od. 1. 12. Angebote J. 7529 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimm. m. Schlafkabinett v. jung., berufstät. Herrn ges. Nähe Ortskrankenkasse-Kirchtor. Ang. B. 7462 HN-Ulrichstr. *

Sofort möbl. Zimm. mögl. am Heiderand gesucht. Angebote M. 7492 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl. Zimmer in gut. Hse. ges. Angebote L. 1747 HN-Leipzigerstr.

Angestellter sucht p. 15. d. M. kl. möbl. Zimmer bis 15 Mk. Nähe Thomasiusstraße. Angebote D. 7384 HN-Ulrichstr. (b

Möbl. Wohnschlafzimmer in gutem Hause, Badbenutzg., mögl. Zentralheizg., in gut. Wohnlage v. Hrn. als Dauermieter sof. gesucht. Preisang. L. 1746 HN-Leipzigerstr. †

Jg. Beamter sucht zum 15. 11. oder später möbl. Zimmer. Angeb. mit Preisangabe erbeten L. 1744 HN-Leipzigerstr. †

Polizeibeamt. sucht zum 1. 12. 1936 saub. möbl. Zim. als Dauermieter. Evtl. volle Pension. Ang. m. Preisangabe unt. J. 7389 HN-Ulrichstraße. (b

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Selbständig. Klempnermeister sucht sofort oder spät. klein. Laden mit Wohnung. (Preisang. St. 1614 HN-Steintor.

Werkstatt im Souterr. nach der Straße zu mieten ges. Preisangebote L. 1748 HN-Leipzigerstr. †

— — — und so schließe ich meine Ausführungen über den Punkt Radiokauf mit d. Worten:
Nicht überstürzt kaufen!
Denn: dort in der Schmeerstraße steht eine große Reihe Apparate bekannter Firmen, die Ihnen gern vorgeführt werden. Teilzahlung erleichtert die Anschaffung.
Es erwartet Sie
Fahrrad-Möller
mit seiner Radio-Spezialabteilung
Halle-S., Schmeerstr. 1

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Aha, ich hab's!

Meine neue Werbe-Idee hole ich mir bei den „Hallischen Nachrichten"! Dort ist der NH-Kundendienst immer um mich bemüht, damit ich es gut mache. So entsteht bei mir keine „Fehlanzeige"!
Herr Geschäftsmann — machen Sie es auch so! Der HN-Kundendienst hilft Ihnen bei der textlichen und werbewirksamen Ausgestaltung Ihrer Werbung. Anzeigen und Drucksachen sollen die nötige Resonanz beim Käufer finden.
Rufen Sie uns an: „279 81 — Kundendienst". Wir stehen immer zu Ihren Diensten. Wir helfen Ihnen ...
HN

Jacken

Silberkanin	50.-
Fohlenteile	60.-
Zobelzickel	75.-
Span. Lamm	70.-
Embros	75.-
Fohlenkalb	98.-
Fohlen	125.-
Zypernkatze	90.-

Füchse

Rotfuchs	19.50
Mongol. Fuchs	29.-
Alaskafuchs	39.-
Zobelfuchs	44.-
Echt Wolf	33.-
Silbergrau Fuchs	22.-
Echt Silberfuchs	175.-
Echt Blaufuchs	175.-
Echt Weißfuchs	150.-
Opossum-Fuchs	39.-

Herren-kragen

Seal el.	12.-
Biberette	12.-
Austral. Opossum	29.-
Skunkskanin	8.-
Zobelkanin	10.-
Otter	40.-

Pelzhüte neueste Formen sehr schön von RM. 13.- an
Arisches Pelzfachgeschäft — Eigene Kürschnerei
Lißbrin bürgt für Qualität
Halle-Saale — Untere Leipziger Straße 97 An der Ulrichskirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0011
DFG

geht, sagst, wo für das Raubgesindel Beute zu holen ist. Da gibt es denn ein gutes Mahl für dich und einen Extragroschen."

„Sind freundliche Menschen, die Franzschen", antwortete Barak, „brüten nich auf ihren Geldsäcken wie die filzigen Kolonisten im Moor. Sind gut zu Barak. Warum soll Barak nicht gut sein zu ihnen?"

„Weil es die Todfeinde deines Vaterlandes sind. Begreifst du das nicht?"

Barak schüttelte den Kopf. „Barak hat kein Vaterland. Tatern ihr Vaterland is die ganse Welt, so weit der Himmel blau is. Weckeen den Tatern Freund is, dem sind die Tatern Freunde."

„Und wir deutschen Kolonisten, deine Landsleute —" begann Achim.

Barak unterbrach: „Baraks Landsleute sind die Tatern. Zu ihren Landsleuten stehen die Tatern. Aber bist du mein Landsmann, Herr? Sind es die Kolonisten im Moor? Lassen sie uns nich hungern, frieren? Haben sie uns nich unsere Jagd verdorben, die Jagd, von der wir lebten? Haben sie uns nich zurückgedrängt ans äußerste Ende des Moores und möchten gar uns drängen in den Sumpf, wo er nach Menschen hungrig ist? — Tun das Landsleute ihren Landsleuten an?"

Hierauf ließ sich nicht viel erwidern. Achim versuchte es doch.

„Wenn ihr euch freundlich und willig zeigtet gegen die Kolonisten, wenn ihr euch herbeiließet, ihnen bei ihrer harten Arbeit zu helfen anstatt sie zu berauben, sie würden euch immer noch bessere Freunde sein als die Fremden."

Barak legte die Hand auf Achims Arm, redete vertraulich.

„Du bist gut zu den braunen Leuten, Herr. Ueber Baraks Lippen wird nie kommen, was dir Unheil bringt. Mußt ja nich glauben, daß alles, was Barak den Franzschen vertellt, wahr is. Barak is schlau, weiß gut, was er vertellen kann, um zu machen eine Freude den Kommandeurs in Bremen, un was er behalten muß für sich, um nich zu bringen Verderben über dich un die, zu denen du gehörst. Weil sie von deinem Stamm sind, Herr, darum verrat ich sie nich an deine Feinde. Denn so laß mich ruhig Geld machen, wie ich kann. Sind nich alle Löffel, die ich verkauf, aus echtem Holz — brauchen die Nachrichten, die ich verkauf, auch nich alle echt zu sein. Wie?"

Er lachte, daß seine weißen Zähne blitzten, und schlau zwinkerten die dunkeln Augen aus ihrer Tiefe — Raubtieraugen, Fuchsaugen. Achim blieb ihr Blick wie eingebrannt im Gedächtnis haften, dieser Blick voll Gier und List.

Was sollte er tun? Den Spion stumm machen? — Für den einen verstummten würden zwanzig andere erstehen. Besser immer noch die gefährliche Sippschaft sich geneigt erhalten.

Es kam jetzt manchmal vor, daß Enda anderes Gewand trug als die Kittel, die Achim durch seinen Vater ihr hatte schneidern lassen, bunte Gewänder von leuchtenden Farben. An einem Sonntag sah er auf ihrem Hals ein Kettchen aus roten Steinen.

„Woher?" fragte er.

„Bruder Barak hat die Kette Enda mitgebracht aus der Stadt. Sie ist fein. Wie?"

„Und wieviel Höfe sind dafür von den Marodeuren niedergebrannt und geplündert worden?"

Sie erschrak. „Was sagst du, Herr?"

„Mit seinen Holzlöffeln hat Barak diesen Schmuck nicht verdient."

„Gefällt er dir nicht, der Schmuck?" sagte sie betroffen.

„Siehst du nicht, daß an seinen Steinen Blutstropfen hängen?"

Langsam löste sie ihn vom Halse.

„Enda wird ihn nicht wieder tragen." —

*

Der Frühling nahte. Die Regimenter wurden zusammengestellt für den Zug nach Rußland. Rekruten wurden ausgehoben mit Versprechungen, mit Gewalt. War ja französisches Land. Wie durften seine Söhne ihrem Kaiser den Kriegsdienst verweigern?

„Kriegst kein Gelüsten, Achim Klassen?" fragte Knut eines Tages frech. „Kannst bis ins Moor hinein das Getrommel hören un das Horngeblase. Mir scheint, so 'nem Kriegsmann wie dir müßt's in allen Gliedern zucken, die Schufterei hier wegzusmeißen un hinauszumarschieren, wo's Neues gibt alle Dage un ein gerissener Mann sich die Hände fein füllen kann, wie du es vormalen getan hast."

„Sollt ich noch einmal ins Feld ziehen, Knut", antwortete Achim, „dann einzig für mein Vaterland. Dem Franzosenkaiser dien ich nicht."

Knut lachte nur höhnisch. —

Langsam, stückweise, wie sich die Regimenter zusammenreihten für den Zug nach Rußland, so kam in diesem Jahr auch der Frühling. Nicht wie im Vorjahr sprang der Südwind plötzlich auf und wandelte in Stunden die Schneedecke in ein strudelndes Meer. Er wehte sacht, einen Tag, zwei Tage, lockerte die Schneemassen, dann setzte wieder Frost ein. Kam abermals Tauwetter, so war ein Teil des Schnees schon abgesickert. Ein anderer Teil folgte, bis neuer Frost seinen Abfluß stillstehen hieß. Mit Sorge beobachteten die Heisterbuscher, mit Herzklopfen Achim, dies Spiel der Elemente. Würde der Abzugsgraben sich bewähren? Würde er im Verein mit der Gnade der Natur dem Moor die Winterdecke herunterziehen, ohne, was darauf sproßte, zu vernichten? Tagen großer Angst folgte alsdann jubelnde Freude. Gnädig verlief die Schmelze. Helsings Diele blieb verschont von Wasserfluten. Die warme Märzsonne schien auf schwarze Erde, schneebefreite Halme. Und durch den neuen Kanal zogen in ruhigem Lauf die Gewässer dahin, ergossen sich langsam in die von ihrer Eiskruste sich befreiende Hamme. Heuer würde man ernten in Heisterbusch, Homeiers und Hollanders üppige Saaten, Achim Klassen von seinem jungen Acker immerhin Korn, das zu mähen sich lohnte.

Von Hoffnung kühn gemacht, spann die Gemeinde Heisterbusch großangelegte Pläne. Da der Kanal sich so gut bewährte, würde man ihn fortführen, sein oberes Ende in einem weiten Bogen ebenfalls der Hamme zuleiten. Dann floß das ganze Jahr Wasser in ihm. Man würde ihn verbreitern, verbessern, so daß Torfkähne auf ihm fahren konnten wie von den andern Moorkolonien. Dann lohnte sich Torfgraben und Ackerbestellen. Dann wurde Heisterbusch zu einer wohlhabenden Kolonie. Achims Ansehn stieg ins Ungemessene. Besonders Heisterbuschs Jugend hing begeistert an ihm. Die kleinen Hollander gehorchten jedem seiner Winke, rangen um seine Zufriedenheit. Paule hatte sich selbst ein Zeugnis für seinen Fleiß und Eifer ausgestellt, indem er zu Neujahr auf die Kehrseite eines aus dem Kalender seines Vaters herausgerissenen Titelblattes — die Schiefertafel war ihm nicht würdig genug für solchen Akt — mit großen Buchstaben malte:

„Achim Klassen, es sol Dir imerlos gutt gehen!"

Und schön verschnörkelt darunter:

„Paule Hollander."

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Sagen Sie halt . . .!"
„Warum . . .?"

Familien-Anzeigen

Ihre am Mittwoch, dem 11. November 1936, in Posen stattgefundene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dietrich von Kietzell und Frau Hildegard geb. Steffani

Seedorf Genthin Land, Kreis Jerichow II

Gestern entschlief nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine herzensgute Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Schunke
geb. Schulze
im 42. Lebensjahre.

In tiefem Weh
im Namen aller Hinterbliebenen
Hugo Schunke u. Familie.

Ammendorf-Beesen, den 11. November 1936
Wörmlitzer Str. 1.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 13. November, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am Freitag, den 6. November, abends 9 Uhr, wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Luise Brömme
geb. Butzmann
im Alter von 66 Jahren durch den Tod erlöst.

Albert Brömme u. Kinder.

Halle, den 11. November 1936
Petersbergstraße 4.

Die Trauerfeier fand, dem Wunsche der Vorstorbenen entsprechend, in aller Stille statt. Für erwiesene Anteilnahme allen herzlichsten Dank.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise wohltuender, herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Anna Burkel

sagen wir allen hierdurch herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gueinzius für seine trostreichen Worte.

Im Namen
der Hinterbliebenen
August Burkel

Posadowskystr. 2.

Gestern entschlief nach längerem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Irene Keil

In tiefer Trauer
Robert Keil u. Kinder.

Böllberg, Nr. 14,
den 10. November 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 12. d. Mts., nachm. 1/4 Uhr, auf dem Böllberger Friedhof statt.

Wo lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei **Franz Rickelt** Schirmfabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstr.

Alle Haararbeiten Zöpfe, Perücken, eigene Anfertig. Theaterfrisieren, Perücken-Verleih. **Niedermann,** Gottesackerstr. 12.

Ich verlege heute meine Geschäftsräume von **Hindenburgstraße 61** nach **Obere Leipziger Straße 65**
Hallesche Drahtweberei C. H. Heiland
Inh. **Wilhelm Weise**

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

12 Tage oder 60 Mahlzeiten
so lange reicht eine Dose Kufeke für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats. Wer als Mutter einmal gesehen hat, wie wohltuend Kufeke die Verdauung und die Entwicklung der Kinder beeinflußt, **bleibt bei Kufeke!**

Auswärtige Familiennachrichten

(Aus anderen Veröffentlichungen entnommen)

Geboren: Dr. med. M. Dürwald, Aschersleben, 1 Sohn. Dipl.-Ing. Rudolf Lotz, Wolfen, 1 Sohn.

Verlobt: Helene Bettzüge und Ingenieur Curt Böttge, Eisleben/Königswusterhausen. Friedel Martinius und Otto Fries, Zerbst/Hirstein.

Vermählt: Richard Erdmann und Gertrud Kleemann, Bielen/Heringen. Hans Rupp und Elfriede Koch Sangerhausen. Dr. Albert Rödel und Alice Wehling, Leipzig/Köthen. Stadtbauinspektor Engelschalk und Elfriede Steinborn, Köthen.

Gestorben: Bauunternehmer Franz Lehe, Köthen. Luise Haedecke geb. Walter Eisleben. Agnes Teupel geb. Breitschuh, Eisleben. Helene Böttger geb. Kautz, Blankenheim. Kaufmann Gustav Hennig, Frose. Bahnspediteur Franz Sanftenberg, Dessau/Roßlau. Rechtsanwalt und Notar Alfred Neumann, Köthen. Privatmann Max Winkler, Rödgen.

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Brillen seit 35 Jahren von Brillen Schaefer Gr. Steinstr. 29a

Zuverlässiger 3-Rad-Lieferwag. sucht Lohnfuhren. Tel. 230 45.

Strümpfe in neuen Herbstfarben.

Damen-Strümpfe künstliche Mattseide, feinmaschig mit klein. Schönheits-Fehlern	-.98	-.78
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide mit Flor plattiert	1.45	-.98
Damen-Strümpfe Wolle mit künstlicher Seide plattiert, Fuß mit Flor verstärkt	2.40	1.95
Herren-Socken grau, 2×2 gestrickt, sehr haltbar	-.65	-.48
Herren-Socken Baumwolle mit Kunstseide durchwirkt, hübsche Must.	-.78	-.45
Fantasie-Socken Wolle plattiert, besonders verstärkt	1.25	-.98

B&S Am Markt — **Biermann & Semrau** Das Kaufhaus für alle in Halle

So schöne und bequeme **Polstermöbel** kaufen Sie in meinem Hause bei großer Auswahl wirklich billig. Preise je nach Größe, Form u. Stoff

Kautsch (Liegesofa) 57.— 68.— 75.— 85.— 90.— 95.—
Ruhebetten 24.50 28.— 30.— 36.- 38.- 42.- 45.-
Bett-Kautsch 95 — 110.— 135.—
Sofas 58.— 63.— 75.- 80.- 85.- 90.-
Sessel 12.75 17.50 19.50 25.— 35.—

Eigene Polsterwerkstätten **BRUNO PARIS** Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 5

Pilze immer noch tägl. frisch nur 35 Pf. **Hasen** nun auch das ½ Kilo 10 Pf. billig. **Reichert's** Geiststr. 37

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nr. je nach Art d. Schuhe garantiert. **Johannes Clostus** Die gute Schuh-Reparatur Schmeerstr. 16, Geiststr. 23, Steinweg 42, L.-Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 96, Reilstraße 6.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Heiraten

Heirat. Handwerk. 32 J., 1,62 groß, sucht Fräul. zw. später. Heirat kennen zu lernen. Ernstgem. Bildangebote unt. K.320 HN-Zweigstelle Weißenfels, Hitlerstr. 49. (a

Die gute Uhr Richtige M.E.Zeit Gegr. 1892 Tel. 22068 **AUG. HECKEL** Uhrmachermeister Steinweg 48

Die Brücke zum Osten — **Breslauer Neueste Nachrichten** — Diese große Zeitung des deutschen Ostens mit der hervorragenden Beilage „Handel mit dem Osten" ist für jeden unentbehrlich, der im Ostraum erfolgreich arbeiten will!

Lederbekleidung Anfertigung nach Maß auffärben und reparieren **F. R. Ludwig,** Gr. Ulrichstr. 40

Werbt für Eure Zeitung!

2 Stadttheat.-Plätze, Sperrsitz, aller 14 Tage dienstags, wegen Krankheit abzugeben. Näher Hindenburgstr. 32

Neuanfertigen Umarbeiten Aufrischen alter Schmucksachen u. Rep. w. ausgef. **Gebr. Thielemann** Goldschmiedmstr. Hackebornstr. 4a

Wein direkt ab rhein. Weingut in 1-Ltr.-Flaschen Edenk. Klosterack. 68 Rhodt. Rosengrt. 78 St. Martiner Goldmorgen 85 Dürkh Rotwein 75 i. Kist. v. 50 Fl. nach Wahl, Nchn. Pfand p. Fl. 15 Pf. Orig. 300-Ltr.-Faß Ltr. ab 48. **P. Kappes,** Küpperstег, Rhld.

Die Kleinanzeige ist die billige u. erfolgreiche aber auch die schnelle Vermittlerin

Die besten Geschenke sind meine preiswerten **Damentaschen Schreibmappen Reisekoffer** alle feinen Lederwaren **Koffer-Göldner** am Leipziger Turm. Das preiswerte Fachgeschäft seit 1822. Neuanfertigungen nach Angabe u. alle Reparaturen gut u. billig

für die KÜCHE das Beste! Gute Ausführung und doch für jeden erschwinglich!

Fleischhackmaschinen verzinnt 3.80 5.70 7.90
Kosmos-Reibeansatz dazu, verwandelt den Fleischwolf in eine Reibemaschine 1.80 u. 2.30
Tut Tut Kaffeekessel pfeift, wenn das Wasser kocht Aluminium 1.10 1.35 1.85 verchromt 3.35 4.85 6.—
Wandkaffeemühlen mit geschmiedetem Werk 2.55 2.95 3.35 mit geräuschlosem Werk 4.85 6.90
Doppelmühle, für Bohnen und Malz 6.90

Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Gebild. Dame Anfang 30, gutes Aeußere, sympath., wünscht ebensolche Dame aus gutem Hse. zw. Spaziergängen, Geselligkeit und Theaterbes. kenn. z. lern. Angebote L. 1745 HN-Leipzigerstr.

Pelz- Jacken, Mäntel, Fuchse, Kragen, Krawatten, Felle Reparaturen, Neu- und Umarbeiten Spez.: Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig **Franz Halle** Gr. Steinstr. 1 Eing. Mittelstr

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, den 12. November.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Kohlrouladen mit Kartoffeln.

Die Blätter muß man vorsichtig von einem nicht zu festen Kohlkopf entfernen, sie werden dann in Salzwasser nicht zu weich gekocht. Sie werden vorsichtig herausgenommen, die dicken Blattrippen flachgeschnitten, eine Füllung von gehacktem Schweinefleisch, vermischt mit Brötchen, Gewürz, Zwiebel, Petersilie und Ei, daraufgegeben und fest zusammengewickelt. Sie werden in einer Pfanne mit Fett angebraten, mit Brühe und Bratensoße abgelöscht und zugedeckt gargedämpft.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Haferflockenbrei mit Fruchtsaft.

125 Gramm Haferflocken, Zucker, ⅛ Liter Fruchtsaft. Die Haferflocken werden mit etwa 1½ Liter Wasser zu einem dicken Brei verkocht, der durch ein Sieb gerührt werden kann. Zucker und Fruchtsaft werden erst beim Anrichten dazugegeben.

Schnellgericht (für zwei Personen): Bücklingsauflauf.

3—4 Bücklinge, 875 Gramm Kartoffeln, 750 Gramm Tomaten, 500 Gramm Pfifferlinge, 2 Eier, 250 Gramm Fett, Zwiebeln, Salz, Pfeffer, Mehl zum Binden. Die Bücklinge werden zurechtgemacht. Die Kartoffeln werden gebraten. Man läßt zuletzt 4—5 Tomaten, zerschnitten, mitbraten. Die Pilze werden vorbereitet in Fett gargeschmort. In eine eingefettete Auflaufform schichtet man abwechselnd Kartoffeln, Pilze, Bücklinge nebeneinander, die oberste Lage müssen Kartoffeln bilden. Man verziert mit geviertelten Tomaten. Die Eier werden mit der Pilzbrühe verquirlt, darüber gegossen. Das Gericht wird in heißem Ofen etwa ¼ Stunde gebacken. Aus dem Rest der Tomaten und der Zwiebel bereitet man eine Soße, die mit Mehl gebunden wird.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Rinderbraten mit Weißkohlsalat.

Der Rinderbraten wird wie bekannt zubereitet. Der Kohl wird feingehobelt in kochendes Salzwasser gebracht, nach 2 Minuten wieder herausgenommen und geseiht. Man gibt 2—3 Löffel Essig, mit Dill und Kümmel aufgekocht dazu, wie auch etwas ausgelassenen Speck.

Im Verlag der Hall. Nachrichten ist der **Landwirtschaftliche Kalender 1937** erschienen! Fachliche Artikel und interessante Erzählungen für die abendlichen Feierstunden, dazu viele Bilder, machen dieses Werk zu einem Begleiter, der dem Käufer das ganze Jahr etwas zu sagen hat.

Ein treuer Ratgeber für alle Bauern, Landwirte, Siedler, sowie Garten- und Kleintier-Besitzer.

Preis 50 Pfennig

Zubeziehen durch alle Geschäftsstellen u. Zeitungs-Trägerinnen der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0012

HN Sport-Nachrichten

Fußball-Winterhilfsspiele

In Halle: 96 — Sportfreunde

Nachdem es längere Zeit hindurch ungewiß war, welche hallischen Mannschaften man als Gegner für das am Bußtag stattfindende hallische Winterhilfs-Fußballspiel bestimmen würde, ist jetzt die Wahl auf VfL. Halle 96 — Sportfreunde gefallen. Nachdem die Blauroten sich nach der schwachen Tagesform in Ammendorf bereits am letzten Sonntag gegen Preußen Merseburg wieder gut im Schwunge zeigten, dürfte dem Spiel, das auf dem Zooplatz stattfindet, stärkster Zuspruch gewiß sein.

Außerdem sind für das Gebiet des Kreises Jahn folgende Treffen angesetzt: Ammendorf — Borussia, Reideburg — SV. 98, VfL. Merseburg — 99 Merseburg, DT./SV. Dürrenberg — Leuna, Braunsdorf/Kanna — Preußen Merseburg, Schkeuditz — Wacker Halle, Querfurt — Luftwaffe Merseburg, Oberröblingen — Luftwaffe Halle, Beuna — Neumark/Mücheln, Landsberg — Favorit, Teutschenthal gegen Sportfreunde II, Bennstedt — Eisdorf, Lettin gegen Gieb.-Sportbr. Halle, Dölau — Weise, Zörbig gegen Wacker II Halle, Nehlitz/Morl — Post Halle, Brau[n]stedt — Ostrau, Passendorf — 96 II Halle, Döllnitz gegen Ammendorf II, Cröllwitz — 98 II Halle, Diemitz — Eintracht, Wegwitz — Zöschen, Günthersdorf gegen TuV. II Leipzig, Schladebach — Spergau, Meuschau — VfV. Merseburg II, Großlehna gegen ATV. 1867, Altranstädt — Markranstädt II. Der erstgenannte Verein stellt den Platz. Spielbeginn 14.30 Uhr.

Pozzo mit 14 „Azzurri"

In das Dunkel, das bisher über der Aufstellung der italienischen Mannschaft für den Länderkampf mit Deutschland lag, ist etwas Licht gekommen. Vittorio Pozzo, der Führer der italienischen Nationalmannschaft, hat 13 von den 14 Spielern namhaft gemacht, die an der Fahrt nach Berlin teilnehmen. Endgültig soll die Mannschafts-Aufstellung nunmehr erst in Berlin selbst erfolgen, doch bleibt bei 14 Spielern ja kein große Wahl. Läßt man den unbekannten vierzehnten Mann unberücksichtigt, so ergibt sich mit dem vorhandenen Spielermaterial folgende Mannschaft:

Oliveri oder Ceresoli
(FC. Lucca) (FC. Bologna)
Monzeglio Allemandi
(beide AS. Rom)
Serantoni (AS. Rom) Andreolo (Bologna) Varglien II (Juventus) oder Bernardini (AS. Rom)
Pasinati (Triest) Meazza (Ambrosiana) Piola (Lazio Rom) Ferrari (Ambrosiana) Colaffi (Triest)

*

Birlem und Scarpi — Linienrichter

Als Linienrichter werden zur Unterstützung des schwedischen Schiedsrichters Rudolf Eklöw der Italiener Scarpi und der Berliner Alfred Birlem tätig sein.

Die italienische Mannschaft spielt in blauen Trikots mit Wappen, weißen Hosen und schwarzen Stutzen. Wie immer tritt die deutsche Nationalmannschaft in weißen Hemden mit roten Kragen, schwarzen Hosen und schwarzen Stutzen an.

Besichtigung des Reichssportfeldes

Die Reichssportfeld-Verwaltung teilt mit: „Die Besichtigung des Reichssportfeldes wird wegen des großen Interesses bis auf weiteres zu den üblichen Preisen und zu den gleichen Zeiten wie bisher fortgesetzt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, 15. November anläßlich des Fußball-Länderkampfes Deutschland — Italien Inhaber von Eintrittskarten zum Fußballspiel ermäßigte Eintrittskarten für das Reichssportfeld unter Vorlegung der Fußball-Eintrittskarte erhalten. Da am 15. November nur bis 11 Uhr vormittags geführt werden kann, bittet die Reichssportfeld-Verwaltung, möglichst den Sonnabend und den Montag zum Besuch zu wählen. Außerdem wird mitgeteilt, daß sämtlicher Uebungsbetrieb am Bußtag, 18. November, auf dem Reichssportfeld ausfällt."

Mitte — Baden im Handball

Nach dem Siege über Sachsen trägt der Gau Mitte sein nächstes Handballgauspiel schon am 22. November aus. Diesmal ist der Gau Baden in Jena der Gegner. Der Gau Mitte wird fast mit der gleichen Mannschaft wie gegen Sachsen antreten. Es sind vorgesehen: Lüdecke (Dessau 98); Schröder (PSV. Magdeburg), Nuck (MSV. Weißenfels); Pawlinski (MTV. Neustadt), Hammrich (MSV. Weißenfels), Krause (PSV. Magdeburg); Böttcher (PSV. Magdeburg), Keller (MTV. Neustadt), Laqua (Luftwaffensportverein Gotha), Klingler, Stahr (PSV. Magdeburg). Neu in der Elf stehen Keller und Laqua.

Vergleichsturnen beim HTSV.

HTSV. Nord II — HTSV. Süd I

Am kommenden Freitagabend, 19,30 Uhr, führt der Hallesche Turn- und Sportverein in der Turnhalle der Johannesschule ein Vergleichsturnen seiner Nord- und Südabteilung durch. Jede Abteilung stellt eine Riege von acht Turnern und hat ihre Leistungen in Pflicht- und Kürübungen zu beweisen. Der Wettbewerb gilt als Mannschaftskampf. Da sich der Hauptbetrieb des rührigen Vereins ununterbrochen seit 1863 in der Roßplatzturnhalle abwickelt und somit die Stärke des Vereins im Norden unserer Stadt liegt, tritt die II. Riege der Nordabteilung gegen die I. der Südabteilung an. Gerade dadurch gewinnt das Vergleichsturnen an Reiz — es gibt über das Wettbewerbsmoment hinaus einen Einblick in die zähe Kleinarbeit des deutschen Turnwesens. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. Der HTSV. ladet insbesondere die Anwohner des hallischen Südens ein.

Ehrenabend beim TuSV. Leuna

Der Turn- und Sportverein Leuna veranstaltete im Vereinsheim einen Ehrenabend, zu dem für das Fachamt Turnen Unterkreisführer Mehler (Merseburg) erschienen war, der die Verdienste des Turn- und Sportvereins Leuna auf dem Gebiete des Turnens würdigte und dem technischen Leiter des Vereins, Jakob Keller, den Gauehrenbrief überreichte. Mit dem Kreisehrenbrief wurden drei Mitglieder ausgezeichnet. Kreissportwart Rühle (Merseburg) überbrachte dem Leiter des Fußballsportes im Verein, dem Schriftführer Heller, den Gauehrenbrief als erstem, dem in dieser Art eine Ehrung zuteil wird. Den beiden Meisterturnern am Gerät, Kleine und Müller, wurde in Anerkennung ihrer Leistungen im Kunstturnen das Werk „Sport und Staat" mit Widmung verliehen. 16 Mitglieder des Vereins wurden für treue 15jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Feststunden der „Böllberger"

Am letzten Sonnabend hatten sich die Ruderer des HRV. Böllberg zu ihrem 52. Stiftungsfest in ihrem schönen Bootshaus in Böllberg versammelt. Nach einem herzlichen Willkommen des stellvertretenden Vereinsführers Ernst Linke und gesanglichen Darbietungen des Leipziger Baritons Härtel konnte Vereinsführer Otto Metz in seiner Festansprache feststellen, daß der Verein im Olympiajahr seine sportliche Pflicht voll und ganz erfüllt hat. Acht Siege zählt die Erfolgsbilanz, an der alle Trainingsmänner und eine Mannschaft der Frauenabteilung beteiligt sind. Ihren erfolgreichen Doppelzweier konnten die Böllberger sogar zur Meisterschaft und olympischen Vorprüfung schicken, wo er ehrenvoll bestehen konnte. Diese Erfolge verpflichten die Jung-Böllberger, im kommenden Vereinsjahr alles daranzusetzen, solche Leistungen zu wiederholen, ja, vielleicht zu übertreffen. Anschließend konnte Vereinsführer Metz insgesamt zwölf Jubilare ehren, drei Böllberger erhielten die Vereinsnadel im Silberkranz für 25jährige treue Mitgliedschaft, und neun die Silbernadel für zehnjährige Mitgliedschaft. Des weiteren hatten die Ruderer Frau Charlotte Büsching verpflichtet, eine leider noch wenig bekannte Künstlerin, deren schöner Sopran und gewandte Textbehandlung ihre Darbietungen zu einem seltenen Genuß gestalteten. Am Flügel begleitete trefflich Kapellmeister Fritz Zschiesing. Bei flottem Tanz und bekannter Böllberger Gemütlichkeit verging der schöne Abend nur allzu schnell.

Hallischer Schüler-Handball

Am Donnerstag wird in Halle ein Handballwettspiel Latina — Städtische Oberrealschule durchgeführt. Die Latina, die vor einer Woche gegen eine Stiftungs-Mannschaft gewann, steht hier vor einer weit schwereren Aufgabe.

Schmeling als Ringrichter

Das zwar nur kurze, dafür aber um so bemerkenswertere boxsportliche Programm beim 15. Fest der Sportpresse am kommenden Sonnabend in der Deutschlandhalle wird zweifellos größten Anklang finden. Nicht nur die beiden besten deutschen Halbschwergewichtler Adolf Witt und Adolf Heuser werden zwischen den Seilen erscheinen, um in einem Trainingskampf über drei Zweiminutenrunden einen kleinen Vorgeschmack auf den zu erwartenden großen Meisterschaftskampf zu bieten. Denn zu einem Boxkampf gehört ja immer noch der „dritte Mann im Ring", und dieser ist beim Fest der Sportpresse kein anderer als Max Schmeling, Deutschlands prominentester Faustkämpfer, der wie kein anderer Sportsmann überall in der Welt bekannt und beliebt ist.

Sonja Henie wird Amerikanerin

Nachdem sich Sonja Henie in Hollywood eingelebt hat, kommt nunmehr die Meldung, daß sich die Norwegerin um die Einbürgerung in Amerika bewirbt. „Häseken" hat bereits ihre ersten amerikanischen Papiere erhalten. Ihr Vater Wilhelm Henie, der in Oslo ein großes Pelzhaus innehatte, hat ebenfalls seine Zelte in Norwegen abgebrochen, um sich für längere Zeit in Amerika niederzulassen.

Ins Lager der Berufsfahrer sind die erfolgreichen Kölner Amateure Fritz Ruland und Fritz Küster übergetreten. Beide wollen sich in erster Linie als Mannschaftsfahrer betätigen.

Lewis schlägt Harvey

„Weltmeisterschafts"-Boxkampf in London

In Anwesenheit von 11 800 Zuschauern kam im Londoner Wembley-Sportpalast der Kampf um die Halbschwergewichts-Weltmeisterschaft zwischen dem Titelhalter John Henry Lewis (USA.) und Len Harvey über 15 Runden zum Austrag. Nach Ablauf der Runden wurde der amerikanische Neger zum Punktsieger erklärt, ein Urteil, das die Zuschauer mit einem Pfeifkonzert beantworteten. Der Sieg von Lewis war in jeder Hinsicht verdient, er zeigte sich als ein wahrer Meister seines Fachs, traf, wie er wollte, und selten hat man einen so schwer gezeichneten Mann gesehen wie Len Harvey. Der tapfere Engländer brachte trotzdem noch so viel Energie auf, in den drei letzten Runden den Kampf noch etwas farbig zu gestalten. Die Einnahmen des Kampfabends betrugen 15 200 Pfund Sterling, von denen der siegreiche Amerikaner rund 8000 Pfund erhielt. Nach dem Kampf kündigte übrigens der als Beobachter anwesende boxsportliche Leiter des New-Yorker Madison Square Garden an, daß John Henry Lewis nunmehr im Schwergewicht kämpfen werde und Ansprüche auf den Weltmeistertitel von Braddock erhebe.

In den Rahmenkämpfen sah man u. a. zwei Boxer, die unlängst in der Deutschlandhalle in Berlin kämpften. Howers letzter Gegner Al. Robinson trug einen klaren Punktsieg über George Dower davon, während Jack London seinen Kampf gegen den Iren Pat Marrinan, in dem sehr viel gehalten wurde, in der 6. Runde durch Disqualifikation seines Gegners wegen Tiefschlags gewann. Eddie Phillips, der offizielle britische Halbschwergewichtsmeister, siegte gegen Jim Wilde hoch nach Punkten.

Weltmeister Gustav Roth kämpft am 24. November in Antwerpen mit Charles Sys. Damit kommt der belgische Halbschwergewichtsmeister Sys natürlich nicht mehr als Gegner von Adolf Heuser am 23. November im Berliner Sportpalast in Frage.

Was gibt's auf dem Turf?

Maisons Lafitte

1. R.: 1. Bol d'Or (Howes), 2. Saint Potin (Glejzes), 3. Le Vainqueur (Maubert). Tot.: Sieg 49 (Einlaufswette 88), Platz 17, 16. 2. R.: 1. Ener Zidon (Herve), 2. Passeflamme (Kaiser), 3. Step Along (Villecourt). Tot.: Sieg 90, Platz 24, 17, 31. 3. R.: 1. Doucette (Gaudinet), 2. Sapotille (Johnstone), 3. Saint Alaix (Rabbe). Tot.: Sieg 230, Platz 64, 81, 26. 4. R.: 1. Maudataire (Herve), †2. Mimyoneta (Brethes), †2. Meloa (Cheret). Tot.: Sieg 71, Platz 19, 16, 20. 5. R.: 1. Filbao IV (Duforez), 2. Royaume (Herve), 3. Margeville (Brethes). Tot.: Sieg 63 (Einl. 275), Platz 32, 37. 6. R.: 1. Ma Perle (Arnal), 2. Lagoon (Brooks), 3. La Rekoursiere (Duveau). Tot.: Sieg 78, Platz 41, 65, 31. 7. R.: 1. Hobal Morga (Johnstone), 2. Shabash (Herve), 3. Sainte Alice (Dupuit). Tot.: Sieg 36, Platz 17, 37, 18.

Voraussagen für Donnerstag, 12. November

Strausberg (1,15 Uhr): 1. Quisita — Harfakind. 2. Dryhne — Altdamm. 3. Ellen — Marna. 4. Waldteufel — Abendstern. 5. Castor — Palladio. 6. Vinsepeter — Ledanus. 7. Santini — Maidle.

Auteuil: 1. Le Grand Saint Hubert — M'as tu vu. 2. Militär-Jagdrennen. 3. Gna Koué — Avantin. 4. Marchenoir — Gatrico. 5. Blue Bell III — Bartholdi. 6. Tribut — Molino.

Vereins-Anzeigen der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung lt. Preisliste

Spielvereinigung Holleben-Delitz: Wir suchen am 15. November Gegner für 1. und 2. Herren. Anruf: Donnerstag 20 Uhr Telephon Holleben 35.

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061
Briketts / Koks

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Opel, offen, 100.— Forsterstr. 34.

Gebr. Ford-Kastenwagen zu verkaufen (b Delitzscherstr. 23.

DKW Block 200 m. el. Anlasser vk Schulz, Mühlbg. 10

Gebrauchte Pianos gründl. überholt stets am Lager Günst. Teilzahl Mietpianos bill Piano-Ritter Leipziger Str. 73.

Geldmarkt

8000 RM. als erste Hypothek sof. gesucht. Angebote H. 7328 HN-Ulrichstr. *

Kaufen und verkaufen durch Kleinanzeige!

Grundstücke

Verpachte mein. Gasthof mit Fremdenz. in aufblühend. Industrieort N. Merseburgs umständeh. per sofort an tücht. Fachleute. Ausführliche Angeb. T. 3577 HN-Ulrichstraße. (b

Hausgrundst. mit Geschäft, Kl. Stadt Nähe Bitterfeld, preisw. zu verkaufen. Angeb. unt. T. 3597 HN-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge Verkäufe

DKW, 600er, reparaturbed., oder Teile davon billig * Tankstelle, Ritter-Passage.

8/40 PS. 4tür. Limousine, guter Zustd., 7× bereift, steuerfrei, verkauft Böttcher, Querfurt, Tel. 448

Zündapp, Sattelt. 300 ccm, billig zu verkaufen oder gegen leichtes zu tausch. Adolfstr. 7

Verkäufe

Schreibmaschinen Adl. Conti. Ideal Mercedes u and gebr in tadellos Zustand Max Schulz, Halle, Leipziger Str 56 am Riebeckplatz

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb. sowie Miet-Pianos billig bei B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstr

Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen verk. Paul Köke, Diemitz, Gartenstr. Bedarfsdeckgsch. werd. angenomm.

Köhler-Nähmaschinen sow. Rep. billigst. Ing. Otto Berbig, Gr. Klausstr. 19.

Schlafzimm., Küchen, Speisezimm., Herrenzimm., Wohnzimmer Schreibtische, Ankleideschränke in groß. Auswahl zu bekannt billig. Preisen. Möbel-Bürger Turmstr. 158, Nähe Königstr. Annahme von Ehestandsdarlehn

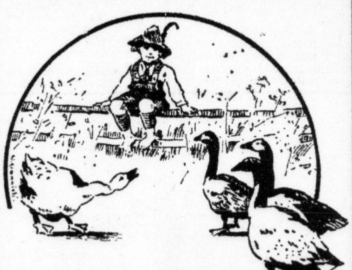
Grude, Lodenjoppe lang, Skistiefel, Klöppelkissen u. Klöppel * Saarbrückerstr. 27.

2 Baustellen an der Pauluskirche. Für Doppelhaus, je 800 qm in bester Lage an fertiger Straße gegenüber gr. Park zu verkaufen.
W. Tutenberg, Baugeschäft, Kronprinzenstraße 27 - Ruf 1433

Große Kiesgrube mit allerbestem Bausand u. Baukies an Hauptverkehrsstraße, 12 km vor Halle gelegen, 300 Mtr. vom Hauptbahnanschluß, mit geringstem Abraum, langfristig gegen Beteiligung zu verp. Ang. u. T. 3537 HN-Ulrichstr.

Sonnabend, den 14. November 1936:
HN-Kleinanzeigentag!
An diesem Tage erscheinen im Kleinanzeigenteil der „Hallischen Nachrichten" die Lösungen unserer „Fröhlichen Denksportaufgaben rund um die Kleinanzeige". Der HN-Anzeigenteil, der stets eifrig studiert wird, erfährt deshalb an diesem Tage ganz besondere Beachtung und verschafft den darin stehenden Kleinanzeigen erhöhte Wirkung!
Ein besonderer Anlaß also zur Aufgabe von Gelegenheits-Anzeigen!
Für irgend etwas kann der HN-Kleinanzeigenteil auch Ihnen nützlich sein. Versäumen Sie darum nicht diese günstige Gelegenheit Darum am
Sonnabend zum HN-Kleinanzeigentag
Ihre Kleinanzeige in die HN!

Möbel gebr. billig in groß. Auswahl
Neue Möbel Bedarfsdeckungsschein Teilzahlung
Bitzmann Mauerstraße am Elisabethkrankenh.



An guten Betten hat man seine Freude!

Bettfedern für Oberbetten	Bessere Bettfedern	Bettfedern Sonderklasse mit Daunen
M. 2.50 3.80 4.60 5.— pro 1/2 kg	M. 6.— 6.60 7.50 pro 1/2 kg	M. 9.— 10.— pro 1/2 kg

Billige Federn für alle Zwecke M. 2.50 1.20 0.60

Alles in unserer Bettfedernfabrik gewaschen und unbedingt saubere Ware!

Fertige Oberbetten M. 22.50 bis M. 60.—
Fertige Kissen, 80×80 cm, M. 4.— bis M. 15.—
Reform-Unterbetten M. 9.- 11.- 12.- 16.- bis M. 36.-
" " für Kinderbetten M. 5.- 6.- 8.50

Bettfedern-Reinigung für die Kundschaft täglich von früh bis abends im Betrieb.

Scheine für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe nehmen wir in Zahlung.

Kress & Co., Halle
Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6

1 Gaskocher m. Ständer, 2fl., weiß, zu verkauf. Beine, Gr. Steinstraße 9, Stfigl. (b

Sperrholz-Abschnitte von 3—40 mm Michael GmbH. Mansfelderstr. 41

D.-Rad 15 M. vk Schulz, Mühlbg. 10

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Schlafzimmer in reicher Auswahl gut und preisw. Hiller, Liebenauerstr. 70 Ecke Huttenstr Verkaufsr. l. Hof

Handarbeitsdecken verkauft Sonntag, Jägergasse 1.

Kletterweste, neu, Gr 44, zu verkaufen Sagisdorferstr. 6, I. r.

Chaiselongue neu aufgepolstert, verkauft billig * Gustav Reise, Langestr. 26.

Küche, neu und wenig gebr. sehr preiswert zu verkauf. Gifaldt, Tischlerei, Drjanderstr. 30.

Briefmarken-Neuheiten Abonn. v. 3 M monatl. Wehmeier Dachritzstraße.

Kanister, verzinkt, 25, 50 kg od. Fässer, 25 Ltr. Domplatz 8, I.

Auszugtische 45.- 56.- 63.-
Polsterstühle 13.- 15.- 18.-
Couches 79.- 90.- 100.-
Schreibschränke 125.- 165.- 195.-
Flurgarderoben 29.50 39.50 42.-
Dielenmöbel 36.- 42.- 54.-
Küchen 140.- 170.- 200.-
Schlafzimmer 420.- 475.- 495.-
Speisezimm. 368.- 420.- 495.-
Haake & Söhne Sternstraße 2 Ehestandsdarlehen.

Verkauf — Ankauf Stühle von 1.— Schränke, Tische Sofa, Flurgard., Kom., Nähmasch., Näht., Nachtschr., Bürotafeln. * Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17 am Stadtbad.

Frackanzug, gut erh., 20 Mk. zu verkaufen * Kaiserplatz 21, p. r.

Badewanne mit Ofen zu verk Gr. Sandberg 16, I

An- u. Verkauf gebr. Möbel, Anzüge, Federb., Wäsche, Schuhe, ganze Nachlässe. O. Weiße, Graseweg 1.

Kaufgesuche

Schreibtischstuhl (Mabag.), Küchenschrank (150 cm) gesucht. Angebote S. 7496 HN-Ulrichstraße. *

Kinderbett, Holz, ges. Preis-Angebote U. 7418 HN-Ulrichstr. *

Heißmangel z. kauf. ges. Firma, Baujahr, Preis u. V. 7459 HN-Ulrichstraße. *

Gebr. Handwagen (3 Ztr.) zu kaufen ges. Gütchenstr. 1, Eckladen.

Schreibtisch sowie gut erhalt. Schneidertisch kauft Hammer * Ritterstr. 3.

Lieferwagen, drei- oder vierrädrig, in nur gut. Zustande, gesucht. Preisangeb. unt. K. 7490 HN-Ulrichstraße *

Preiswerte Pianos
Größte Auswahl folgender erprobter Fabrikate
Bogs & Voigt, F. Geißler, O. Gerbstädt, Glaser Gebr. Zimmermann.
Neuheiten: Mannborg-Planochords u. andere Klein-Klaviere — Neupert Cembali —
B. Döll Pianohaus Große Ulrichstraße 33/34

Mehr Arbeitsfreude durch KLEIN CONTINENTAL MODELL WANDERER 35
— 186.— mit Koffer
— 178.— ohne Koffer
Auch bequeme Teilzahlung.
Verlangen Sie unverbindl. Vorführung durch
Friedrich Müller
Halle (S.), Am Leipziger Turm / Ruf 22102/25616.

Damenskianzug 42, eventl. Skier, gut erhalt., kauft. Angebote L. 1742 HN-Leipzigerstr. †

Kinderwagen weiß oder elfenbeinfarb., gesucht. Angebote B. 7362 HN-Ulrichstr.

Fenster, gebraucht, gut erhalten, Gr. 1,90×1,20, zu kauf. ges. Angebote V. 7439 HN-Ulrichstr.

Zimmerofen mittl. Größe ges. Angebote L. 1743 HN-Leipzigerstr. †

Nähmaschine, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis T. 3517 HN-Ulrichstraße. *

Dezimal-Waage, gebraucht, zu kauf. ges. Alter Dessauer Dessauerstr. 9. (b

Verloren Gefunden

Jung. Dackel, schokoladenbraun, Nähe Markt entlaufen. Belohnung. Reich, Kl. Klausstraße 14, III. l. *

Goldenes schmales Kettenarmband verlor. Geg. Belohnung abzugeben * Lindenstr. 11, III.

Straßenbahn-Monatskarte verloren Burgstr. 8, Tel. 244 02. *

Unterricht

ENGLISCH für alle Zwecke Mr John Morgan Scharrenstr. 9 Tel. 36546

ENGLISCH Französisch. L. W. Mueller Wittekindstraße 28 24 Jahre Auslds Prax

Inserieren heißt interessieren!

Schularbeit.-Beaufsicht., Nachhilfe, Fremdsprach. billig * Spiegelstr. 12, II.

Verschiedenes

Lohnfuhren sucht Dreirad-Lieferwagen Stunde 1,60 M., Kilometer 12 Pf. Ruf 359 35.

Lebendige

Sportkämpfe.. und Sie sind dabei!
Notwendig ist aber das eigene neuzeitliche Rundfunkgerät. Zuverlässig und sprechendwahr kündet es Ihnen täglich, was in der Welt der vielen Sportarten vorgeht. Ueberhaupt: An allem nehmen Sie teil! Sie erweitern Ihr Wissen und erfreuen sich an Musik und Spiel. Sie genießen mühelos daheim! Prüfen Sie unsere reiche Auswahl! Wir führen Rundfunkgeräte in allen Preislagen. Kommen Sie bald ganz unverbindlich!
Prophete Rannische Str. 15-16
Am Sonntag, d. 15. 11. Uebertragung vom Länderspiel Italien gegen Deutschland! Hören Sie mit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0013

Als Liliputaner um die Welt

WILLY ROLLE, HALLES KLEINSTER WELTENBUMMLER ERZÄHLT

14. Fortsetzung. Mit Aufnahmen des Verfassers. (Alle Rechte vorbehalten.)

Der Klapperstorch bei Liliputs

In Oklahoma City war ich Zeuge eines echt amerikanischen Bravourstückchens. Ein zweistöckiges Holzhaus stand auf einem wertvoll gewordenen Grundstück, das aber dem Hausbesitzer nicht gehörte. Da der Grundstückseigentümer dort ein Hochhaus bauen, der Hausbesitzer aber das ihm liebgewordene Heim nicht aufgeben wollte, einigte man sich in echt amerikanischer Weise dahin, dieses einfach zu versetzen. Weil das Haus zu groß war, um im ganzen durch die mit großen Bäumen bepflanzte Straße transportiert zu werden, wurde es einfach in der Mitte durchgesägt. So sah ich an einem Tage noch beide Teile etwas getrennt voneinander, und am nächsten Tag stand die eine Hälfte mitten auf der Straße. In dieser Stadt erlebte ich in einer lebhaften Straße eine andere amerikanische Neuigkeit. Als ich dort spazierenging, kam mir ein Auto entgegen, das mit Reklame versehen war und tatsächlich bei einer Stundengeschwindigkeit von etwa 20 Kilometer wie ein Pferd galoppierte. Bei einer näheren Untersuchung konnte ich erkennen, daß die Achsen etwas seitlich verlegt waren und eine besondere Federung besaßen. Wenn ich damals nicht eine Aufnahme gemacht hätte, würde man diese Sache vielleicht als eine amerikanische „Ente" bezeichnen. Daß diese Autos aber auch in kriegstechnischer Beziehung ihren Zweck zu erfüllen scheinen, geht daraus hervor, daß — während ich diese Zeilen schreibe, November 1935 — eine Nachricht durch die Presse geht, nach der die sowjetrussische Armee solche Automobile eingestellt hat, die tatsächlich mit Leichtigkeit Hindernisse überwinden können, die für ein normales Gefährt nicht zu nehmen sind.

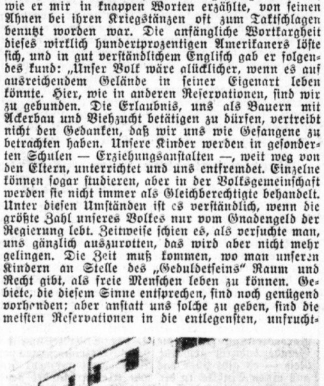
Das Haus in Oklahoma-City, das zu groß war, um über die Straße transportiert werden zu können, wurde halbiert

In New Orleans lernte ich eine andere Eigentümlichkeit kennen, von der ich freilich schon in der Schule gehört hatte. Da die Stadt tiefer als der Spiegel des mexikanischen Golfes liegt, tritt das Grundwasser an vielen Stellen nach einigen Fuß Tiefe zutage. Daher konnte man die Toten nicht in die Erde betten, sondern man setzte sie in Mauern bei. Ich besuchte einen der ältesten Friedhöfe der Stadt, wo an einzelnen Grabstätten die Marmorplatte, die als Verschluß diente, heruntergefallen war, so daß ich die Knochenreste und Schädel sehen konnte. In neuerer Zeit übergibt man die Toten der Erde, denn durch Kanäle, Deiche und sonstige Regulierungen sind die genannten Gefahren größtenteils beseitigt.

In den folgenden Monaten arbeiteten wir uns nach dem Nordosten der Vereinigten Staaten hin. Im März 1925 schenkte die etwa 1,25 Meter kleine Frau unseres Ehepaares einem etwa 5 Pfund schweren Jungen das Leben. Dies war nicht das erstemal, daß Liliputanerehen Kindersegen aufwiesen. Der Junge entwickelte sich nach anfänglicher Schwäche zu einem kräftigen Kinde, das mit 15 Monaten zu laufen begann und im Wachstum gute Fortschritte machte, so daß es wohl Durchschnittsgröße erreichen dürfte.

Im Frühjahr und Sommer 1925 befanden wir uns in den schönsten Gegenden von Connecticut, Massachusetts, New Hampshire, Vermont, New York und Pennsylvania. Der Dienst war hier zeitweise nicht so anstrengend wie sonst, wir hatten meistens nur Abendvorstellungen, die mir größere Ausflüge am Tage ermöglichten. Auf den Staatroads (Landstraßen 1. Ordnung) wanderte ich hinaus ins Grüne, und wenn ich des Laufens müde war, sah ich mich nach geeigneten Autos um. Frauen am Steuer, Leute mit griesgrämigen Gesichtern und allzu jugendliche Lenker ließ ich ungeschoren; denn der starke Verkehr bot mir reiche Auswahl. Kam ein Fahrzeug in Sicht, das mir zusagte, dann grüßte und winkte ich schon von weitem; fast immer verstand man den Zweck der Uebung und lud mich ein, mitzufahren. Nach einigen Meilen stieg ich gewöhnlich aus, spazierte noch ein Stück weiter und fuhr auf dieselbe Weise zurück. Die Gefahren dieses Mitfahrens brauchte ich zum Glück nicht zu kosten; ich vertraute auf die Anständigkeit der Mitmenschen und wurde darin nicht enttäuscht.

Ich sah den Mohawktrail zwischen Boston und Albany. Diese alte Straße führte über waldreiche Hügel und durch anmutige Täler, wo sich die Mohawk-Indianer, die hier früher lebten, den Kaufleuten und Trappern oft zum Kampfe stellten. Hin und wieder, wenn auch selten genug, sah ich noch Vollblutindianer. Bei Salamanka im Staate New York ist eine von der Regierung den Indianern angewiesene Reservation, wo sie sich aufzuhalten haben und sich entweder mit Landwirtschaft beschäftigen oder von ihrer staatlichen Unterstützung leben. Ich suchte ihren Häuptling auf, den ich freilich in seiner Lumberjacke und seinem bäuerlichen Aussehen nach auf keinen Fall für den Chief (Häuptling) gehalten hätte. Seine scharfen, klaren Augen, die recht verschmitzt leuchteten, ließen keinen Zweifel an der Bemerkung meines Begleiters zu, er, der Häuptling, verstehe es, aus seinen Kenntnissen gelegentlich Vorteile zu ziehen. In der Diele seines Häuschens hatte er eine Sammlung der alten Indianerherrlichkeiten; Häuptlingskopfschmuck mit Fell, Pfeil und Bogen, die Friedenspfeifen (Calmutts), Kriegstrommeln und sonstiges Gerät. Ich hatte es auf eine Rattel, das ist ein Taktinstrument, abgesehen, aber obwohl der alte Herr deren drei besaß, wollte er mir keine davon verkaufen. Erst auf wiederholtes Bitten ließ er mir eine ab, die aus der Schale einer kleinen Schildkröte angefertigt war, und, wie er mir in knappen Worten erzählte, von seinen Ahnen bei ihren Kriegstänzen oft zum Taktschlagen benutzt worden war. Die anfängliche Wortkargheit dieses wirklich hundertprozentigen Amerikaners löste sich, und in gut verständlichem Englisch gab er folgendes kund: „Unser Volk wäre glücklicher, wenn es auf ausreichendem Gelände in seiner Eigenart leben könnte. Hier, wie in anderen Reservationen, sind wir zu gebunden. Die Erlaubnis, uns als Bauern mit Ackerbau und Viehzucht betätigen zu dürfen, vertreibt nicht den Gedanken, daß wir uns wie Gefangene zu betrachten haben. Unsere Kinder werden in gesonderten Schulen — Erziehungsanstalten —, weit weg von den Eltern, unterrichtet und uns entfremdet. Einzelne können sogar studieren, aber in der Volksgemeinschaft werden sie nicht immer als Gleichberechtigte behandelt. Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn die größte Zahl unseres Volkes nur vom Gnadengeld der Regierung lebt. Zeitweise schien es, als versuchte man, uns gänzlich auszurotten, das wird aber nicht mehr gelingen. Die Zeit muß kommen, wo man unseren Kindern an Stelle des „Geduldetseins" Raum und Recht gibt, als freie Menschen leben zu können. Gebiete, die diesem Sinne entsprechen, sind noch genügend vorhanden; aber anstatt uns solche zu geben, sind die meisten Reservationen in die entlegensten, unfruchtbaren Steppen verlegt, damit die Welt von dem großen Elend der Indianer nichts sieht. Und wenn bei besonderen Angelegenheiten einzelne Stämme im Kriegsschmuck die Sitten und Gebräuche zeigen müssen, geschieht es doch nur, um der Schaulust zu genügen. — That is then also a show busines, something like yours, to the pleasure of the onlookers — zu deutsch: „Das ist dann auch ein Theater, ähnlich dem Ihren, zum Vergnügen der Zuschauer". Bei diesen Worten erinnerte ich mich meiner Pflicht; es war Zeit, nach der Stadt zurückzukehren, obwohl ich diesem Mann hätte stundenlang zuhören können. Zum Abschluß ließ er sich mit seinen zwei Enkeln, die wieder ganz deutlich den Indianertyp zeigen, von meinem Kollegen photographieren und mit einem dankbaren Händedruck verabschiedete ich mich von diesem Ureinwohner Amerikas. Anfang Juni befand ich mich in Rochester, der Heimat der Kodakwerke, wo ich den größten Fliederpark meines Lebens sah. Ein Gärtner, der vielleicht den Mund nach amerikanischer Weise etwas voll nahm — wie ich zunächst glaubte —, erklärte mir, daß hier etwa tausend verschiedene Sorten von Flieder vorhanden seien. In der Tat mochten es etwa tausend Sträucher sein, die in voller Blütenpracht vom Schneeweiß bis zum dunkelsten Blau in allen nur denkbaren Farbtönen und Mischungen vorhanden waren, wobei es von den einzelnen Schattierungen wieder einfache, doppelte und dreifache Blüten gab. Wenn man bedenkt, daß es mehr als 20 000 Rosenarten gibt, dann kann man wohl auch dem stolzen Gärtner Glauben schenken. Jedenfalls bildete jenseits von aller Botanik dieser Blütenhain mit seinem berauschenden Duft und seinem vielfachen Farbenspiel ein liebliches Erlebnis.



Ein amerikanisches Reklame-Auto, das bei 20 Kilometer Stundengeschwindigkeit wie ein Pferd galoppierte

Abschied vom Indianerhäuptling, seine beiden Enkel zeigen ganz deutlich den Indianer-Typus

(Fortsetzung folgt.)

Tapeten-Reste ● Sommer Leipziger Straße 32

Elektr Rasierspiegel nur Große Ulrichstr. 37 Elektrohaus Tyzzoff

Offene Stellen
Männliche

Stellmacher, Schlosser und Blecharbeiter
suchen
Karosseriebau Gebr. Müller
Halberstadt.

Über Durchschnitt regsamen
Vertreter gesucht.
Stark gekaufte Artik., ges. gesch. für Büros, Behörd., Geschäftsleute etc., tägl. gut 10.— bis 20.— RM. Verdienst. Nur Herren, welchen intensive Ausübg mögl. Bewerb. mit ausführl. Angaben üb jetz. Tätigkeit an Vogel & Fischer, Oberkotzau.

Neuheit — Hoher Verdienst
sof. f. Händler, Privatverkäufer etc. (auch Damen) durch prachtv. Samt-Seiden Stickereiartikel. Leichtverkfl. da sehr gefällig u. billig. H. Meints, Magdeburg 1, Lübeckerstr. 2.

Fröhlicher Denksport

rund um die Kleinanzeige

Teilnehmer: Alle Leser und Freunde der Hallischen Nachrichten

8.

Sportkameradin

In einer ostdeutschen Zeitung stand folgende zeitgemäße Klein-Anzeige:

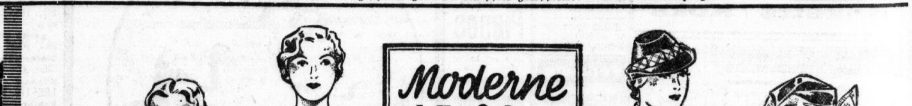
> Reisebegleitung gesucht.
> Meine Tochter, 20jähr., stud. phil., will im November mit Auto dreiwöchige Erholungsreise unternehmen. Von Niederschlesien durch Lausitz, Sächsische Schweiz, Fichtelgebirge, Bay. Wald zum Bodensee, durch Württemb., Rheinpfalz, Rheinland über Thüringer Wald, Gera, Plauen, Leipzig, Dresden, Görlitz zurück. Autostrecke 1280 Kilometer. Als Begleiterin gleichaltrige berufstätige Sportlerin gesucht. Bedingung: Zuverläss. Charakter, solide Schulbildung, mehr Verstand als Phantasie, getrennte Reisekasse. Angebote unter A. G. 673 an die Zeitung.

Obwohl die Zahl der Angebotsbriefe ungewöhnlich groß war, kam für den Vater doch nur eine Bewerberin, Fräulein Martha Dröse, ernsthaft in Frage, so daß sie zu einer persönlichen Vorstellung gebeten wurde.

Frage: Wodurch hatte Martha Dröse ihre Geeignetheit bewiesen?

Die Antwort wird in der Sonnabend-Ausgabe der Hallischen Nachrichten vom 14. November zu lesen sein.

Bitte ausschneiden und aufheben!



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611110/fragment/page=0014